

Madam Malkin

# Another Charming Story - Book VII



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Sommerferien sind für Cara eine Wohltat. Lange hat sie sich auf ihr Zuhause gefreut und nun da sie bei ihrer Familie ist, fühlt sie sich wieder richtig wohl. Anfangs muss sie sich von den Strapazen der letzten Wochen erholen, doch dann kommt Abwechslung in ihr Leben, in Form einer Hochzeit und einer Liebe, die sie verloren geglaubt hatte.

## Vorwort

Doch Draco kam ihr nach und legte eine Hand auf die ihre, die das Geländer umklammerte. „Ich möchte, dass du glücklich bist.“ Sie wandte sich ihm zu und sah in seine blauen Augen. Auf seinen Lippen erschien ein Lächeln und sie erwiderte es. Eine alte Vertrautheit flackerte zwischen ihnen auf. Dann beugte er sich vor und küsste sie zart. Seine Lippen trafen die ihren und ein Schauer durchfuhr Caras Körper. Die Berührungen waren so sanft und voller Leidenschaft und brachten sie fast um den Verstand. Sie hatte nicht die Kraft ihm zu widerstehen. Ganz plötzlich löste er sich von ihr. „Ich werde dich zu nichts drängen. Es ist allein deine Entscheidung.“ Ganz langsam schritt er rückwärts. Cara wollte ihn aufhalten, wollte, dass er nie mehr aufhörte sie so zu küssen. Auf seinen Lippen erschien schon wieder das freche Grinsen. Dann wandte er sich ab und stieg die Treppe hinunter, während sie mit offenem Mund, wie angewurzelt stehen blieb.

# Inhaltsverzeichnis

1. Alte Vertrautheit
2. Schweizer Käse
3. Schulsprecher
4. Der Grosse Tag
5. Rettungsmanöver
6. Das etwas andere Hogwarts
7. Schwierige Aufgaben
8. Imperio
9. Widerstand
10. Chaos
11. One more night
12. Vergeben und Vergessen..?
13. (Frohe) Ostern
14. Auf die Barrikaden
15. Isolation
16. Die Rückkehr
17. Die Schlacht um Hogwarts
18. Kein Zurück
19. Madam Malkin's

# Alte Vertrautheit

*Merry Christmas everyone! =)*

*Eure Madam Malkin*

---

In King's Cross angekommen trennten sich ihre Wege und Cara wurde zum ersten Mal in ihrem Leben nicht von ihren Eltern am Bahnsteig empfangen. Anstelle legte ihr Molly einen Arm um die Schulter und führte sie zu Arthurs Wagen. Hermine schloss freudig ihre Mutter in die Arme und Harry ging murrend mit den Dursleys, so wie es Dumbledore angewiesen hatte. Fred und George verabschiedeten sich ebenfalls und auch Lupin und Tonks, die sie vom Schloss hierher begleitet hatten, machten sich in eine andere Richtung davon.

Ottery St.Catchpole sah noch immer so aus, wie vor einem Jahr, als Cara es verlassen hatte. Es sah auch noch genauso aus wie damals, als Cedric noch lebte. Das Dorf schien keine Notiz von den Ereignissen zu nehmen, die ihr Leben so schwer erschütterten. Als Cara vor dem Fuchsbau aus dem Wagen stieg, bemerkte sie die einzige Veränderung, die von der Abwesenheit der Familie Diggory in ihrem trauten Heim zeugte. Der Rauch, der normalerweise hinter dem kleinen Wäldchen aufstieg, war verschwunden. Es war ein Anblick bei dem es ihr fast das Herz zerriss. Sie wusste, sie würde eines Tages in ihr Elternhaus zurückkehren müssen. Doch in diesem Sommer konnte sie es wohl kaum über sich bringen. Arthur hatte ihr versichert, dass er sich um den ganzen Papierkram kümmern würde und das Anwesen vorerst absichere. Ab und zu legte er ihr ein Pergament vor, welches sie unterzeichnen musste, denn sie war Volljährig und die alleinige Erbin.

Nachdem sie die Koffer ins Haus gebracht hatten bot ihnen Molly erst einmal Tee und Kuchen an, um die gedrückte Stimmung zu heben. Sie kündete an, dass Caras Oma sie in ein paar Tagen besuchen würde. Dies war zur Abwechslung eine freudige Nachricht. Doch sie erzählte auch, dass Fred und George sich eine Auszeit vom Berufsalltag in London gönnen wollten und deshalb ebenfalls zu Besuch kamen. Im Moment kümmerte dies Cara wenig. Sie würde sich später darüber Gedanken machen, wenn es denn überhaupt nötig wäre, da Fred sie noch immer ignorierte.

Hermine's Brief erreichte sie wenige Tage nach Beginn der Sommerferien. Darin bat sie Cara zu sich nach Hause, da sie ihre Hilfe benötigte. Um was es sich genau handelte schrieb sie nicht. Erst als die Mädchen auf dem Bett in Hermine's Zimmer saßen erklärte sie sich.

„Wie schon erwähnt, brauche ich deine Hilfe. Wir werden fortgehen, Harry, Ron und ich. Du weißt ja, dass Dumbledore Harry einen Auftrag gegeben hat. Ich kann dir nicht viel dazu sagen, je weniger Leute davon wissen, desto weniger Leben sind in Gefahr.“

„Ich verstehe“, sagte Cara und schluckte leer.

„Damit die Todesser meine Eltern nicht finden können und aus ihnen keine Informationen herausbekommen, werde ich ihre Erinnerungen manipulieren. Und dabei musst du mir helfen.“

„Wie bitte? Was soll das heißen, ihre Erinnerung manipulieren?“, fragte sie entsetzt.

„Sie werden ab sofort Wendell und Monica Wilkins heißen, den grossen Drang verspüren nach Australien auszuwandern und keine Erinnerung daran haben, dass sie jemals eine Tochter hatten.“

Hermine's Augen glänzten feucht und Cara konnte nicht anders als sie in den Arm zu nehmen.

„Es ist euch also ernst ...“

Ihre Freundin nickte. Dann kramte sie in ihrer Schublade und zog ein Buch hervor. „Es ist ein komplizierter Zauber“, erklärte sie und schlug das Buch auf. „Ich brauche dich, damit wir den Zauber gleichzeitig auf beide anwenden können. Hier steht er, du musst ihn dir gut einprägen. Mum ruft uns gleich zum Abendessen, dann sollten wir bereit sein.“

Cara nickte. Hermine wusste was sie tat, also konnte sie ihr diesen Freundschaftsdienst nicht verweigern. Sie hatte keine Zweifel daran, dass ihre Freundin das richtige tat. Dennoch überkam sie ein seltsam mulmiges Gefühl, wenn sie an ihre Eltern dachte. Schnell las sie die Zeilen durch und machte sich mit der Wirkung des Zaubers vertraut. Dann merkte sie sich die Zauberformel. Wenig später drang die Stimme von Mrs Granger zu ihnen hoch.

„Mädchen, wir essen gleich!“

Hermine und Cara wechselten einen Blick. „Also dann, legen wir los ...“

Hermine begleitete Cara zurück zum Fuchsbau, so war es abgesprochen. Mittlerweile war Cara wieder stabil genug, um zu apparieren und sie landeten auf dem Anwesen der Diggorys. Hermine sah sich verwundert um. „Aber ich wollte doch -“

„Tut mir leid“, sagte Cara. „Das war keine Absicht ...“

Sie hatte während des Apparierens stets an ihr Zuhause gedacht, welches mittlerweile der Fuchsbau war, jedoch sehnte sich ihr Herz noch immer nach ihrem alten Daheim.

„Willst du rein gehen?“, fragte Hermine und trat näher an ihre Freundin heran.

Zögerlich nickte Cara und setzte sich in Bewegung. Sie drückte sie Türklinke nach unten, worauf die Tür nach innen schwang. Langsam traten die Mädchen ein. Cara sah sich um. Arthur hatte bei seinem Besuch alle Spuren des Kampfes beseitigt, den ihre Eltern kurz vor ihrem Tod, mit den Todessern ausgetragen hatten. Alles sah aus wie immer. Sie schritt durch den Raum, ins Wohnzimmer. Es knirschte unter ihren Füßen, als sie auf Scherben trat. Sie stammten von einem Bilderrahmen, der von der Kommode gefallen war. Vorsichtig hob Cara das Bild hoch. Es war ein Foto von ihrer Familie an einem Gartenfest im letzten Sommer. Tränen traten in ihre Augen. In ihrer Kindheit hatte sie sooft von den Kriegen der Magischen Welt gehört und obwohl sie nicht lange zurück lagen, hatten sie so fremd gewirkt, so weit entfernt. Und nun steckten sie mitten in einem dieser Kriege, einen der ihre Eltern bereits gefochten hatten. Nie hätte sich Cara erträumen lassen, dass sie mit Siebzehn Jahren alleine in diesem Leben stehen würde. Noch immer konnte sie kaum glauben was sie in der letzten Zeit alles durchgemacht hatte.

Nun hiess es einmal mehr stark zu sein, loszulassen und vorwärts zu gehen. Ihre Freunde würden sie verlassen. Es stand nicht zur Diskussion ob sie sie begleitete. Cara kannte Harrys Meinung zu diesem Thema. Auch Hermine hatte ihre Bedenken kundgetan. Nein, sie würde sie nur aufhalten, ihre gesundheitliche, sowie ihre seelische Verfassung waren miserabel. Ausserdem war da noch Ginny. Sie würde ebenfalls nicht mitgehen können und Cara wusste, dass sie ihr beistehen musste.

Hermine hatte sie für einen Moment mit ihren Gedanken alleine gelassen und kehrte nun zurück.

„Schau, was ich gefunden habe“, sagte sie und hielt ihrer Freundin eine Schatulle hin. „Die hab ich oben gefunden.“

Cara nahm sie an sich und öffnete sie. Darin lag eine Halskette mit einer Gravur. ‚Unserer geliebten Tochter, zum Siebzehnten Geburtstag. Mum & Dad‘ Sie biss sich auf die Lippen und umschloss den Anhänger fest mit ihren Fingern. Dann sah sie auf und meinte: ‚Wir sollten los, Molly macht sich bestimmt schon Sorgen ...‘ Sie verliessen das Haus und verschlossen es hinter sich. Die Kette und das Familienportrait nahm Cara mit sich.

### *Everything has Changed – Taylor Swift ft. Ed Sheeran*

Im vergangenen Jahr war sie Fred mehr begegnet, als ihr lieb gewesen war. Seit sie erkannt hatte, dass sie Gefühle für ihn hegte und wusste, dass er auch tatsächlich in sie verliebt war, stand ihre Welt Kopf. Konnte es denn sein, dass sie gleichzeitig in zwei Jungs verliebt war? Draco hatte sie abgrundtief verletzt und sie wollte nie mehr mit ihm sprechen. Doch die Zuneigung und Liebe, die sie für ihn empfand, waren noch immer da. Fred hingegen hatte ihr unmissverständlich klargemacht, dass er nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte. Doch dies galt, als sie noch mit Draco zusammen war. Eigentlich hatte sie nach den vergangenen Ereignissen beschlossen für eine Weile alleine sein zu wollen. Nur verbrachte sie diesen Sommer gezwungenermassen sehr viel Zeit in Freds Nähe. Seit ihre Eltern tot waren, lebte Cara nun bei der Familie Weasley. In den Weihnachtsferien waren Fred und George nur zum Fest zu Besuch gewesen. Doch nun wollten sie einige Wochen im Fuchsbau verweilen, da in den Sommerferien das Geschäft eher ruhig war. Als die Zwillinge in der zweiten Woche eintrafen, war Cara noch immer etwas geschwächt und missgelaunt angesichts der vergangenen Ereignisse in Hogwarts. Doch die Begegnung mit Fred verlief weit angenehmer, als sie es sich vorgestellt hatte. Die Zwillinge reisten auf ihren Besen an, da einige Schutzzauber um den Fuchsbau verhängt worden waren, die andere Transportwege ausser Kraft setzten. Molly umarmte ihre Söhne stürmisch, sobald sie festen Boden unter den Füßen hatten. Cara trat als Letzte durch die Tür nach Draussen. George umarmte sie wie immer und zu ihrem Erstaunen kam Fred mit einem breiten Lächeln auf sie zu. „Hallo Cara, schön

dich zu sehen.“ Sie erwiderte sein Lächeln zögerlich, doch in diesem Moment passierte etwas zwischen ihnen. Alle Abneigung und aller Ärger waren verschwunden. Dieses eine Lächeln hatte alles verändert.

Seit die Zwillinge im Haus waren, verhielt sich einiges anders. Die Stimmung erhellte sich zunehmend, es wurde wieder gelacht und rumgealbert. Sie alle genossen das sommerliche Wetter und die Wärme, welche sich allmählich über England ausbreiteten. Auch die Beziehung zwischen Cara und Fred hatte sich entspannt. An einem sonnigen Nachmittag sassen sie alle am Fluss und badeten ihre Füße. Cara, Hermine und Ginny bräunten sich in der Wiese, während Ron den Versuch unternahm zu angeln und Fred und George über die Quidditch WM diskutierten. Am frühen Abend rief Molly alle zu sich, um ihr beim Abendessen und Tischdecken zu helfen. Fred blieb noch einen Moment sitzen und Cara wollte die Gelegenheit nutzen mit ihm alleine zu sein.

„Ich komme gleich nach“, sagte sie zu Ginny, die sie aufmunternd anlächelte.

Fred hatte die Augen geschlossen, lehnte nach hinten und stützte sich lässig auf die Unterarme.

„Hey“, sagte Cara und setzte sich zu ihm.

„Hey“, gab Fred grinsend zurück, ohne sie jedoch anzusehen. „Na, wie geht’s?“

„Danke gut, und bei dir?“

„Ganz okay.“

Es herrschte einige Minuten Schweigen. Cara dachte schon, dass es eine blöde Idee gewesen war, mit ihm reden zu wollen, doch dann sagte Fred etwas, das ihr Leben verändern sollte.

Er richtete sich auf und wandte sich ihr zu. „Es tut mir leid, dass ich mich so daneben benommen habe ... aber ich dachte, es wäre besser so. Du und Draco, das schien zu funktionieren. Aber das mit uns ... Es gab so viele Stolpersteine und ich dachte es wäre ein Zeichen dafür, dass es nicht sein sollte ... Es tut mir echt Leid, Cara. Ich war ein Idiot.“

Sprachlos wandte Cara ihren Blick ab und begann die Wellen im Fluss zu betrachten, als würden sie ihr dabei helfen über das Gehörte zu meditieren. Fred starrte ebenfalls vor sich hin. Dann begann er leise zu lachen, aber es hatte etwas Trauriges darin. „Weisst du, ich habe wirklich versucht dich zu vergessen.“ Cara sah, dass er nervös an seinen Fingernägeln herumzupfte. „Als ich dir damals endlich die Wahrheit gesagt habe, war es eine Erleichterung für mich. Und es war verdammt schwer danach nicht mehr mit dir zu reden ...“

Nun sah Fred wieder zu ihr und ihre Blicke trafen sich. Auf Caras Lippen zeichnete sich ein Lächeln ab und er erwiderte es. Es dauerte eine Weile, bis sie sich dazu durchrang, doch dann ergriff sie seine Hand.

„Fred“, begann sie und sah erneut zu Boden, denn ihre Wangen röteten sich. „Ich habe dich vermisst.“

„Das habe ich auch“, meinte er und hielt ihr seine Rechte hin. „Freunde?“

Cara lächelte und ergriff sie. „Freunde.“ Für den Moment genügte diese Annäherung. Sie war sehr froh, dass er nicht auf das Thema Liebe oder Beziehung einging. Es war noch genügend Zeit, um sich darüber Gedanken zu machen.

Es dauerte nicht lange und schon schlich sich die alte Vertrautheit zwischen Fred und Cara ein. Sehr zu Mollys und Ginnys Freude, sah man die beiden wieder mehr zusammen, oft auch alleine. Ihre Beziehung schien sich wie von selbst zu kitten. Sie wichen einander nicht von der Seite, lachten zusammen und verstanden sich prächtig. Die beiden waren gerade an einem kühlen Abend auf der Couch eingekickt, Cara lehnte an Freds Brust, während seine Stirn die ihre berührte. Ron beäugte sie skeptisch und sagte dann zu seiner Schwester: „Manchmal frage ich mich wirklich, was mit Cara nicht stimmt ...“

Ginny sah von ihrem Teller auf, den sie gerade trocken rieb. „Warum? Was soll denn mit ihr nicht stimmen?“

„Erst lässt die Fred abblitzen, weil sie mit Malfoy zusammen ist und jetzt schmeisst sie sich wieder an ihn ran. Wenn du mich fragst, hat die sie nicht alle ...“

„So redest du über deine angeblich beste Freundin? Du kennst doch ihre Gründe dafür überhaupt nicht.“

„Ich verstehe bloss nicht, warum sie schon wieder einen Freund hat! Sie kriegt immer den, der ihr gerade in den Kram passt.“

Energisch drückte Ginny ihm eine Tasse in die Hand. „Hör mal, nur weil du kein Glück bei den Mädchen hast, heisst das nicht, dass alle anderen auf ihre Beziehungen verzichten müssen. Harry hat sich auch von mir getrennt, aber ich heule hier nicht rum! Ich gönne es den beiden, dass sie glücklich sind.“

„Das mit dir und Harry ist etwas total –“

„Nein, ist es nicht“, sagte Ginny entschieden. „Du solltest endlich erwachsen werden und zu deinen Gefühlen stehen, Ronald!“

Sie hatte gerade das letzte Messer weggeräumt, schmiss nun das Handtuch auf den Tisch und verliess den Raum. Ihr Bruder blickte ihr verwirrt hinterher und murmelte: „Was soll denn das jetzt wieder bedeuten?“

Als Cara erwachte lag sie in den kräftigen Armen eines Jungen. Für einen kurzen Moment dachte sie es wäre Draco, doch dann sog sie den unverkennbaren Duft ein, entspannte sich wieder und schloss die Augen. Sie war in Sicherheit, fühlte sich seit langer Zeit wieder einmal geborgen und verfiel deshalb sofort wieder in tiefen Schlaf.

Auch Fred erwachte gegen Mitternacht und fand sich selbst auf dem Sofa liegend wieder, eine schnarchende Cara neben ihm. Sie hatte ein Bein um ihn geschlungen, denn die Couch war ziemlich schmal. Er grinste und versuchte sich dann aufzurichten, sodass er sie nicht aufweckte. Schliesslich gelang es ihm, sich aus ihrer Umklammerung zu lösen und aufzustehen. Cara schlug die Augen auf, als er sie hochhob. „Was ist denn?“, murmelte sie im Halbschlaf.

„Nichts, schlaf weiter“, gab Fred zurück, worauf ihr Kopf erneut gegen seine Brust kippte. Amüsiert stieg er die Treppe hinauf, das Mädchen auf dem Arm. Oben angekommen öffnete er Ginnys Zimmertür, trat ein und legte Cara auf ihr Bett. Dann deckte er sie zu, küsste sie auf die Stirn und verliess den Raum.

# Schweizer Käse

Arthur erzählte ihnen eine Woche vor Harrys Geburtstag vom Plan des Ordens. Remus und Tonks, die vor wenigen Tagen geheiratet hatten, waren ebenfalls zu Besuch und leisteten ihm Schützenhilfe, denn der Plan fand wenig Zustimmung, vor allem nicht bei Molly. Doch sie alle wussten, dass es um Harrys Sicherheit ging und damit um ihrer aller Zukunft. Zu Caras Erleichterung wurde sie nicht wie Ginny angewiesen zu Hause zu bleiben, denn sie war volljährig und sie konnten alle Hilfe gebrauchen. Jedoch liess es sich Arthur nicht nehmen ihr zu versichern, dass es absolut in Ordnung wäre, wenn sie nicht dabei wäre.

„Wenn du dich noch nicht stark genug fühlst, dann haben wir vollstes Verständnis wenn –“

„Ich habe nichts mehr zu verlieren, Arthur. Ich werde dabei sein.“

Fred stand neben ihr und fühlte sich ein wenig gekränkt durch ihre Worte, doch er wusste, dass er eigentlich nicht so denken sollte. Sein Vater war schliesslich überzeugt und liess von Cara ab, als sie einwilligte an seiner Seite zu fliegen. Dennoch liess es sich Fred nicht nehmen, ihr auch mitzuteilen, dass er sich um sie sorgte.

„Weisst du, du hast echt viel durchgemacht, Cara. Ehrlich gesagt, ich finde es nicht gut, wenn du mitkommst.“

Ein sanftes Lächeln erschien auf ihren Lippen. Sie fand es süss, dass Fred sich um sei sorgte. Also legte sie ihre Hand an seinen Arm und sagte: „Wenn du bei mir bist, kann mir doch sowieso nichts passieren.“ Fred grinste nun auch. „Also schön“, antwortete er und griff nach ihrer Hand. „Aber wenn du nicht heil zurückkommst, habe ich ein Hühnchen mit dir zu rupfen!“

Cara begann zu lachen und es war so ansteckend, dass Fred miteinstimmte. Dann machten sie sich auf den Weg in die Küche, wo Molly den Nachtschiff servierte.

Cara ging erst spät nach oben in ihr Zimmer. Ron, Fred und sie waren die letzten gewesen, die noch im Wohnzimmer gesessen und schliesslich die Lichter gelöscht hatten. Dass Ginny nicht in ihrem Bett lag bemerkte sie erst gar nicht. Sie machte kein Licht, um ihre Freundin nicht zu wecken und tastete im Dunkeln nach ihrem Pyjama. Doch dabei stolperte sie über einen Stapel Bücher auf dem Boden und fiel der Länge nach hin. Es musste ganz schön gepoltert haben, denn noch bevor sie sich aufgerappelt hatte, stand Fred in der Tür und machte das Licht an.

„Was suchst du denn auf dem Boden?“, grinste er. Cara kniete nun vor ihm und zog eine Augenbraue hoch. Schnell reichte Fred ihr seine Hand und half ihr auf die Beine. Dann trat sie etwas zurück, um ihre Kleidung abzuklopfen. „Sicher, dass du schon wieder fit bist?“, fragte Fred mit schiefem Grinsen.

Cara wollte ihn in die Seite boxen, machte einen Schritt vorwärts und stiess einmal mehr gegen den Bücherstapel. Diesmal hatte sie Glück und Fred hielt sie fest, bevor sie stürzte. Doch sie hatte keine Zeit sich über ihre eigene Ungeschicktheit aufzuregen, denn sie blickte geradewegs in seine blauen Augen, die sie beinahe zum Schmelzen brachten. Sie klammerte sich an seinen Armen fest und merkte einmal mehr wie kräftig diese waren. Er war reifer geworden, seine Züge verrieten es. Auch sein Verhalten zeugte davon, dass er nun ein erwachsener junger Mann war. Wie immer sah er unglaublich gut aus und Cara musste sich hüten, ihrer Leidenschaft einfach freien Lauf zu lassen. Denn sie wusste, dass sie es im nächsten Moment bereuen würde und auch Fred wusste, dass sie ihre Freundschaft einmal mehr aufs Spiel setzen würden, wenn sie jetzt unüberlegt handelten. Also liess er Cara los und ging einen Schritt zurück, um etwas Raum zwischen sie beide zu bringen.

„Also dann“, meinte er, „gute Nacht.“

Cara nickte ihm lächelnd zu drehte sich um. „Fred“, sagte sie fragend, ehe er den Raum verlassen konnte. Sie hatte soeben bemerkt, dass Ginny nicht in ihrem Bett lag. „Wo ist deine Schwester?“

Die Rothhaarige sass auf der Bank vor dem Haus. Cara sah, dass sie geweint hatte. Natürlich kannte sie den Grund dafür; sie würde Harry wiedersehen müssen. Wortlos setzte sie sich neben ihre Freundin und legte ihr einen Arm um die Schulter. Ginny begann wieder zu weinen. Um sie zu beruhigen strich ihr Cara sanft über den Rücken. „Ich habe Angst“, sagte stammelte Ginny leise.

„So wie wir alle.“



Ruckartig löste sie sich aus Caras Umarmung und sah sie mit tränennassem Gesicht an.

„Ich Sorge mich nicht um mich, nicht um den Krieg – um Harry! Ich weiss, er will den Helden spielen, muss es vielleicht sogar, aber warum gerade er? Warum verliebe ich mich in den ‚Auserwählten‘, der die Welt retten muss? Warum können wir nicht ein ganz normales Leben führen?“

Sie hielt inne und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Cara wusste nicht, was sie darauf antworten sollte. Bisher hatte sie ihre Freundin immer für ihre Stärke bewundert. Doch anscheinend sah es in ihr drin ganz anders aus als es gegen aussen den Anschein machte.

„Ja, ich habe es gewusst. Nur unter dieser Bedingung sind wir zusammen gekommen. Ich habe es akzeptiert und ich habe es auch akzeptiert, als es sich von mir trennte, alles zu meinem Besten natürlich.“

„Er sorgt sich doch genauso sehr um dich, wie du dich um ihn, wenn nicht sogar mehr.“

„Das ist nicht gerecht! Es ist nicht gerecht, dass zwei sich liebende Menschen getrennt werden. Nicht bei dir und Draco, nicht bei Harry und mir. Ich verliere allmählich die Hoffnung darauf, dass diese Welt eines Tages ein besserer Platz sein wird.“

„Das darfst du nicht sagen, Ginny. Harry weiss, was er tut. Er wird unversehrt zurückkommen. Und dann werdet ihr zusammen sein können, so wie du es dir immer erträumt hast.“

Ginny lachte leise und schüttelte den Kopf. „Du kannst gut reden ...“

„Wenn wir die Hoffnung verlieren, ist alles umsonst. Was auf uns zukommt, können wir nur durchstehen, wenn wir daran festhalten, dass wir diesen Krieg gewinnen können. Hör nicht auf an Harry zu glauben, so wie du es früher immer getan hast. Du weisst, dass er uns retten kann. Wir werden wieder bessere Zeiten erleben, wenn das alles hier vorbei ist. Aber du darfst die Hoffnung daran nicht aufgeben. Harry wird zurückkommen und ihr werdet glücklich werden, da bin ich mir sicher.“

Ginny warf sich erneut in ihre Arme und weinte. Cara wusste nicht, ob ihre Worte etwas ausrichten konnten, doch sie war froh, als sie ihre Freundin mit nach oben begleitete und ohne weitere Zwischenfälle einschlief.

Eine Woche vor seinem siebzehnten Geburtstag sollte Harry in ein sicheres Versteck des Ordens gebracht werden. Dazu reiste eine ganze Delegation von Mitgliedern nach Little Winshing, um ihn von dort aus zu eskortieren. Moodys Plan war gut, jedoch hatte er auch einige Schwächen. Schliesslich standen sie jedoch alle im Wohnzimmer von Private Drive Nummer 4. Harry wehrte sich vehement dagegen, dass sie alle ihr Leben für ihn aufs Spiel setzen würden, doch Mad-Eye hatte auch daran gedacht. Mit ein wenig Überzeugungskraft schaffte er es, dass sie sich alle mittels Vielsafttrank in Harry verwandeln konnten. Cara hatte zuvor noch nie Vielsafttrank zu sich genommen und es schmeckte in der Tat, wie Moody sie vorgewarnt hatte, nach Koboldpisse. Es dauerte nicht lange und da standen sieben Harrys im Wohnzimmer. Für Cara war es recht eigenartig sich im Körper eines anderen wiederzufinden und sie musterte sich von oben bis unten. Noch waren sie alle an ihrer Kleidung zu identifizieren, also zog Moody einen Sack hervor, indem sich neue Anzihsachen für alle befanden. Nun sahen sie alle aus wie eineiige Zwillinge. „Hermine?“, fragte Cara und sah zu ihrer Linken. Doch der Harry vor ihr schüttelte den Kopf und meinte; „Ron. Das ist Hermine.“ Dann wies er an ihr vorbei auf einen weiteren Harry, der sie anlächelte. Sie stellte fest, dass ihre Stimmen zum Glück gleich geblieben waren.

„Wow, wir sehen gleich aus!“, kam es von den beiden Harrys hinter ihr, deren Stimmen zu Fred und George gehörten. Cara grinste und war froh um die Auflockerung angesichts dessen was ihnen nun bevorstand. Nachdem sie alle angezogen waren begaben sie sich nach draussen. Cara drückte Hermine und Ron und wünschte ihnen viel Glück. Auch zu Harry ging sie nochmals hin, der bereits neben Hagrid im Beiwagen des Motorrades sass. Sie umarmte ihn und als sie sich von ihm löste sagte sie mit zittriger Stimme: „Pass gut auf dich auf.“

„Danke, Cara“, sagte Harry. „Du bist doch Cara, oder?“

Sie lachte leise und drückte ihm dann einen Kuss auf die Wange.

„Alle auf ihre Plätze“, donnerte Moody bereits ungeduldig, sodass Cara keine Zeit mehr hatte zu Fred zu gehen und sich von ihm zu verabschieden. Sie liess von ihrer Suche nach ihm ab und wandte sich Arthur zu, der bereits auf seinem Besen sass. Dann bestieg sie ihren Feuerblitz und wartete auf das Zeichen zum Start.

Fred war ebenfalls versucht gewesen vor dem Flug zu Cara zu gehen und ihr zu sagen, was er für sie empfand, denn immerhin konnten sie bei dieser Aktion drauf gehen. Doch er besann sich schnell eines Besseren, denn da war keine Cara, nur ein Harry der verdächtig nach ihrem Parfum roch.

„Na dann, auf zum Fuchsbau! Wir treffen uns da in einer Stunde“, verkündete Mad-Eye. „Keiner verlässt die Formation! Auf mein Kommando!“

Moody zählte von Drei runter. Der Motor von Hagrids Motorrad heulte auf und die übrigen erhoben sich in die Luft. Caras Herz pochte wie wild, doch Arthur lächelte ihr ermutigend zu. „Drei!“, rief Moody und schon rauschten sie los, in die Nacht hinein.

Sie flogen durch die kühle Nacht, über die Lichter der Stadt hinweg. Cara fühlte sich noch immer so elend wie am Anfang. Es war zu still, viel zu still und das konnte nichts Gutes verheissen. Arthur und sie waren in den hinteren Reihen gestartet und wurden durch die aufflammenden Blitze vor den Angreifern gewarnt. Sie wechselten einen Blick, ehe die schwarzen Gestalten auch neben ihnen auftauchten. Cara hatte es geahnt. Schnell feuerte sie zurück und flog einige Schlenker, ehe sie Arthur nicht mehr sah. Wieder tauchten Gestalten neben ihr auf. Einen davon schickte sie mit einem Schockzauber in die Tiefe. Sie wollte gerade ihrem zweiten Verfolger einen Fluch entgegen schicken, als ihm die Kapuze vom Kopf rutschte. Eine Sekunde lang rang sie nach Luft. Sie hätte wissen müssen, dass Severus unter den Angreifern war. Dieser wunderte sich darüber, dass der Harry vor ihm den Zauberstab sinken liess, doch dämmerte ihm schnell, wer da auf dem Besen sass. Den Plan hatte er gekannt und auch bald herausgefunden, was es mit den Gestalten auf sich hatte, die allesamt wie Harry Potter aussahen. Dieser Potter vor ihm musste Cara Diggory sein. In seinem Hals bildete sich ein Kloss und er liess sich zurückfallen. Er konnte ihr nicht wehtun.

Cara sah über die Schulter, als sie an ihm vorbeizog und ihr Tempo beschleunigte. Sie hatte ihn abgehängt. Dennoch stiegen Tränen in ihre Augen, woran nicht nur der Fahrtwind Schuld hatte. Dann tauchte der zerzauste rote Schopf von Arthur Weasley wieder neben ihr auf. „Geht es dir gut?“, brüllte er gegen den Wind und Cara nickte rasch. Er deutete ihr an, dass sie an Höhe verloren hatten und wieder aufsteigen mussten. Als sie die Wolken durchbrachen war von niemandem eine Spur zu sehen. Sie flogen noch eine Weile, ehe Arthur das Signal zum Landen gab. Bald schon erkannte Cara den Kirchturm von Ottery St. Catchpole. Vor dem Fuchsbau setzten sie am Boden auf. Cara sah sich hektisch um. Arthur eilte sofort ins Haus, um nach Molly zu sehen. Hagrids Motorrad stand bereits vor dem Fuchsbau, also war Harry sicher angekommen. Auch Bills Hippogreif war an der Hauswand angekettet. Hermine, die wieder aussah wie sie selbst, landete wenig später mit Kingsley gleich neben ihr. Schnell eilte Cara zu ihr und schloss sie in die Arme. Sie war unendlich erleichtert sie zu sehen. Auch Ron und Tonks erschienen daraufhin. Die Mädchen eilten auf sie zu, um sich nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen. „Er war grossartig. Ich wär nicht hier, wäre er nicht gewesen!“, verkündete Tonks. Dann sah sie sich um und entdeckte Lupin, der mit George an seiner Seite den Hang hinunterstolperte. Schnell eilte sie auf ihren Mann zu. Dieser war unversehrt, doch George blutete stark. Lupin brachte ihn nach drinnen und auch die anderen folgten ihnen. Doch Cara stand noch immer zwischen den herumliegenden Besen und wurde immer nervöser. Alle waren sie hier, nur Fred fehlte. Sie hatte von Anfang an ein schlechtes Gefühl dabei gehabt, als er Mundungus zugeteilt wurde. Tonks kam wieder nach draussen und rief nach Cara. „Sind sie noch immer nicht hier?“, fragte sie. Das Mädchen schüttelte verzweifelt den Kopf. Sie hatte Tränen in den Augen und konnte kaum etwas erkennen. Tonks kam auf sie zu und legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Geh hinein, ich warte hier auf sie.“ Wieder schüttelte sie energisch den Kopf.

„Wo sind sie denn nur?“

Cara drehte sich um ihre eigene Achse und suchte den Himmel ab. Panik stieg in ihr auf. Wo war er? Er konnte doch unmöglich ... KNALL.

Erschrocken wandte sie sich um. Vor ihnen war Fred appariert. Cara stürzte auf ihn zu und rief seinen Namen. Er nahm die Brille ab und eilte ihr ebenfalls entgegen. Sie erreichte ihn und legte ihre Hände an sein Gesicht. „Oh, Fred, ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht.“

Er hielt seine Stirn gegen ihre und sagte erschöpft: „Und ich mir um dich.“ Sanft nahm er ihre Hände, schloss die Augen und lächelte. „Jetzt sind wir in Sicherheit.“

Auch Cara lächelte. Sie war so erleichtert, dass sie nicht mehr auf ihre Worte achtete.

„Ich liebe dich.“

Erstaunt sah er auf. Seine Augen weiteten sich und fixierten die ihren. Er öffnete bereits den Mund, um etwas zu erwidern, als jemand hinter ihm seinen Namen rief. Es war sein Vater. „Kommt schnell, George ist verwundet!“

Fred liess Cara los und wandte sich sofort um. „Was?“

Dann lief er los. Tonks, die die beiden beobachtet hatte, kam zu Cara hinüber und führte sie ebenfalls ins

Haus.

George lag auf der Couch. Cara schlug sie Hände vor den Mund, sie ertrug den Anblick kaum. An seiner linken Gesichtshälfte klebte Blut und er war kreidebleich. Sein Ohr fehlte. Fred eilte auf ihn zu und liess sich vor ihm auf die Knie fallen. Molly tätschelte weiterhin seinen Kopf und legte nun auch ihrem anderen Sohn eine Hand auf die Schulter. „Es geht ihm soweit gut“, erklärte sie heiser, denn sie hatte geweint. Inzwischen war Ginny neben Cara und Hermine getreten. Cara war froh, dass sie da war und ergriff dankbar ihre Hand.

„Wie fühlst du dich Georgie?“, fragte Fred schliesslich.

„Wie ... ein Schweizer ...“, entgegnete sein Bruder.

„Wie bitte?“

„Wie ein Schweizer Käse. Ich bin löchrig, Fred. Alles klar?“ George grinste schon wieder und das war ein gutes Zeichen. Auch Freds Mundwinkel zuckten.

„Das ganze Feld der Ohrenwitze steht dir offen und du entscheidest dich für ‚ich bin löchrig‘ ... schwache Leistung“, gab er zurück.

Trotz den Tränen in ihren Augen musste Cara lächeln. „Ich seh immer noch besser aus als du“, kam es von George, worauf Ginny ebenfalls grinste und Caras Hand drückte.

Dann trat Bill vor. „Mad-Eye ist tot“, erklärte er und die Stimmung aller sank erneut auf den absoluten Tiefpunkt. Dann holte er eine Flasche Feuerwhiskey vom Buffet, reichte jedem ein Glas und sie tranken auf Mad-Eye. Caras Kehle brannte, doch sie nahm dankbar einen zweiten Schluck an, je weniger sie heute Abend noch nachdenken musste, desto besser.

Molly hatte noch Tee gemacht, damit sie sich stärken konnten, ehe sich alle schlafen legten. Hermine und Cara blieben mit Ginny noch einen Moment sitzen, um ihrer Freundin zu berichten was sie erlebt hatten. Es tat ihnen gut darüber zu sprechen, um das Geschehene zu verarbeiten.

Später schleppten sich die Mädchen ebenfalls die Treppe hoch. Als sie das zweite Stockwerk erreichten, öffnete sich eine Tür zu ihrer Rechten. Sie schenkten ihr keine Beachtung, denn sie wollten so schnell wie möglich in ihre Betten. Fred trat hinaus und hielt Cara am Arm fest, die gerade hinter Ginny und Hermine die letzten Treppenstufen nehmen wollte. Sie wandte sich müde um. Erst da erkannte sie ihn. Mit grossen Augen sah sie ihn an. Ginny wandte sich kurz um, ging dann aber weiter und liess die beiden alleine zurück.

„Entschuldige, ich weiss, es ist schon spät, aber -“

„Nein, ich verstehe schon. Du willst darüber reden“, sagte Cara und sah zu Boden.

Fred nickte. Doch dann schwieg er.

Sie sah auf und beantwortete seine unausgesprochene Frage, die zwischen ihnen schwebte.

„Das habe ich ernst gemeint.“

Auf Freds Lippen erschien ein Lächeln. „Heisst das ...?“

„Ich brauche Zeit. Die Trennung von Draco zu verkraften, ist nicht so einfach.“

„Verstehe“, meinte Fred traurig.

„Aber ich liebe dich und bin jetzt frei und wenn die Zeit gekommen ist ...“

„Können wir zusammen sein?“

Cara nickte und lächelte ihn an. Auch er hatte wieder ein Lächeln auf den Lippen.

„Also dann, nimm dir die Zeit, die du brauchst.“

„Danke.“

Damit stellte sie sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn zärtlich. Zaghaft, aber es war ein richtiger Kuss. Nicht wie der im Kornfeld oder unter dem Mistelzweig. Ein aufrichtiger und ehrlicher Kuss.

Fred erwiderte ihn nur sehr sanft, denn er wollte sie nicht überfordern. Aber er war so überglücklich, dass es keine Rolle spielte. Er würde sie noch oft genug küssen können, wenn sie zusammen waren. Und das würden sie ganz bestimmt bald sein.

Cara löste sich von ihm und nahm seine Hände in ihre. „Ich geh‘ dann mal nach oben.“

„Tja, dann ...“

„Gute Nacht.“

„Schlaf schön.“

Ein letztes Mal lächelten sie sich an, ehe Cara sich entfernte. Noch immer hielt sie seine Hand und liess erst los, als sie die ersten Stufen erklommen hatte.

Als sie den oberen Treppenabsatz erreichte, sagte Fred ihren Namen, worauf sie sich noch einmal umwandte.

„Ja?“

„Ich liebe dich auch.“

Ein letztes Lächeln, und sie verschwand hinter der nächsten Biegung.

---

*Meine Lieben, wie gefällt euch die neue Wendung? :)*

# Schulsprecher

Hey Leute!

Eine ganz grosse Entschuldigung vorneweg... Das Studium hat mich auf Trab gehalten, deshalb lade ich euch erst jetzt die neuen Kapitel hoch. Aber ich verspreche in den nächsten Wochen fleissig zu sein!! Viel Spass und danke für eure Kommentare!! :-)

Eure Madam Malkin

---

Die nächsten Wochen verbrachten alle im Hause Weasley mit Hochzeitsvorbereitungen. Molly gab sich die grösste Mühe sie alle auf Trab zu halten und einmal mehr waren alle sehr genervt von Fleur, die einfach alles perfekt haben wollte. Cara hatte fast keine Zeit mit ihren Freunden zu sprechen und auch Fred bekam sie nur selten zu Gesicht. Zu gerne hätte sie gewusst was Harry plante. Denn dass er weggehen wollte, hatte er auch am ersten Abend ihres Aufeinandertreffens erwähnt. Cara wusste, dass er sich der Suche nach den Horkruxen verschrieben hatte und dass auch Ron und Hermine fest entschlossen waren ihn zu begleiten. Sie selbst wäre ebenfalls gerne mitgegangen, doch in einer freien Minute hatte Harry sie gebeten mit Ginny nach Hogwarts zu fahren, um sich um sie zu kümmern. Dies war sie ihrem Freund schuldig, also willigte sie ein auf Ginny aufzupassen, auch wenn sie lieber eine, wie sie es nannte, ‚wichtigere‘ Aufgabe übernommen hätte. Sie hatte mittlerweile auch von Hermine erfahren, dass die drei planten gleich nach der Hochzeit von Bill und Fleur zu verschwinden, um sich auf die Suche zu machen. Cara machte sich darüber viele Gedanken, doch wie sie es auch drehte, es gab keinen anderen Weg, auch wenn es ihr lieber gewesen wäre, ihre Freunde weiterhin bei sich zu wissen. Sie sprach oft mit Ginny, die noch verzweifelter war als sie selbst. Die Stimmung unter ihnen war trotz der Vorfreude auf das Fest gedrückt. Auch Fred bekam dies zu spüren. Sooft er konnte bemühte er sich um eine Aufgabe, die er mit Cara erledigen und sich dabei nach ihrem Wohlergehen erkundigen konnte. Sie polierten gerade gemeinsam das Silber, als Molly mit einem Brief in die Küche kam.

„Die Briefe aus Hogwarts sind angekommen“, verkündete sie und legte den Umschlag neben Cara. Diese wischte sich die Hände ab und öffnete ihn. Darin lag jedoch nicht nur die Liste der Unterrichtsbücher.

„Schulsprecherin, gratuliere“, grinste Fred, der das Abzeichen begutachtete und mit seinem Poliertuch abrieb.

„Ich finde das nicht so toll ...“, gab Cara zurück.

„Es zwingt dich niemand hinzugehen. Das war deine Entscheidung.“

„Natürlich will ich hingehen, aber ich will nicht Schulsprecherin sein. Das Ministerium kontrolliert doch Hogwarts sowieso, was haben die Schüler da noch zu melden?“

„Es ist deine Chance etwas zu verändern. Vermutlich nichts weltbewegendes, aber du kannst es deinen Freunden angenehmer machen.“

Cara lächelte ihren Freund an. „Vermutlich hast du Recht.“

Fred gab ihr einen Kuss auf die Stirn und fragte dann nach dem männlichen Schulsprecher. Cara ging nun den Brief durch und entdeckte den Namen im letzten Abschnitt.

„Oh nein ...“

Sie musste sich nicht erklären, denn Fred hatte die Zeilen über ihre Schulter hinweg mitgelesen.

„Malfoy, das war ja klar.“

Cara liess den Kopf hängen, doch Fred legte ihr seinen Arm um die Schulter.

„Das wird schon ...“

Am späteren Abend klopfte Cara an die Zimmertür der Zwillinge. George öffnete, sein Kopf war noch immer von einem dicken Verband umwickelt. „Ist Fred da?“, fragte sie und spähte über seine Schulter. „Klar“, meinte George und liess sie eintreten. Der Rotschopf lag auf seinem Bett und blätterte in einem Buch.

„Du hast Besuch“, verkündete George und sein Bruder schrak auf. „Ich lass euch dann mal alleine.“

Mit einem Zwinkern verliess er den Raum. Fred war aufgestanden und versteckte das Buch hinter seinem Rücken.

„Was gibt's?“, fragte er mit einem breiten Grinsen.

„Was versteckst du denn da?“, fragte Cara ebenfalls grinsend und versuchte es ihm wegzunehmen. Fred

jedoch weigerte sich es herzugeben. „Lass das“, meinte er und hielt es hoch über seinen Kopf.

„Komm schon, mir kannst du es doch zeigen ...“ Cara machte einen Schmolle Mund, hatte damit aber keinen Erfolg.

„Sag mir erst warum du hier bist, dann zeig ich es dir vielleicht.“

„Also schön“, sagte Cara, setzt sich auf den Rand seines Bettes und forderte ihn auf sich neben ihr niederzulassen, was er auch tat. Jedoch nicht ohne dabei das Buch ausser Reichweite zu bringen.

„Es geht um den Brief heute Morgen. Und um Draco.“

„Ich dachte schon, dass das kommen würde“, murrte Fred und stützte sich auf seine Schenkel.

„Nein, jetzt hör mir doch erst zu“, sagte Cara energisch und kniff ihn in die Seite.

„Ich habe schon seit einer ganzen Weile nicht mehr an Draco gedacht. Ich habe ihn in der ganzen Aufregung total vergessen. Aber als ich heute seinen Namen gelesen habe ist etwas Komisches passiert ... Da waren keine ... Gefühle, verstehst du?“

Fred sah auf. „Nein, ich glaube ich verstehe nicht. Was bedeutet das?“

„Was soll das wohl heissen, Fred?! Ich denke nicht mehr an ihn, ich habe keine Gefühle mehr für ihn! Jetzt gibt es nur noch dich und mich!“

Cara strahlte ihn an und plötzlich verzogen sich seine Lippen ebenfalls zu einem Lächeln, als er realisierte, was sie ihm soeben gesagt hatte. Sogleich zog er sie an sich und küsste sie stürmisch.

„Dann ist es jetzt offiziell?“

Fred und Cara liessen voneinander ab und sahen erschrocken zur Tür. George stand im Türrahmen und grinste die beiden breit an.

„Ja, das ist es. Wir sind ein Paar“, gab Cara vorwitzig zurück. Fred konnte sein Glück kaum fassen, lächelte sie einmal mehr an und wiederholte ihre Worte leise. „Wir sind ein Paar.“

Mit einem breiten Grinsen betrat Fred am nächsten Morgen die Küche. Die meisten sassen bereits am Frühstückstisch und Molly servierte gerade Rührei, als er eintrat.

„Guten Morgen, warum so gut gelaunt heute?“, fragte sie und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

Fred ging um den Tisch herum, auf Cara zu, die ihm ein bezauberndes Lächeln schenkte. „Deshalb“, antwortete er seiner Mutter und gab seiner Freundin einen Kuss, der etwas zu lange dauerte.

Mollys Kiefer klappte nach unten, Hermine hustete und Fleur kicherte plötzlich aufgeregt.

„Das wurde aber auch Zeit“, sagte Ginny und grinste die beiden schief an.

„Sieht so aus als hätten wir bald noch eine Hochzeit im Hause“, meinte Bill lachend.

Caras Wangen röteten sich. Fred liess sich neben ihr nieder und ergriff ihre Hand. „Wer weiss ...“, gab er zurück und zwinkerte seiner Freundin zu. Molly musste sich erstmal setzen. Jedoch hinderte Arthur sie daran Fragen zu stellen. „Lass die Kinder erstmal essen. Wir haben heute noch viel zu tun, sie müssen sich stärken.“

Am Nachmittag sollten Cara und Ginny den Dachboden entrümpeln, um Platz für ein weiteres Gästezimmer zu schaffen. Ginny grauste es davor, denn dort oben hauste seit Urzeiten der grässliche, stinkende Guhl. Dieser war jedoch heute nirgends zu sehen, was die Mädchen schwer verwunderte. Als sie die meisten Kisten weggetragen und aussortiert hatten, kamen Fred und George an, die zwei Matratzen durch die Luke im Boden schweben liessen. Diese blieben fast stecken und nur mit Hilfe der Mädchen schafften sie es unbeschadet ins Zimmer. Nach den Strapazen rief Molly zum Tee. George und seine Schwester waren bereits verschwunden und Fred hielt Cara zurück.

„Ich möchte gerne einen Moment mit dir alleine sein“, sagte er und setzte sich auf eine der Matratzen. Cara strahlte ihn an und tat es ihm gleich. Sie ergriff seine Hand und sah ihn aus leuchtenden Augen an.

„Ich kann noch immer nicht glauben, dass es wahr ist ...“

„Was denn?“, fragte sie fröhlich.

Fred rang nach Worten, denn er konnte das Glücksgefühl kaum beschreiben, welches ihn seit ein paar Tagen durchströmte.

„Dass du mein bist“, sagte er dann leise und legte seine Stirn an die ihre, so wie er es immer tat, wenn er ihr nahe sein wollte.

Sie lächelte sanft und dann trat ein anderer Ausdruck auf ihr Gesicht, den Fred noch nie zuvor bei ihr gesehen hatte.

„Noch nicht ganz ...“, flüsterte Cara und zog an ihrem Haarband, sodass sich ihr Zopf löste und die Flut aus

Haar ihren Rücken bedeckte. Einige Strähnen fielen in ihr Gesicht. Dann hob sie ihren Zauberstab. Die Luke im Boden schloss sich, das alte Grammophon, welches Arthur hier vor Molly versteckte, begann zu spielen und es wurde merklich schummriger im Raum.

„Was hast du vor ...?“

Fred schluckte und starrte sie aus grossen Augen an. Sein Herz klopfte wie wild, als sie ohne Vorwarnung ihr Shirt auszog. Dann rückte sie näher, küsste ihn lange und leidenschaftlich. Er umfasste ihre Taille und griff in ihr Haar. Noch nie hatte er sie so begehrt wie jetzt. Da war sie, das Mädchen, das er immer geliebt hatte, und in diesem Moment gehörte sie absolut und unwiderruflich nur ihm.

Sie lagen eng umschlungen nebeneinander auf der alten Matratze, eingehüllt in eine Woldecke.

„Ich wünschte dieser Moment würde ewig andauern“, sagte Cara und kuschelte sich an Freds Brust. Dieser hielt sie noch fester, als könnte er so verhindern, dass dieser Augenblick zu Ende ging.

„Ich liebe dich so sehr“, seufzte er und küsste ihre Stirn. Etwas Trauriges lag in seiner Stimme und Cara wollte dem auf den Grund gehen. „Was ist denn?“, fragte sie besorgt und sah zu ihm auf.

„Nichts, alles in bester Ordnung.“

Es klang wenig überzeugend, weshalb sie nachhakte. „Freddie, was ist los?“

„Wirklich, es ist nichts. Verderben wir nicht den schönen Moment.“

„Du hast sogar vergessen mich zu tadeln, also stimmt etwas nicht. Bitte sag es mir.“

Fred druckte erneut herum, ehe er mit der Sprache rausrückte. Es fiel ihm schwer die Frage zu stellen.

„Hast du ... ich meine, mit Draco ...?“

„Oh“, gab sie zurück und wich ein Stück zur Seite, damit sie ihn besser ansehen konnte. In seinen Augen spiegelte sich Unsicherheit und sie wusste, sie würde ihm das Herz brechen, wenn sie ihm die Wahrheit sagte. Doch sie schwieg zu lange, als dass sie ihm jetzt noch eine Ausrede hätte aufstischen können. Ausserdem verdiente er es die Wahrheit zu hören.

„Ja“, gestand sie schliesslich heiser. „Aber -“

„Du musst dich nicht entschuldigen“, unterbrach Fred. Doch sie konnte es nicht lassen, setzte sich auf und griff nach seiner Hand. Ihre Miene wurde ernst. „Ich will mein Handeln nicht rechtfertigen. Aber du sollst wissen, dass ich naiv und dumm war. Ich hätte mich nicht darauf einlassen sollen, denn ich tat es für ihn, nicht weil ich es wollte. Bei dir ist es anders, ich wollte dir nahe sein. Und wenn ich schon mal ehrlich bin ... es war, weiss Merlin, besser mit dir als mit ihm ...“

Fred wusste nicht, was er erwidern sollte, doch ihre Worte linderten den Schmerz.

„Wir sollten nach unten, dir anderen fragen sich wo wir sind“, sagte Cara niedergeschlagen und griff nach ihrer Kleidung.

„Nein, warte“, meinte Fred und hielt sie zurück. „Komm her, wir müssen unseren Moment noch etwas länger auskosten.“

Er lächelte sie an und streckte den Arm nach ihr aus. Eine einzelne Träne löste sich aus Caras Augenwinkel und kullerte über ihre Wange, als Fred sie wieder in seine Arme schloss und fest an sich drückte.

„Sag mal, was war das jetzt eigentlich für ein Buch, das du mir nicht zeigen wolltest?“, fragte sie plötzlich. Fred lachte leise. „Na schön, du hast gewonnen. Es heisst *Zwölf narrensichere Methoden, Hexen zu bezaubern*. Lee Jordan schwört darauf und ich dachte, ich könnte mir vielleicht den einen oder anderen Tipp abgucken.“

„Stand da drin auch, man soll seine Freundin danach fragen, ob sie mit ihrem Ex geschlafen hat?“

„Na warte!“, sagte Fred lachend und begann Cara zu kitzeln, bis sie keine Luft mehr bekam und sich geschlagen gab.

# Der Grosse Tag

Hallo meine Lieben!

Ich wünsche euch viel Spass beim neuen Kapitel! Sorry, dass ich euch wieder einmal zittern lassen muss ;-)  
Eure M.M

-----  
Dann war es endlich soweit. Der grosse Tag war gekommen. Das ganze Haus war furchtbar aufgeregt, hinzukam, dass Molly stets herumwuselte und damit alle noch nervöser machte. Cara und Co. waren dazu verdonnert worden die eintreffenden Gäste zu begrüssen und sie zu ihren Plätzen in dem riesigen cremefarbenen Zelt zu führen, wo die Trauung stattfinden sollte. Cara stolperte in ihren High-Heels und dem langen Kleid die Treppe hinunter. Erleichtert stellte sie fest, dass sie nicht die letzte war, denn Hermine fehlte noch immer. Fred staunte nicht schlecht als er sie sah. Ihr Kleid glänzte einmal mehr in einem dezenten Gelb. Er küsste sie sanft und verkündete lautstark, dass sie das schönste Mädchen weit und breit war.

„Warte nur, bis du Fleurs Veela-Cousinen siehst“, sagte Ron zwinkernd und ging nach Draussen, wo die ersten Gäste eintrafen. Seine Brüder, Cara und Harry, der als Cousin Barny getarnt war, folgten ihm. Schliesslich kam auch Hermine hinzu und Ron machte ihr ein Kompliment nach dem anderen.

„Lass mich raten, er hat *Zwölf narrensichere Methoden, Hexen zu bezaubern* auch gelesen, oder?“, flüsterte Cara an Fred gewandt. Dieser lachte und meinte: „George und ich haben es ihm zum Geburtstag geschenkt.“

Einen kurzen Moment später, sie amüsierten sich noch immer über Ron, kam Tante Muriel auf sie zu und Fred musste sich um sie kümmern. Doch ehe er sie zu ihrem Platz führen konnte, fiel ihr Blick auf Cara, die eine Cousine von Fleur und deren Gatten ins Zelt führte.

„Wer ist sie?“, wollte Muriel wissen und reckte den Kopf, um ihr hinterherzusehen.

„Warte, ich stelle sie dir vor“, meinte Fred und begleitete seine Tante ebenfalls hinein. Sobald Cara nicht mehr beschäftigt war, winkte er sie zu sich.

„Ich möchte dich jemandem vorstellen. Tante Muriel, das ist Cara, meine Freundin. Cara, das ist meine Tante Muriel.“

„Sehr erfreut“, sagte Cara mit einem Lächeln und streckte ihr die Hand entgegen. Muriel ergriff sie nur zögerlich und musterte sie skeptisch.

„Kann es sein, dass ich Sie schon einmal gesehen habe, Miss?“

Cara wechselte einen Blick mit Fred und meinte dann: „Nun ja, ich bin Mollys Patentochter, es kann schon sein, dass wir uns einmal begegnet sind, auf einem Fest vielleicht.“

„Wie war noch gleich ihr Familienname?“

„Diggory, M'am.“

Seit dem Tod ihrer Eltern fiel es ihr jedes Mal schwer ihren vollen Namen auszusprechen. Jeder hatte inzwischen gehört, was den Diggorys zugestossen war und sie war nicht scharf darauf, die Geschichte jedes Mal wieder aufzurollen.

„Ach ja, schreckliche Geschichte ...“, bemerkte Tante Muriel beiläufig. „Und Sie sind also eine Freundin von Fred?“

„Nicht eine Freundin, seine feste Freundin.“

„Oh“, machte sie, sichtlich unerfreut über die Verbindung. Also lenkte sie das Gespräch in eine andere Richtung.

„Verraten Sie mir Teuerste, warum ausgerechnet Gelb, das ist eine so unvorteilhafte Farbe.“

„Es ist meine Lieblingsfarbe, passend zu den Sonnenblumen“, erklärte Cara und deutete auf die Blüte in ihrem Haar.

„Sie sind eine Hufflepuff, nehme ich an?“

„Ganz richtig.“

„Nun ja, nehmen sie es nicht tragisch, ich kenne einige Zauberer, die es trotz ihrer Herkunft bis nach oben geschafft haben. Aber natürlich ist aller Anfang schwer ...“

„Cara ist eine der besten ihres Jahrgangs, gleich neben Hermine Granger“, warf Fred ein, der etwas gereizt wirkte.



„Na dann hättest du wohl besser dieser Miss Granger schöne Augen gemacht, mein Lieber.“

Cara legte ihm eine Hand auf den Arm, um ihn zu beruhigen. Dann hakte sie sich bei Muriel ein und brachte sie zu ihrem Platz.

Als sie zurückkehrte waren bereits alle Gäste platziert, denn Tantchen Muriel hatte es nicht lassen können das Mädchen noch weiter auszufragen. Fred nahm sie bei der Hand und setzte sich mit ihr in die zweite Reihe, wo sich bereits George, Molly und Arthur niedergelassen hatten. Bill hatte sich mit Charlie zuvorderst aufgestellt, zu ihrer Linken standen Gabrielle und Ginny in ihren goldenen Brautjungfern-Kleidchen.

„Es tut mir leid wegen Muriel“, sagte Fred und blickte finster hinüber zu der alten Dame.

„Nicht doch, du wolltest doch nur nett sein. Sie ist eine etwas merkwürdige Dame, aber was soll's. Ich nehme ihr Gerede nicht allzu ernst.“

„Das hoffe ich, denn kein Wort davon ist wahr. Du bist toll. Und wer weiss, irgendwann werde ich vielleicht hier vorne auf dich warten.“

Er drückte ihr einen Kuss auf die Stirn, worauf sie zu grinsen begann.

„Lass das bloss nicht Muriel hören ...“

Die meisten der Gäste befanden sich auf der Tanzfläche oder beim Buffet. Fred hatte seine Freundin zum Tanzen aufgefordert und so schwebten sie eng umschlungen neben dem Brautpaar zu der Musik hin und her. Mittlerweile hatten sich alle daran gewöhnt, dass Fred und Cara ein Paar waren. Molly freute sich am allermeisten über die Verbindung, denn Cara war für sie die perfekte Schwiegertochter, obwohl sie sich nach und nach mit Fleur angefreundet hatte.

„Sag mal, ist das nicht Angelina Johnson?“, fragte Cara, die über Freds Schulter hinweg auf ihre ehemalige Schulkameradin starrte, die gerade mit George scherzte. Ihr Tanzpartner wirbelte sie herum, sodass er selbst freie Sicht auf die beiden hatte.

„Ja, sie und George sind seit ein paar Monaten ein Paar.“

Cara löste sich von Fred, liess sich aber weiterhin über das Parkett führen. „Aber, ist das nicht etwas seltsam, ich meine, immerhin warst du doch mit ihr zusammen ...“

Nun stoppte Fred und nahm Cara zur Seite. Verlegen kratzte er sich am Hinterkopf. „Also weisst du, es ist so ... wir waren nie ein richtiges Paar. Eigentlich ging es nur darum, dich eifersüchtig zu machen. Es war eine saublöde Idee, die nicht funktioniert hat ...“

„Machst du Witze?! Das waren die schlimmsten Wochen meines Lebens“, sagte Cara trotzig und boxte ihn.

„Echt?“, fragte Fred mit grossen Augen. „Dann hat es also funktioniert?“

„Das sagte ich doch eben ... Aber warum hat Angie in die Scheinbeziehung eingewilligt?“

„Nun, sie meinte, sie hätte da auch jemanden in Aussicht und sie wollte herausfinden, was er für sie empfindet.“

„Und hat es bei ihr funktioniert?“

Fred nahm ein Glas Sekt und deutete damit in die Richtung von George und Angelina, die sich gerade küssten. „Bestens.“

Cara grinste. „Hast du es gewusst?“

„Nein. Ich wusste zwar, dass mein Bruderherz schon seit längerem ein Auge auf sie geworfen hatte, doch erst als er mir erzählte, sie hätte ihn um ein Date für den Weihnachtsball gebeten, dämmerte es mir allmählich. Jedoch hatte sich George zuvor schon mit einer der Beauxbatons-Mädchen verabredet, da er nicht die Courage gehabt hatte Angelina zu fragen. Sie war ziemlich sauer auf ihn und hat kein Wort mehr mit ihm gesprochen. Allmählich glätteten sich die Wogen zwischen ihnen, doch Georgie liess sich etwas zu viel Zeit und Angie hatte sich schon anderweitig getröstet. Erst vor einem halben Jahr haben wir sie dann wieder in der Winkelgasse getroffen. Seit einer Weile arbeitet sie bei *Eeylops Eulen Imperium*. Sie hatte schon immer eine Schwäche für Tiere. Sie meinte, es wäre aber nur vorübergehend. Ihr eigentlicher Besuch bei uns galt der Nachfrage, ob wir ihr nicht ein Praktikum bei Charlie in Rumänien besorgen könnten. Du kannst dir vorstellen, wie George aus dem Häuschen war, als er sie wiedersah. Sie war dann einige Male bei uns zu Besuch und es dauerte nicht lange, bis sie sich so gut verstanden wie früher.“ Fred grinste und nahm einen Schluck aus seinem Glas. Cara lächelte ebenfalls und sah zu George und Angelina, die nun miteinander tanzten.

„Ich freue mich für die beiden.“

„Siehst du“, sagte Fred und beugte sich zu ihr hinunter, „am Ende siegt die Liebe immer.“

Nachdem sie einige Worte mit ein paar Freunden und Verwandten gewechselt hatten, es war schon spät und Cara allmählich müde, fand man sie und Fred wieder auf der Tanzfläche.

„Fleur sieht wunderschön aus“, schwärmte Cara, den Blick auf die Braut gerichtet. „Schon irgendwie tragisch in Zeiten wie diesen eine Hochzeit zu feiern“, sagte sie gedankenverloren, während sie weiterhin an Freds Schulter lehnte und hinüber zu Fleur sah. „Genau deshalb ist jetzt der beste Zeitpunkt dafür“, meinte er, worauf Cara ihn fragend anblickte. „Ja, ich meine so ein Versprechen gibt einem doch Kraft das Ganze durchzustehen“, ergänzte er. Wieder sah Cara zu Bill und Fleur. „Sie sehen so glücklich aus, als bestünde gar keine Bedrohung ... Sie haben nur sich selbst und genau das macht sie glücklich.“ Fred blieb stehen und sah seine Freundin lächelnd an. Dann fuhr er ihr sanft mit dem Handrücken über ihre Wange, sodass sie sich wieder zu ihm wandte. „Ich liebe dich, Cara. Weisst du warum? – Weil dir gerade diese kleinen Dinge auffallen. Du hast mich verzaubert, an dem Tag, an dem ich dich kennengelernt habe.“

Cara zog eine Augenbraue hoch und stellte trocken fest: „Da warst du zwei Jahre alt.“

Beleidigt sah Fred sie an. „Auch ein Zweijähriger merkt, wenn seine Traumfrau vor ihm steht.“

„Ich lag in einer Wiege und war ungefähr einen Monat alt ... Tolle Vorstellung einer Traumfrau.“

„Ach, du weisst doch, was ich meine!“

„Schon klar, Freddie“, schmunzelte Cara und küsste ihn.

„Nenn mich nicht so. Du weisst, das darf nur George“, sagte Fred schmollend.

Einige Sekunden schwiegen sie, doch Cara lächelte ihn noch immer an. Die Musik im Hintergrund wurde wieder schneller und lauter und immer mehr Leute drängten sich auf die Tanzfläche. Unter ihnen auch Hermine und Viktor Krum. Cara bemerkte, wie Ron den beiden mit seinem Blick folgte. Er sah nicht gerade begeistert aus. Auch das Gerede der Gäste hob wieder an, sodass Fred seine Freundin in eine ruhigere Ecke zog. „Was ich eigentlich damit sagen wollte“, begann er, „also weißt du, ich habe mir gedacht ...“ Caras Augen weiteten sich. Erwartungsvoll sah sie ihn an. „Wenn du mit der Schule fertig bist, könnten wir doch auch h-“ In diesem Moment fiel etwas Grosses und Silbernes durch den Baldachin über der Tanzfläche. Einige Paare wichen erschrocken zurück. Graziös und schimmernd landete der Luchs leichtfüssig inmitten der Tänzer. Köpfe wandten sich ihm zu. Dann öffnete der Patronus weit das Maul und sprach mit der tiefen, festen Stimme von Kingsley Shacklebolt: „Das Ministerium ist gefallen. Scrimgeour ist tot. Sie kommen.“

### *Breath Of Life – Florence And The Machine*

In dem ganzen Durcheinander hatten sich Cara und Fred aus den Augen verloren. Verängstigt und mit Tränen in den Augen kämpfte sich Cara durch das Gewirr aus maskierten Gestalten und Gästen. Sie erkannte Tonks und Lupin, die sich gegen die Angriffe der Todesser wehrten. Auch sie selbst musste dem einen oder anderen Fluch ausweichen und ihn zurückschleudern. Die meisten Gäste waren disappariert, nur die Ordensmitglieder hielten die Stellung. Immer wieder rief Cara nach Fred und versuchte in dem Gewühl ein Zeichen von ihm zu entdecken. Kurz nachdem das Chaos ausgebrochen war, hatte Cara Harry, Hermine und Ron disappariert sehen. Hermine hatte Cara ein letztes Mal an sich gedrückt, ehe sie ihr riet ebenfalls so schnell wie möglich zu verschwinden. Doch Cara befolgte ihren Rat nicht, denn sie machte sich zu grosse Sorgen um Fred. Sie eilte noch immer im Schussfeuer der Todesser umher und suchte nach ihm. Nach wenigen Minuten hatte sie bereits das halbe Zelt durchkämmt, als sie endlich eine Antwort erhielt. Sie wusste nicht aus welcher Richtung der Ruf kam, doch sie vernahm seine Stimme, die nach ihr rief. Sekunden später sah sie ihn auf sich zukommen. Seine Hose war blutgetränkt und er hinkte. Er war noch einige Schritte von ihr entfernt, als sie plötzlich von hinten gepackt wurde und ihr ein Zauberstab an die Kehle gehalten wurde. In Freds Augen las sie sein Entsetzen und seine Wut. Hinter sich hörte sie das schrille Lachen, welches sie nur wenige Wochen zuvor das erste Mal gehört hatte. Die langen Finger, die sich in ihrem Haar vergruben, die dünne Gestalt, die sich an sie drückte und dieses entsetzliche Lachen gehörten zweifellos Bellatrix Lestrange. „Oh, armer Weasley! Hab ich doch deine Freundin geschnappt“, lachte sie höhnisch. Dann packte sie Cara unsanft und schleifte sie mit sich nach Draußen. Das Mädchen schrie auf, als sie an ihren Haaren zog. Fred eilte ihnen hinterher. Er schleuderte ihr einen Entwaffnungszauber hinterher, doch die Todesserin wehrte seinen Fluch gekonnt ab. Wieder lachte sie auf. „Fred, verschwinde! Bring dich in Sicherheit!“, rief Cara ihm zu. Bellatrix brachte sie sogleich zum Schweigen. Wieder griff Fred sie an, doch all seine Bemühungen nützten ihm nichts. Sie war zu stark. „Wie erbärmlich“, fauchte Bellatrix ihn an, als er erschöpft auf seine

Knie sank. Er hielt sich sein Bein, das noch immer stark blutete. Mit letzter Kraft rappelte er sich noch einmal hoch und kam auf sie zu. „Lass sie ... sofort ... los“, sagte er tonlos, doch wieder kam von der Hexe nur ihr grässliches Lachen. Sie wirbelte herum und erhob sich in die Luft. In einem Strudel aus schwarzem Rauch und Gelächter stieg sie immer höher. Fred schrie noch immer Caras Namen, doch sie war weg. Bellatrix LeStrange war mitsamt seiner Freundin verschwunden.

Seine Kraft verliess ihn nun ganz und er sank zurück auf seine Knie. Er sah hinauf in den Himmel, der von schwarzen Striemen durchzogen war. Noch immer drang der dumpfe Klang des Kampfes zu ihm herüber. Doch schon nach wenigen Minuten schossen die letzten schwarzen Körper aus dem Zelt und das Gefecht endete. Freds Wangen waren mit Tränen bedeckt. Seinen Zauberstab hatte er sinken gelassen. „Fred!“, ertönte eine Stimme hinter ihm. Es war George, der auf ihn zugestolpert kam. Neben ihm liess er sich nieder. „Was ist passiert? Wo ist Cara?“, fragte er aufgebracht. „Sie haben sie! Bellatrix LeStrange hat sie vor meinen Augen entführt“, sagte er verbissen. Darauf liefen erneut Tränen über seine Wange und er warf sich in die Arme seines Bruders. George hielt ihn fest und strich ihm über den Rücken. „Oh Freddie.“

-----  
**Freue mich auf eure Kommentare!!!**

# Rettungsmanöver

Hallo meine Lieben!

An dieser Stelle möchte ich mich wieder einmal ganz fest bei euch bedanken, dass ihr alle immer noch mit viel Spannung die Geschichte mitverfolgt und dass ihr so fleissig Kommentare schreibt!!!

Ganz grosses Dankeschön!!!

Und jetzt viel Spass beim neuen Kapitel!!!

LG M.M :)))

-----  
Cara war speiübel, als sie endlich wieder auf dem Boden aufsetzten. Bellatrix packte sie unsanft am Arm und zerrte sie durch das grosse Eingangportal in das Haus. Cara erkannte nicht sofort, wo sie sich befanden. Erst als sie die Eingangshalle durchquert und den Speisesaal betreten hatten, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. „Lucius!“, rief Bellatrix, während sie auf den Kamin zuhielt. Ein grosser dünner Mann mit weissblondem Haar erhob sich aus einem der Sessel. Sein Blick wanderte erst zu seiner Schwägerin, dann zu dem Mädchen, welches sie achtlos vor sich auf den Boden gestossen hatte.

„Na, wen haben wir denn da?“, fragte er amüsiert. Cara rührte sich nicht. Auf allen vieren kauerte sie zu seinen Füßen. Bellatrix lachte.

„Guter Fang, nicht wahr?“, meinte sie.

„In der Tat. Kann uns das hübsche Geschöpf etwas über Potters Aufenthaltsort verraten?“

Noch immer rührte sie sich nicht. „Schau ihn gefälligst an, wenn er mit dir redet!“, rief Bellatrix wütend und zog ihr Gesicht an den Haaren nach oben. Lucius ging in die Hocke und sah sie eindringlich an. „Also, was weiss denn das Betthäschen meines Sohnes zu erzählen?“, fragte er und drehte ihr Kinn, um sie zu mustern. Angewidert wandte sich Cara von ihm los. „Oh, warum so ... abweisend?“, sagte Lucius und lachte leise.

„Sprich!“, schnauzte sie die Hexe erneut an.

„Selbst wenn ich wüsste, wo Harry ist, würde ich es Ihnen niemals verraten!“, spuckte Cara aus und funkelte den Vater ihres Exfreundes dabei böse an. Seine kalten Augen starrten sie weiterhin an. „Natürlich weisst du, wo Potter steckt“, meinte dieser gelassen. „Rede, Mädchen!“ Anstelle einer Antwort keuchte Cara auf, denn Bellatrix hatte ihr erneut den Zauberstab an die Kehle gedrückt. „Du willst also nicht reden ...“, sagte Lucius und erhob sich. „Dann hol es aus ihr heraus – egal wie.“ Seine Anweisung war für die Todesserin deutlich genug. Sie grinste ihn zufrieden an und zeigte dabei ihre schiefen Zähne. Als Lucius den Raum verlassen hatte und die Tür hinter ihm ins Schloss gefallen war, liess Bellatrix von ihr ab, stiess sie von sich und trat einen Schritt zurück. Cara fiel vornüber und landete auf dem kalten Stein. Mit einem selbstgefälligen Lächeln auf den Lippen richtete Bella ihren Zauberstab auf das Mädchen.

Sie zitterte am ganzen Körper, ihr Gesicht war schmerzlich verzerrt. Bellatrix schritt neben ihr auf und ab. „Wirst du mir jetzt endlich sagen, wo Potter ist?“, fauchte sie und blickte auf Cara herab. Aus ihren Augenwinkeln lösten sich erneut Tränen. Sie hatte sich zusammengerollt, um sich vor weiteren Angriffen der Todesserin zu schützen, doch sie kannte keine Gnade. Ein weiterer Fluch liess Cara aufschreien und sich krümmen. „Rede!“, blaffte Bellatrix. Doch Cara konnte ihr nichts erzählen, denn sie wusste nichts. „Sie sind nach der Hochzeit abgehauen!“, presste sie hervor, worauf Bellatrix sich auf die Knie warf und ihr Gesicht nahe an das ihre brachte. „Wohin sind sie verschwunden?!“

„Ich weiss es nicht!“, schluchzte sie. Die Todesserin hob erneut ihren Zauberstab und richtete ihn auf Caras Arm. Ein stechender Schmerz durchfuhr sie, als Blut über ihren Unterarm rann. „Sieh es dir an!“, verlangte Bellatrix und drehte Caras Kopf so, dass sie auf ihren Arm blickte. Das Wort *Blutsverräter* war darin eingeritzt. „Weisst du noch immer nicht, wo sich Potter aufhält?“

Energisch schüttelte Cara den Kopf. Ihre Peinigerin erhob sich. „Na dann, fangen wir nochmal von vorne an!“

Draco schrak auf, als er die Schreie hörte. Die Folterungen in ihrem Haus hielten mittlerweile schon Wochen an, doch er konnte sich noch immer nicht daran gewöhnen. Jedes Mal zuckte er von neuem zusammen und kalte Schauer liefen ihm über den Rücken. Dieser Sommer war der Schlimmste seit eh und je. Er hatte alles verloren. Seine Freunde, sein Ansehen, seinen Stolz, seine Überlegenheit. Er konnte und wollte nicht zurück nach Hogwarts, doch zu Hause bleiben konnte er noch weniger. Er hatte darüber nachgedacht wegzulaufen, das hingegen wollte er seiner Mutter nicht zumuten. Malfoy Manor war zum Stützpunkt der Todesser geworden. Sogar der Dunkle Lord ging hier ein und aus. Draco hatte Angst. Angst, dass alles umsonst gewesen war. Dass seine Eltern sterben würden, dass er selbst sterben würde und was für ihn das Schlimmste wäre, dass Cara etwas zustiess. Noch immer hatte er nichts von ihr gehört. Er wusste nicht wo sie war, geschweige denn, wie es ihr ging. Doch an diesem Tag, als er die Schreie aus dem unteren Stockwerk vernahm, hatte er ein ganz schlechtes Gefühl bei dem Gedanken an sie. Seltsamerweise erinnerten ihn die Schreie an das letzte Schuljahr, das für ihn abrupt ein Ende gefunden hatte. Seine Tante hatte seine Freundin gefoltert, weil sie ihm gefolgt war. Er war der Grund weshalb ihr Schmerzen zugefügt worden waren. Er hätte es verhindern können. So wie er so vieles andere auch hätte verhindern können. Um nicht an seine Fehler und vor allem die entsetzlichen Schreie zu denken, drückte sein Kopfkissen so fest er konnte gegen seine Ohren. Irgendwann schlief er ein. Aber er schlief schlecht. Der nächste Tag brach an und im Haus war es noch immer so finster wie am Abend zuvor. Die Schreie hatten irgendwann aufgehört. Wahrscheinlich war ihr Opfer zu schwach gewesen, um überhaupt noch zu sprechen. Oder es war bereits tot. Draco kannte Bellatrix' Vorliebe für Folterungen und deren Grausamkeiten. Auch andere Todesser hatten ihren Spass daran ihre Opfer zu quälen, doch keiner hielt so lange durch wie Bellatrix. Sie konnte ihre Gefangenen ganze Nächte lang malträtieren, bis sie erreichte was sie wollte. Ihr Ehrgeiz war riesengroß. Heute würde sie die arme Frau in Ruhe lassen, denn eine Versammlung stand an. Auch Draco musste daran teilnehmen. Der Dunkle Lord war bereits auf dem Weg.

Eine Stunde bevor die Versammlung beginnen sollte, traf Severus Snape bei den Malfoys ein. Er trat durch das schwere Eisentor und ging zielstrebig auf das Eingangsportal zu. Dort stand bereits ein Todesser, der ihm zunickte und ihm die Tür öffnete. Als erstes begegnete ihm Narcissa. Ihr Gesicht war eingefallen, ihre Hände noch knochiger als sonst und ihre Lippen blutleer. Auch sie nickte ihm zu, verschwand aber sofort wieder. Severus betrat den einstmaligen Wohnraum der Familie. Lucius Malfoy stand inmitten des Raumes und diskutierte mit einigen Todessern über den Verbleib von Harry Potter. Dann trat Bellatrix Lestrange in sein Blickfeld. Sie schritt geradewegs auf Lucius zu. Severus erreichte ihn gleichzeitig mit der Hexe. „Ich werde sie mir heute noch einmal vornehmen. Irgendwann wird das Gör schon reden“, sagte sie gehässig.

„Darf ich erfahren, von wem du sprichst, Bellatrix?“

Er war am Vorabend nicht dabei gewesen, doch er hatte gewusst, dass ein Angriff auf den Fuchsbau stattgefunden hatte. „Ich habe die kleine Diggory entführen können“, verkündete sie triumphierend. Sein Magen zog sich zusammen, doch er liess sich nichts anmerken. „Sie will nicht reden, aber sie weiss wo Potter steckt! Ich werde noch eine Nacht damit verbringen müssen, sie mit Folterflüchen zu übersähen ...“ Severus schluckte leer. Dann nickte er knapp und wandte sich an Lucius. „Habt ihr sonst noch jemanden verhören können?“ Der Blonde schüttelte den Kopf. „Nein, aber wir wissen, wo wir weitere Zeugen finden, die uns hoffentlich die gewünschten Informationen liefern“, sagte er trocken, ehe er sich wieder an Greyback wandte und ihm seine Befehle erteilte. Unterdessen rauschte Severus davon. Es gab nur einen Weg, wie er das Mädchen aus ihren Fängen befreien konnte.

Nach der Versammlung stand Severus vor dem Eingang zum Speisesaal und ging nervös auf und ab. Der Dunkle Lord hatte ihm die Leitung der Schule übertragen und ihm einige Todesser zur Seite gestellt. Morgen begann das neue Schuljahr und nichts würde mehr so sein wie zuvor. Er wusste, dass es keine leichte Aufgabe war. Doch diese, welche ihm jetzt bevorstand, war weitaus kräfteraubender. Als der junge Malfoy endlich den Raum verliess, winkte er ihn zu sich. Die anderen Todesser schenkten ihnen keine Beachtung. Er zog den Jungen in das Arbeitszimmer. Bevor er zu sprechen begann schloss er alle Türen und Fenster und sorgte mit einem Zauber dafür, dass niemand hören konnte, was sie besprachen. „Cara Diggory wurde letzte Nacht von Bellatrix hierher gebracht“, begann er schliesslich. Dracos Augen weiteten sich. Letzte Nacht. Die Schreie. „Cara!“ Entsetzt sprang er von seinem Stuhl auf. „Setz dich wieder hin“, befahl Severus und Draco leistete der

Aufforderung Folge. „Du wirst sie hier rausschaffen, heute Abend noch. Dann bringst du sie zu mir ins Schloss. Wenn du versagst, wird sie sterben.“ Severus konnte selbst kaum glauben, was er da sagte. Er legte das Leben seiner Patentochter in die Hände eines schwächlichen Siebzehnjährigen. Doch er wusste keinen anderen Ausweg. Er selbst konnte es nicht tun, sie würden sofort merken, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Sie würden herausfinden, dass er ihr Pate war. Und sie würden auch alles andere herausfinden. Draco schluckte leer. Immer wieder hallten die Schreie in seinem Kopf nach. Seine Freundin hatte keine Zehn Meter von ihm entfernt unter Bellatrix' Flüchen gelitten und er hatte seelenruhig geschlafen. Wieder schluckte er leer. „Du musst schnell sein. Ich werde Bellatrix ablenken. Dann holst du Cara aus dem Kerker und bringst sie nach Hogsmeade. Dort übernachtet ihr im Eberkopf. Ich habe eben eine Eule an Madam Rosmerta geschickt. Sie weiss, dass ihr kommt. Gleich morgen früh hole ich sie ab und bringe sie ins Schloss. Dein Vater wird nicht merken, dass du weg warst, wenn du morgen pünktlich nach London aufbrichst.“ In Dracos Augen stiegen Tränen auf. Er presste die Lippen zusammen und versuchte seine Haltung zu wahren. „Ich weiss, ich verlange viel“, sagte Severus und kam auf ihn zu. „Aber wir haben keine andere Wahl. Ihr Leben steht auf dem Spiel.“

Nach dem Abendessen, von dem Draco fast nichts angerührt hatte, verabschiedete er sich, um zu Bett zu gehen. Snape hatte seine Mutter eingeweiht, die ebenso entsetzt über die Tatsache war, dass ihre Schwiegertochter in Spe in ihrem Kerker sass. Sie hatte sich gleichzeitig mit ihrem Sohn verabschiedet, um bezeugen zu können, dass ihr Sohn nichts mit dem Verschwinden der Geisel zu tun hatte.

Severus sorgte dafür, dass Bellatrix unschädlich gemacht wurde. Er schenkte ihr immer wieder Wein nach und auch beim Feuerwhiskey sparte er nicht. Die Todesser feierten ausgelassen, obwohl sie keinen Grund dazu hatten. Doch alle waren fest davon überzeugt, dass sie Potter bald finden würden und dass der Dunkle Lord dann die Herrschaft übernahm. Einige Male wollte sich Bellatrix erheben, um nach ihrer Gefangenen zu sehen, doch Severus gelang es, sie immer wieder zurückzuhalten und ihr noch mehr einzuflößen.

Anstelle zu Bett zu gehen, stieg Draco hinab in die Kerker. Sein Herz klopfte ihm bis zum Hals. Den Schlüssel hatte er seinem Vater abgenommen, der auch schon ziemlich viel getrunken hatte. Die Wachen, die zudem vor dem Eingangstor postiert worden waren, setzte er mit Schockzaubern ausser Gefecht. Ein Vergessenszauber sorgte dafür, dass sie sich nicht an seinen Einbruch erinnern konnten. Sie lag in Verlies Nummer Drei. Auf dem nackten Steinboden hatte sie sich zusammengerollt, frierend und schmutzig. Noch immer trug sie ihr gelbes Abendkleid. Es war blutverschmiert, der Stoff zerrissen und an einigen Stellen mit Brandlöchern versehen. Als Draco die Kerkertür aufschloss, rührte sie sich nicht. Auch als er neben ihr niederkniete, seine Tränen unterdrückend, und sie sanft ansties, bewegte sie sich nicht. Seine Angst wuchs mit jeder Sekunde. Lebte sie überhaupt noch? Ein kurzer Blick auf ihre Brust genügte, um ihm zu zeigen, dass sie noch atmete. Doch sie war bewusstlos. Schnell hob er sie hoch. Ihren Kopf bettete er fürsorglich an seine Schulter. Dann lief er los. Es gab einen anderen Weg aus dem Herrenhaus. Er hatte ihn mit Blaise entdeckt, in den Sommerferien des ersten Schuljahres. Dieser führte vom Kerker hinaus in den Garten, zu einem Baumstrunk. Dort tauchte er nun auf, schwer atmend und mit Schweißperlen auf der Stirn. Er durfte nicht entdeckt werden. Deshalb schlich er sich von Baum zu Baum, was nicht einfach war, da er Cara in seinen Armen trug. Bis zur Hausmauer kam er gut voran, doch er musste zur Strasse. Erst dort konnte er disappearieren. Er erreichte den Zaun der das Anwesen abgrenzte nur mit Mühe. Es war dunkle Nacht und er konnte kaum zwei Meter weit sehen. Schnell lief er durch das Tor. Er wirbelte herum, als er den Schrei hörte. Es war Bellatrix. Sie musste bemerkt haben, dass Cara weg war. Im Wohnzimmer ging das Licht an. Draco sah die dunkle Gestalt von Severus Snape am Fenster auftauchen. Er zögerte nicht lange und disappearierte.

Draco kam mit zitternden Beinen vor dem Eberkopf auf. Schnell stiess er die Tür zu dem Pub auf und trat ein. Einige Köpfe fuhren herum und blickten ihn an, wie er verschwitzt und völlig entkräftet dastand, ein Mädchen mit Abendkleid und zerzaustem Haar auf dem Arm. Unsicher sah er sich um. Sofort kam Madam Rosmerta auf ihn zu. „Da bist du ja, Junge! Professor Snape hat mir alles erzählt. Folge mir“, sagte sie aufgeregt und führte ihn zur Treppe. Er hatte ihr alles erzählt? Er stutzte, doch Rosmerta trieb ihn zur Eile an. „Je weniger Leute euch hier sehen, desto besser.“ Er folgte ihr ohne Wiederrede, doch warf er einen Blick zurück in die Schankstube, wo ihm noch immer alle hinterherstarrten. Sie wies ihm ein Zimmer in der hintersten Ecke des Flurs zu. „Es ist versiegelt. Nur ihr und Professor Snape habt Zutritt. Ausserdem ist es abhörsicher und mit Stillezaubern belegt, sodass niemand hören kann, was gesprochen wird. Und jetzt, schlafe mein Junge, du bist ja total erschöpft.“ Sie klopfte ihm fürsorglich auf die Schulter und schob ihn ins Zimmer.

Der Kamin brannte, auf dem Tisch stand etwas zu Essen und etwas zu Trinken. Die Jalousien waren zu. Nur einige Kerzen tauchten den Raum in warmes Gelb. Es gab nur ein Bett. Draco legte Caras Körper darauf. Daneben auf einem Stuhl lagen frische Sachen, sowie ein Pyjama für jeden der beiden. Bevor er sich selbst setzte, was er dringend nötig gehabt hätte, zog er ihr das verschlissene Kleid aus. Dann schnappte er sich die Waschschüssel und den Lappen und begann ihre Wunden zu säubern. Nachdem er sie gewaschen hatte, streifte er ihr das Nachthemd über und deckte sie zu. Erst dann setzte er sich, trank und ass, wusch auch sich und legte neues Holz in den Kamin. Es war schon spät, doch er konnte nicht schlafen. Nicht, wenn er nicht sicher sein konnte, dass ihr nichts geschah. Deshalb setzte er sich neben dem Bett in einen Sessel und hielt ihre Hand. Sie hatte ihr Gesicht zu ihm gedreht, die Augen geschlossen, die Atmung noch immer flach. „Du weisst gar nicht, wie leid mir alles tut ...“ Er wusste, dass sie ihn nicht hören konnte. Doch es war das erste Mal, dass er wieder mit ihr alleine war und mit ihr sprechen konnte. „Ich wollte doch nur, dass es allen gut geht. Ich konnte nicht zulassen, dass sie dich töten.“ Dabei fuhr er ihr sanft über die Wange. Panisch schrak Cara hoch. „Wo bin ich? Was ist passiert?“, rief sie, ohne zu bemerken wer neben ihr sass und ihre Hand hielt. Draco erhob sich rasch. „Ganz ruhig, Cara. Ich bin’s, Draco. Du bist in Sicherheit“, sagte er beruhigend, worauf sie zurück in ihr Kissen sank. Sanft fuhr er über ihr Haar. „Es wird alles gut. Ich bin bei dir.“ Er küsste sie flüchtig auf die Stirn und setzte sich wieder neben sie, ohne ihre Hand für einen Augenblick loszulassen. Ihre Augen schlossen sich und sie verfiel erneut in Tiefschlaf. Am nächsten Morgen konnte sie sich nicht mehr daran erinnern.

-----  
*Freue mich natürlich immer über eure Kommentare ;-)*

# Das etwas andere Hogwarts

*Hallo alle zusammen!*

*Hier ein schönes langes Kapitel für euch, um den Wochenstart etwas zu versüßen :-) Viel Spass beim Lesen! M.M*

---

Severus Snape erreichte den Eberkopf im Morgengrauen. Nachdem er die kleine Kammer im Obergeschoss betreten hatte, schickte er Draco nach Hause. Dieser verliess Hogsmeade nur widerwillig. Doch er musste zurück, sonst würde sein Vater Verdacht schöpfen. Severus setzte sich an Caras Krankenbett und wartete bis sie erwachte. Als sie die Augen aufschlug und müde blinzelte richtete er sich auf. Langsam kehrte Caras Erinnerung zurück und sie erkannte den Mann vor ihr. Panisch rappelte sie sich hoch und zog die Decke soweit hoch wie möglich.

„Was willst du von mir? Wo bin ich?“ In ihrer Stimme lag dieselbe Erregung, die sich in ihren Augen spiegelte.

Severus war ruhig und gelassen wie immer. „Hogsmeade. Ich muss darauf bestehen, dass du mich ins Schloss begleitest. Hier findest du frische Kleidung, mach dich bereit, in zehn Minuten gehen wir los.“ Mehr sagte er nicht, stattdessen verliess er den Raum. Cara war noch immer so aufgewühlt wie zuvor. Sie erinnerte sich an die Hochzeit, daran wie Bellatrix sie entführt, nach Malfoy Manor gebracht und gefoltert hatte. Bei den Gedanken daran begann sie zu schluchzen und ein kalter Schauer überkam sie. Sie dachte an Fred, er war verwundet gewesen und hatte verzweifelt versucht sie zu retten. Sie machte sich schreckliche Sorgen um ihn und die ganze Familie.

Doch warum war sie jetzt hier, in Hogsmeade, mit Severus? Ihre Atmung normalisierte sich allmählich wieder und sie liess sich langsam auf dem Bett nieder. Dann betrachtete sie ihre Arme. *Blutsverräter*, stand da, die Buchstaben noch immer tiefrot. Sie hatte keine andere Wahl, als mit Severus mitzugehen. Wenn sie dies tat, dann würde sie ihm mit Würde gegenüberreten. Also wischte sie sich die Tränen von den Wangen und riss sich zusammen. Stark sein lautete die Devise. Sie wusste was sie ihm zu sagen hatte, lange genug hatte sie Zeit gehabt darüber nachzudenken. Und es würde keine Tränen geben, denn er war es nicht wert, dass sie um ihn weinte.

Schnell zog sie sich um, band ihre Haare zusammen und öffnete die Zimmertür. Severus stand davor und wandte sich um, als sie heraustrat.

„Wo ist mein Zauberstab?“, verlangte sie zu wissen, denn diesen hatte sie im Zimmer nicht gefunden.

„Ich habe ihn nicht“, gab Severus zurück. „Das muss für den Moment genügen.“

Cara schnaubte und wollte widersprechen, doch er packte sie bereits am Arm und zog sie ins Zimmer zurück, wo sie in den Kamin stiegen und in grünen Flammen aufgingen.

In dem runden Büro, wo vor nicht allzu langer Zeit noch Dumbledore gesessen hatte, kamen sie wieder zum Vorschein. Cara klopfte sich den Russ von der Kleidung und versuchte gelassen zu wirken, obwohl sie die Welt nicht mehr verstand. Severus wies sie an sich in den Sessel vor dem Schreibtisch zu setzen, hinter dem er selbst Platz nahm.

„Wie du dir denken kannst, hat sich einiges verändert. Das Amt des Schulleiters ging an mich, nachdem das Ministerium übernommen wurde. Ich war es auch, der dich zur Schulsprecherin ernannt hat.“

„Soll ich jetzt dafür dankbar sein?“, schnaubte sie.

„Nein, du schuldest mir nichts. Ich verstehe, dass du wütend auf mich bist, und dies zu Recht.“

„Wütend?“ Cara lachte auf. „Das trifft es wohl nicht ganz.“

Severus seufzte. „Bellatrix Lestrange hat dich vergangene Nacht entführt und zu den Malfoys verschleppt. Mit etwas Hilfe habe ich dich dort weggebracht, um dich nach Hogwarts zu holen. Ich erwarte nicht, dass damit alles wieder in bester Ordnung ist. Aber ich möchte die Gelegenheit nutzen dir einiges zu erklären.“

„Du musst mir nichts erklären“, fauchte Cara und beugte sich nach vorne. „Kein Wunder wurdest du als



Todesser beschimpft! Weil es nämlich so war! Mein Vater hatte Recht dir zu misstrauen!“

„Sei still“, sagte Severus bestimmt. „Ich will, dass du dir anhörst, was ich zu sagen habe.“

„Na schön, nur zu“, blaffte sie und lehnte sich zurück, „aber ich glaube kaum, dass es an meiner Meinung etwas ändern wird.“

Und dann erklärte sich Severus. Er berichtete von seiner Freundschaft zu Lily Evans, Harrys Mutter, dann davon, dass er in Hogwarts nach Slytherin eingeteilt wurde und dort an die falschen Freunde geriet. Er erzählte ihr, dass er sich wie seine Freunde gewünscht hatte, zu den Todessern zu gehören, die sich dem Dunklen Lord anschlossen. Er berichtete ihr auch von seiner Liebe zu Lily und davon, wie ihre Freundschaft zerbrach. Dann von Amos und wie auch diese Freundschaft ein abruptes Ende nahm. Er stritt nicht ab, dass er für Voldemort zum Todesser geworden war und zeigte Cara sogar das Dunkle Mal. Dann berichtete er, wie er die Prophezeiung mitanhörte und wie er seinem Gebieter davon erzählte. Darauf berichtete er von Dumbledores Versprechen die Familie Potter zu beschützen und davon, dass er, Severus, sich dafür in die Dienste des Schulleiters gestellt hatte. Von da weg erfuhr Cara von seiner Tätigkeit als Informant für Dumbledore und den Orden. Er sparte nicht mit Details und legte alle Karten offen. Das Bild von Severus Snape veränderte sich für Cara innerhalb weniger als einer Stunde. Noch immer war sie skeptisch. Nach allem was sie gehört hatte, wusste sie, dass er nicht nur ein hervorragender Okklumentiker, sondern auch ein perfekter Lügner war. Nachdem er geendet hatte fragte sie:

„Warum sollte ich dir glauben?“

Severus wirkte erschöpft, er hatte seit einer Stunde ununterbrochen geredet.

„Das habe ich mir schon gedacht. Dann wirst du es dir ansehen müssen.“

Schwerfällig erhob er sich, ging um den Schreibtisch herum und öffnete ein Kabinett zu seiner Linken.

Daraus hob er eine dünne, silberne Schüssel, die er vor Cara hinstellte. Mit einem Wink seines Zauberstabes entglitt ein silberner Faden seiner Schläfe und vermengte sich mit der Flüssigkeit in der Schale.

„Ist das ein Denkarium?“, fragte Cara skeptisch, worauf Severus nickte. „Aber die sind unheimlich selten ...“

„Das ist wahr. Dies hier gehörte Albus Dumbledore. Du weisst, wie es funktioniert?“

„Ich habe darüber gelesen.“

„Also dann“, sagte Severus und deutete auf die wogende Oberfläche. „Sieh dir meine Erinnerungen an.“ Cara tat wie ihr geheissen und streckte, wie sie es in ihren Büchern gelesen hatte, den Kopf in die Flüssigkeit.

Wenig später sass Cara ihrem Paten sprachlos gegenüber. Die Erinnerungen im Denkarium hatten ihr genau das gezeigt, was Severus ihr zuvor geschildert hatte. Cara wollte darauf beharren, dass auch diese Erinnerungen von ihm manipuliert oder erfunden waren, doch es waren auch einige Bilder dabei gewesen, die er nicht erwähnt hatte. Sie zeigten Caras Namenstaupe, sowie ihr erstes Weihnachtsfest. Diese Erinnerungen logen nicht, denn sie beinhalteten Details, die man nur kennen konnte, wenn man dabei gewesen war. Ihre Mum hatte oft genug darüber gelacht, wie Cara an ihrem ersten Weihnachten ihren gesamten Griessbrei über Cedrics Kopf gekippt hatte und wie er danach den verhassten Pulli von Tantchen Molly hatte anziehen müssen, auf den sie eine Ente anstelle eines Bären gestickt hatte. Sie hatte ja nicht ahnen können, dass er kurz zuvor von einer Ente in den Finger gebissen wurde und er deshalb schreckliche Angst vor diesen Tieren hatte.

Zudem erkannte Cara ihr Taufkleid, welches sie auf Fotografien gesehen hatte. Es war nicht zu verkennen, da es von ihrer Urururgrossmutter gefertigt worden und deshalb schon ziemlich abgetragen war. Auch die Farben waren ungewöhnlich, denn sie waren dem Familienwappen der Collins nachempfunden, die in ihrem Stammbaum nicht einmal erwähnt wurden, da lediglich ihre Urururgrossmutter von ihnen abstammte.

Trotz der vielen Übereinstimmungen hielt Cara ihr Herz verschlossen. Sie wollte nicht noch einmal eine solche Enttäuschung erleben.

„Ich danke dir für deine Offenheit. Aber du wirst verstehen, dass ich deinen Verrat nicht von einem auf den anderen Tag vergessen kann. Es wird sich dann sicherlich herausstellen, ob du ehrlich zu mir warst.“

Damit erhob sie sich. Severus tat es ihr gleich. „Damit kann ich leben“, antwortete er und wies zur Tür. „Dann zeige ich dir mal dein Zimmer.“

„Moment mal, willst du mich jetzt hier festhalten?“, sagte Cara empört.

„Ich dachte du hättest begriffen, dass du nicht einfach zurück nach Hause kannst. Du bist den Fängen der Todesser entkommen, man sucht dich bereits. Deine Familie wird in diesem Moment verhört. Deine Karten stehen nicht gut, Cara. Hier kann ich dich verstecken, bis ich eine Lösung gefunden habe.“

Das Mädchen sank zurück in ihren Sessel. Sie musste leer schlucken und versuchte einen klaren Gedanken zu fassen. Sie wollte sich gar nicht vorstellen, wie man Ginny, Molly oder Fred in die Mangel nahm, um aus ihnen Informationen herauszukriegen, nicht nachdem wie mit ihr umgegangen wurde. Sie wollte unbedingt wissen wie es ihnen ging, ganz gleich ob man nach ihr suchte oder nicht.

„Ich kann hier nicht rumsitzen und nichts tun, wenn meine Familie in Gefahr ist!“

„Es besteht keine Gefahr für sie. Die Weasleys sind Reinblüter, man wird sie nicht festhalten, jedoch beobachten. Wenn du da auftauchst –“

„Und wieso wurde ich entführt und nicht einfach auch verhört?“

„Nachdem sie gemerkt haben, dass Potter nicht mehr da war, wurden sie wütend. Es war vermutlich Zufall, dass es dich traf. Ausserdem wissen sie, dass ihr alle befreundet seid.“

Cara nickte. Doch sie war nicht überzeugt von Severus' Plan. „Was, wenn sie merken, dass ich hier bin?“

„Das werden sie nicht, dafür Sorge ich schon. Aber zu Schulbeginn werden weitere Todesser im Schloss auftauchen. Ich werde sie glauben lassen, du seist wie alle anderen Schüler angereist und ihnen erzählen ich bräuchte dich hier als Schulsprecherin. Noch stehe ich hoch in der Gunst des Dunklen Lords, er wird mir diesen Gefallen nicht abschlagen.“

Sie sah ein, dass es keine andere Möglichkeit gab als hier zu bleiben. „Also gut, ich bleibe. Aber du musst für mich in Erfahrung bringen wie es meiner Familie geht und sie wissen lassen, dass ich okay bin. Und sollte sich die Lage beruhigen, will ich sie sehen.“

„In Ordnung“, sagte Severus. „Ich werde mich darum bemühen deine Sachen zu besorgen. Das wird aber eine Weile dauern, ich kann mich bei den Weasleys nicht zeigen.“

„Ich werde ihnen einen Brief schreiben, dass ich bei einer Freundin untergekommen bin.“

„Sehr gut. Ich bin sicher wir werden hier gut miteinander auskommen.“

„Man soll die Hoffnung ja bekanntlich nicht aufgeben“, gab Cara schnippisch zurück und machte sich auf den Weg zur Tür.

„Warte noch einen Moment“, sagte Severus und kam ihn nach. Er zog einen Zauberstab aus seinem Umhang und hielt ihn ihr hin. Cara nahm ihn freudig entgegen. „Aber ich dachte du hättest ihn nicht?“ Dann bemerkte sie, dass es nicht ihr eigener Stab war.

„Nein, ich denke deiner befindet sich im Moment im Besitz von Bellatrix LeStrange. Dieser hier“, sagte er und deutete auf den Stab in ihrer Hand, „Er gehörte meiner Mutter. Ich konnte auf die Schnelle keinen anderen auftreiben. Ich hoffe der genügt vorerst.“

Cara musterte den Zauberstab fast ehrfürchtig. Severus überliess ihr tatsächlich den Stab seiner Mutter, was sie ziemlich stolz machte. Dann besann sie sich und öffnete die Tür.

„Du findest alleine zu den Schulsprecher-Räumen?“

Sie nickte und wandte sich ab, hielt jedoch noch einmal inne.

„Danke“, brachte sie hervor, „für alles.“

Severus schüttelte nur leicht den Kopf und winkte ab. Ohne dass sie es wollte, schlich sich ein Lächeln auf ihre Lippen. Vielleicht würde sie ihm doch irgendwann verzeihen können.

Die Schulsprecherräume befanden sich im vierten Stock, in dem Korridor der zum Gryffindor-Turm führte. Das Passwort kannte Cara aus dem Brief, sodass sie ungehindert eintreten konnte. Es gab einen kleinen Aufenthaltsraum mit einem Kamin, einer Couch, einem Tisch mit zwei Stühlen und einigen Bücherregalen, in die von Hand Sprüche eingeritzt worden waren. Sie trat näher heran und betrachtete die Inschriften. Es gab einige Herzen mit Initialen oder Namen, ein sehr grosses prangte in der Mitte, worin Lily und James stand. Cara lächelte und dachte darüber nach, ob Draco und sie dies wohl auch getan hätten, wenn sie noch zusammen gewesen wären.

Ein einziges grosses Fenster erhellte den Raum. Von diesem ovalen Raum führten zwei Türen weg. Auf der einen hing ein Portrait einer Hexe mit Spitzhut, auf der anderen das eines Zauberers. Sie redeten angeregt miteinander als Cara eintrat und verstummten nun, als sie auf sie zukam.

„Guten Tag junge Dame, Sie müssen die neue Schulsprecherin sein, nehme ich an?“, flötete die Hexe.

„Ja, mein Name ist Cara Diggory. Freut mich sie kennenzulernen.“

„Die Freude ist ganz meinerseits“, sagte der in die Jahre gekommene Zauberer.

„Das ist mein Zimmer, nehme ich an?“, sagte Cara und deutete auf die Tür zu ihrer Linken.

„Sehr richtig. Nur Sie haben hier Zutritt. Ich hoffe nicht, dass sie Besuch mitbringen werden. Wir schätzen

Gäste nicht besonders.“

„Keine Angst, das wird wohl kaum der Fall sein“, gab sie etwas genervt zurück. „Darf ich mir mein Zimmer einmal ansehen?“

Daraufhin schwang die Tür nach innen auf und gab die Sicht auf ein kleines aber sauberes Zimmer frei. Darin befanden sich ein Himmelbett, wie sie es aus den Schlafsälen kannte, sowie eine Kommode und ein Sessel. Auf der rechten Seite gab es eine weitere Tür, die Cara nun öffnete. Dahinter befand sich ein noch kleineres Badezimmer. Nach der Besichtigung trat sie wieder hinaus in den Aufenthaltsraum. Sie war ganz froh, dass sie ihr neues Zuhause erst selbst erkunden konnte. Wenn die Schule erst einmal wieder losging, hätte sie keine ruhige Minute mehr. Sie setzte sich an den Schreibtisch und begann einen Brief an Molly und einen an Fred zu verfassen. Es dauerte einige Zeit bis sie ihre Gedanken geordnet und zu Papier gebracht hatte. Am späteren Nachmittag klopfte es an ihrer Zimmertüre. Sie öffnete und vor ihr stand Filch, auf dem Arm Mrs Norris. „Hier“, sagte er wie immer unfreundlich und hielt ihr einen Zettel hin. „Der Schulleiter will, dass Sie ihr Zimmer heute nicht mehr verlassen.“ Dann machte er kehrt und schlurfte davon. Cara schloss die Tür hinter sich und faltete das Pergament auseinander. Severus schrieb, dass er zu einer Versammlung gerufen wurde und deshalb ausser Haus sein würde. Er hätte Filch angewiesen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und ihn umgehend zu benachrichtigen, sollte etwas Ungewöhnliches vorkommen. Ein Hauself würde ihr dann etwas zu Essen auf ihr Zimmer bringen.

Deprimiert liess sie sich auf die Couch fallen. Es war noch einen ganzen Monat hin bis zum Schulanfang und sie würde sich hier zu Tode langweilen, wenn sie sich nicht eine Beschäftigung fand. An diesem Abend blieb sie jedoch wie von Severus angewiesen in ihrem Zimmer. Doch schon am nächsten Tag ging sie hinunter in die Bibliothek. Es war unheimlich durch das verlassene Schloss zu streifen. Viele Türen waren verschlossen, andere Zimmer wurden von den Hauselfen gereinigt. Diese waren in den nächsten Wochen ihre einzige Gesellschaft. Sie hatte darauf gehofft Dobby zu treffen, doch er war unauffindbar. Manchmal sass sie mit Winky zusammen und genehmigte sich einen Schuck Feuerwhiskey. Sie versuchte vor allem möglichst wenig Zeit mit Severus zu verbringen. Doch dies war nicht weiter schwierig, da er oft ausser Haus war.

In der dritten Woche, Cara hatte schon die gesamte Verbotene Abteilung der Bibliothek durchkämmt, kam er endlich mit guten Nachrichten an.

„Du kannst deine Familie besuchen gehen. Man verfolgt dich nicht mehr, aber du darfst dir keinen Fehltritt erlauben. Du musst in die Nähe von Ottery St.Catchpole apparieren und dann mit dem Besen weiterfliegen. Ich Sorge dafür, dass du ungehindert zum Fuchsbau gelangst.“

Cara war so aufgeregt, dass sie gar nicht nachfragte weshalb man die Suche nach ihr aufgegeben hatte oder weshalb Severus sie überhaupt gehen liess. Zum ersten Mal seit sie in Hogwarts war, konnte sie ruhig schlafen.

Cara hatte geschrieben, dass sie bei einer Freundin untergekommen wäre, nachdem sie sich aus den Fängen der Todesser befreit hatte. Dies erschien Fred mehr als fragwürdig. Natürlich war sie eine begabte Hexe, doch es brauchte schon mehr Glück als Verstand, um sich alleine gegen eine Horde Todesser zu behaupten. Dennoch, sie war in Sicherheit und dies beruhigte ihn ungemein. Sie wollte ihm nicht sagen, wo sie war, ansonsten hätten sie ihre Verfolger schnell aufgespürt gehabt. Er selbst war gefragt worden, wo sie sich aufhielt. Seine Familie stand seit dem Vorfall bei der Hochzeit unter Beobachtung des Ministeriums. Dies wirkte sich auch auf das Geschäft der Zwillinge aus. Immer häufiger wurden sie überprüft, man wollte Lizenzen sehen und fand immer einen Grund, ihnen eine Strafe aufzubrummen. Doch sie liessen sich nicht unterkriegen. Die Bemühungen um das Geschäft wurden zu Freds Hauptaufgabe und so konnte er sich von seinen Sorgen ablenken. Am letzten August Wochenende sass er erneut über einem Stapel Papiere, als George die Treppe hinaufstolperte und aufgeregt rief: „Sie ist zurück! Im Fuchsbau!“

Cara sass bereits eine Weile mit Ginny und Molly im Wohnzimmer, als Fred durch die Tür kam. Sie warf Malkins vom Schoss und eilte auf ihn zu. Es tat so gut ihn zu umarmen, sein Lachen zu hören und seine Lippen zu küssen. Man konnte nicht behaupten, dass es ihr in letzter Zeit schlecht ergangen war, doch mit ihrer Familie zusammen zu sein war das schönste auf der Welt. Sie wollten alle wissen wo sie gewesen war und so erzählte sie, wie Severus sie gerettet hatte. Niemand konnte sich so recht vorstellen, dass Snape doch eine gute Seite an sich hatte. Sie blieben weiterhin skeptisch und wiesen Cara an vorsichtig zu sein. Fred versuchte sie sogar davon zu überzeugen nicht nach Hogwarts zu fahren. Doch Cara, sowie Ginny waren

festentschlossen hinzugehen. Also packte Cara am Abend ihre Sachen zusammen. Ihr Freund half ihr dabei und liess die Kleidungsstücke die sie raussuchte, in den Koffer schweben zu lassen. In zwei Tagen würde der Hogwartsexpress losfahren.

„Wieso bist du erst so spät zurückgekommen?“, stellte er die Frage, die ihm schon lange auf dem Herzen brannte.

„Ich musste warten, bis man mich nicht mehr verfolgt. Das habe ich wohl Severus zu verdanken.“

„Ja, der hat die besten Beziehungen, nicht wahr?“, schnaubte Fred. „Ich traue dem Typen einfach nicht über den Weg. Er hat Dumbledore auf dem Gewissen.“

Cara schloss die Tür mit einem Wink ihres Zauberstabs. Sie sah sich gezwungen ihm die ganze Geschichte über ihren Paten zu erzählen. Doch Fred blieb misstrauisch.

„Der Typ ist ein solcher Egoist. Denkst du er hat dich einfach so befreit? Ich wette da steckt noch mehr dahinter.“

„Ja, nämlich dass es ihm leid tut, was in der Vergangenheit geschehen ist und er es nun wieder gut machen möchte. Er ist ein sehr einsamer Mann.“

„Hast du Mitleid mit ihm? Einem Mörder und Verräter?“

„Ich will nur, dass du begreifst, dass mir keine Gefahr droht. Bei ihm bin ich sicher, sicherer als anderswo. Er meint es gut mit mir, ich bin die Tochter, die er nie hatte ...“

„Und wieso steckt er dich mit deinem Exfreund in dasselbe Amt?“

„Das weiss ich nicht. Aber ich werde ihn bitten entweder mich oder Draco zu ersetzen.“

„Ja, das wird wohl das Beste sein.“

Der Abschied fiel allen nicht leicht und Cara weinte, als sie sich von Fred trennen musste. Die Fahrt dauerte diesmal besonders lange. Auf halber Strecke hielt der Zug an und Todesser streiften durch die Abteile auf der Suche nach Harry Potter. Caras Herz schlug schneller und Angst überkam sie, als die in schwarz gekleideten Gestalten vor ihr Halt machten. Doch Severus hatte ganze Arbeit geleistet, denn man liess sie in Ruhe. Ihr Status als Reinblut schützte sie. Dennoch atmete sie erst auf, als sie das Schloss betreten hatte. Im Vergleich zu früheren Jahren war die Grosse Halle sehr spärlich besetzt. Wo sich früher Schüler auf den Bänken aneinander gedrückt hatten, klafften jetzt grosse Lücken. Cara bemerkte, dass die Patil-Zwillinge fehlten, sowie Dean Thomas. Auch Susan Bones war nicht mehr nach Hogwarts gekommen. Sie war jedoch froh die meisten anderen DA-Mitglieder zu sehen. Neville und Luna hatte sie bereits im Zug getroffen. Jetzt trennten sich die Wege der Freunde und sie eilte hinüber zum Tisch der Hufflepuffs, der am wenigsten Schüler zählte. In ihrem Haus waren die meisten muggelstämmigen Schüler gewesen, die dank der Neuerungen nicht mehr zugelassen wurden. Ihr Sucher Gabriel Summerby war nicht da, genauso wenig wie Justin Finch-Fletchley, beide ohne magische Eltern. Der Tisch der Slytherins hingegen schien vollzählig zu sein. Cara erwischte sich dabei, wie sie nach Draco suchte. Er sass wie immer in der Mitte, umgeben von seinen Lakaien. Blaise Zabini, der ihre Blicke bemerkt, winkte ihr mit einem verlegenen Lächeln zu. Sie erwiderte die Geste nicht, sondern drehte sich weg und begann ein Gespräch mit Ernie und Hannah, den einzigen Freunden, die Hufflepuff noch zu bieten hatte.

Das "Fest", wie es Severus genannt hatte, fiel kurz aus. Es freute Cara jedoch zu sehen, dass alle ihre Lehrer trotz der Geschehnisse Hogwarts treu blieben. Einzig ihre Muggelkunde-Lehrerin fehlte, aber allgemein war bekannt, was wirklich mit ihr geschehen war. Severus verlor ein paar Worte darüber, dass in der Schule jetzt ein neuer Wind wehen würde und dass die Unterrichtsmethoden angepasst worden seien. Cara fand, dass er sich etwas zu sehr aufspielte, angesichts dessen, dass er selbst den Befehlen eines anderen unterstand. Er verkündete zwar, das Ministerium hätte die neuen Richtlinien beschlossen, doch hatte mittlerweile wohl jeder gehört, dass Scrimgeour tot war.

Zudem stellte er zwei neue Lehrpersonen vor, von denen er Cara bereits erzählt hatte. Es waren die Geschwister Carrow, die er angeblich um die Leitung der Schule gebracht hatte. Ihre Methoden, so Severus, seien brutal und unmenschlich. Deshalb waren sie auch für das Fach *Verteidigung gegen die Dunklen Künste* und *Muggelkunde* eingeteilt worden. Weiter gab es keine grossen Neuerungen, ausser dass Quidditch abgesagt wurde (was Cara erwartet hatte, denn Severus hasste dieses Spiel) und dass es keine Hauspunkte mehr geben würde. Grob gesagt wurde alles gestrichen, was noch einigermaßen Freude bereitet hatte.

Das Festessen war das einzige, das gleich geblieben war, jedoch hatten die Schüler bis zum Ende der Rede

jeglichen Appetit verloren.

Cara eilte nach dem Essen zu Ginny und stieg mit ihr die Treppe hoch. Sie sprachen nicht viel, erst als sie die Räume der Schulsprecher betraten hatten konnten sie offen reden.

„Ich habe gesagt keinen Besuch und was macht die wehrte Dame, bringt schon am ersten Tag jemanden mit aufs Zimmer“, kam es von der schrumpeligen Hexe an Caras Zimmertür.

„Na, die ist aber charmant ...“, meinte Ginny wenig begeistert.

„Kümmere dich nicht um sie“, sagte Cara und setzte sich auf die Couch. Dann begann sie ihrer Freundin zu schildern, was sie bereits Fred über Snape erzählt hatte, denn sie hatte noch keine Zeit gehabt in Ruhe mit Ginny zu sprechen.

„Also ist Snape gar nicht auf der Seite von -“

Ginny warf einen skeptischen Blick auf die beiden Portraits hinter sich.

„Das behauptet er, aber ich bin davon noch nicht überzeugt.“

Sie nickte und begann dann zu erzählen, wie es ihnen zu Hause ergangen war, nachdem sie entführt worden war.

„Fred ist total ausgerastet, er wollte unbedingt nach dir suchen, aber er war verwundet. Ausserdem hätte es Mum nie zugelassen. Er war am Boden zerstört, hat nur noch geweint und auf Rache gesonnen ...“

„Von wem spricht ihr?“, fragte eine männliche Stimme.

Draco war im Türrahmen aufgetaucht und betrat nun den Raum.

Ginny erhob sich rasch. „Wir reden morgen weiter“, sagte sie, drängte sich an Draco vorbei und verliess den Raum. Cara erhob sich nun ebenfalls.

„Wir sollen morgen zu Snape ins Büro kommen“, sagte Draco rasch, um die peinliche Stille gar nicht erst aufkommen zu lassen.

„In Ordnung.“ Dann wandte sich Cara ab, um sich in ihr Zimmer zu verkriechen. Sie wollte so wenig Zeit wie möglich mit ihm verbringen. Draco sah niedergeschlagen zu Boden und machte sich ebenfalls auf zu seiner Kammer. Doch dann wandte sich Cara um. Severus hatte ihr erzählt, dass Draco bei ihrer Rettung beteiligt gewesen war. Obwohl sie ziemlich schlecht auf ihn zu sprechen war wollte sie, dass nichts zwischen ihnen stand, dass ihre Zusammenarbeit erschweren würde. Also sagte sie: „Ich glaube ich schulde dir einen Dank, dafür ... dass ich jetzt hier bin.“

Er wandte sich ihr zu und starrte sie ausdruckslos an.

„Ich denke, damit sind wir quitt und wir haben eine angemessene Basis für unsere Zusammenarbeit.“

„Dann vergessen wir, was geschehen ist?“, fragte Draco vorsichtig.

„Für den Moment schon“, sagte Cara widerwillig, doch sie liess sich darauf ein, da sie keine andere Wahl hatte, wenn sie sich nicht wieder mit ihm in die Haare kriegen wollte.

„Ich muss jetzt noch was erledigen, also, bis morgen ...“, meinte sie und versuchte erneut zu verschwinden.

„Sagst du mir, von wem ihr vorhin gesprochen habt?“

Cara seufzte. Sie hatte es bis anhin nicht fertig gebracht ihm in die Augen zu sehen und auch jetzt sah sie ihn bei ihrer Antwort nicht an. „Es ging um Fred Weasley, ich bin jetzt mit ihm zusammen.“

Sie bemerkte, wie sich der Ton seiner Stimme veränderte als er sagte: „Oh, okay ... dann gute Nacht.“

Cara sah nun zu ihm, aber Draco hatte sich nun seinerseits abgewandt. Seine Tür fiel als erste ins Schloss und sie starrte ihm noch immer hinterher, auch wenn mittlerweile nur noch der gebrechliche Zauberer zu sehen war.

„Na das kann ja heiter werden“, verkündete dieser.

„Ja, wir haben zwei Verfllossene bekommen, sowas gab es ja noch selten, wie aufregend!“

„Ach, halt die Klappe!“, schnauzte Cara und schmetterte die Tür hinter sich zu, sodass das Bild der Hexe heftig hin und her schaukelte und sie für die nächsten Tage kein Wort mehr mit Cara sprach.

### *Bruno Mars – When I was your man*

Fred Weasley - das hätte er sich ja denken können. Der Schleimer hatte ja schon immer versucht an sie ran zu kommen. Und nun hatte er sie um den Finger gewickelt.

Es verletzte ihn zu hören, dass sie sich so schnell mit einem anderen getröstet hatte. Das hätte er nicht von ihr erwartet. Aber er hatte auch nicht erwartet, dass sie ihn verlassen würde, wenn sie herausfand, dass er ein

Todesser war. Dabei hatte er das alles doch nur für sie und seine Familie getan. Er hatte sie beschützen wollen, nichts weiter. Er war einer der Guten, begriff das denn hier keiner? Auf seine Briefe und Entschuldigungen hin hatte sie nicht reagiert, den ganzen Sommer über nicht. Kein Wunder, denn sie hatte ja Wichtigeres zu tun. Zum Beispiel mit Weasley rumzumachen. Er wurde so zornig bei dem Gedanken daran, dass sie ein anderer Mann in seinen Armen hielt. Und dann erinnerte er sich daran, dass er die Schuld daran trug, dass sie nicht mehr zusammen waren und wurde wütend auf sich selbst. Dann schlug seine Wut in Trauer um. Er hatte ihr nie das geben können, wonach sie sich gesehnt hatte – Geborgenheit. Sein egoistisches und selbstgerechtes Verhalten hatte ihre Beziehung immer wieder auf die Probe gestellt. Als er dies realisiert hatte, war es bereits zu spät gewesen. Er hätte von Anfang an ehrlich zu ihr sein sollen. Dann wären ihre Eltern noch am Leben, er kein Todesser und ihre Beziehung nicht kaputt. Doch es war zu spät. Es gab kein Zurück mehr. Alles worauf er jetzt noch hoffen konnte war, dass Fred Weasley sie glücklich machte. Dass er sie nicht so enttäuschte, wie er es getan hatte. Er war der schlechteste Freud gewesen, den die Welt jemals gesehen hatte. In einem erneuten Anfall aus Wut, Trauer und Enttäuschung schwor er sich, niemals wieder eine Beziehung einzugehen. Denn er würde niemals eine Frau so lieben können, wie Cara.

---

**An alle fleissigen Kommenatre-Schreiber: Vielen, vielen Dank!! So macht das Weiterschreiben grad doppelt so viel Spass :-)))**

# Schwierige Aufgaben

**Hey Leute!**

**Hat wieder einmal etwas lange gedauert ;- ) Viel Spass beim neuen Kapitel!**

**Freue mich auf Kommentare!!**

**Eure Madam Malkin**

-----

Der Tagesprophet verkündete an diesem Morgen, dass Pius Thicness zum neuen Zauberminister gewählt worden war. Wem es nicht schon bewusst gewesen war, dem dämmerte spätestens jetzt, was hier in Hogwarts vorging. Ende Woche waren erneut ein gutes Dutzend Schüler abgereist. Cara hatte bereits eine Antwort von Fred auf ihren Brief erhalten. Darin schrieb er, genau wie Molly in einem weiteren Brief, wie besorgt sie alle wären und dass es ihnen am liebsten wäre, wenn sie zurück nach Hause käme. Doch Cara weigerte sich vehement und argumentierte damit, dass Ginny ebenfalls in Hogwarts blieb. Schliesslich sahen sie ein, dass es keinen Zweck hatte Cara überreden zu wollen.

An der Tatsache, dass sie bleiben wollte, konnte nicht einmal das Gespräch mit Snape und Draco etwas ändern.

„Ich habe euch als Schülersprecher gewählt, weil ihr mein Handeln nicht in Frage stellen werdet.“

Einmal mehr musste Cara beinahe lachen, doch sie belies es bei einem leisen Schnauben. Severus bemerkte dennoch, dass sie damit nicht einverstanden war.

„Ich will das Beste für diese Schule und ich will den Schülern den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich machen, doch ich werde den Befehlen der Obrigkeit Folge leisten müssen.“

„Ich hoffe, du hast einen Plan, wie du diese Ziele erreichen willst, wenn dir zwei Aufpasser des Ministeriums auf die Finger schauen?“

„Ich habe meine Rolle über Jahre hinweg perfekt gespielt, also wird es ein Leichtes sein diese, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, halbschlaun Carrows an der Nase herumzuführen.“

Draco blickte etwas verwirrt drein und Cara schloss daraus, dass er über Snapes Doppelleben nicht Bescheid wusste.

„Quidditch ist gestrichen. Daher erwarte ich von euch, dass ihr dafür sorgt, dass sich die Schüler ruhig verhalten. Ausserdem rate ich euch abends die Gänge zu patrouillieren. Die Carrows kennen keine Gnade, wenn sich jemand ausserhalb der Gemeinschaftsräume aufhält, wird er bestraft. Ihr habt Bekanntschaft mit den Methoden von Dolores Umbridge gemacht und ich versichere euch, diese waren nur ein Vorgeschmack. Ihr selbst seid ebenfalls befugt Strafen zu erteilen, genauso wie die Vertrauensschüler und ich möchte, dass ihr von diesem Recht Gebrauch macht. Kommt den Carrows zuvor und erteilt Nachsitzen bei Professor Slughorn oder McGonagall.“

Er machte eine kurze Pause, sodass die Informationen von den beiden Schülern aufgenommen werden konnten.

„Das Ministerium wird weitere Delegierte schicken, die hier unterrichten werden. Bisher wurde mir nicht anvertraut um wen es sich handelt, aber ich befürchte das Schlimmste. Es wird Veranstaltungen geben, bei denen über die Mitgliedschaft bei den Todessern und dem Dienste beim Dunklen Lord gesprochen wird, wo man versuchen wird Schüler anzuwerben. Ich werde euch jeweils zuvor die Daten ankündigen und euch bitten die Aushänge in den Gemeinschaftsräumen anzuschlagen. Diese Anlässe sind obligatorisch und es obliegt mir nicht, jemanden davon zu suspendieren.“

Ich denke es dauert nicht lange, ehe die Carrows hier mehr zu sagen haben, als ich. Legt euch nicht mit ihnen an, denn wenn ihr das tut, weiss es das Ministerium und solltet ihr weiterhin Aufruhr verursachen, wir es der Dunkle Lord höchstpersönlich erfahren. Ihr beide habt keinen sonderlich guten Ruf und ihr seid nur dank meiner Überredungskunst noch hier an der Schule.

Man weiss inzwischen darüber Bescheid, dass du hier bist Cara, und sie vermuten stark, dass du ihr dabei geholfen hast zu entkommen, Draco. Also lasst euch nichts zu Schulden kommen, ansonsten seid ihr schneller von der Bildfläche verschwunden als ihr Todesser sagen könnt.“

Draco sah noch immer sehr Ratlos aus und auch Cara war mehr als überfordert mit der Aufgabe die

Severus ihnen gerade übertragen hatte.

„Was, wenn ich das Amt ablehne?“

„Nur deswegen bist du noch hier, Cara! Versteht ihr das denn nicht, nur auf meinen ausdrücklichen Wunsch seid ihr noch einmal aufgenommen worden! Bellatrix hat sich längst mit Thicke in Verbindung gesetzt und verlangt, dass man dich aufspürt, Cara. Er hält grosse Stücke auf mich und nur mein Wort hat verhindert, dass du den Klauen der Todesser entkommen bist. Und was dich angeht Draco, du weisst, dass dein Vater in Ungnade gefallen ist und du dank deines Versagens noch mehr Schande über die Familie gebracht hast. Der Dunkle Lord wollte dich leiden sehen, dich für Aufträge einsetzen von denen du nie lebendig zurückgekehrt wärst. Aber ich habe verhindert, dass er dies tut, indem ich darauf bestanden habe, dass ich dich hier in Hogwarts brauche.“

Es gibt kein Zurück und ich hoffe ihr nehmt diese Aufgabe ernst. Heute geht es nicht mehr nur um euch, ihr werdet Verantwortung übernehmen und dafür sorgen, dass eure Mitschüler glimpflich davonkommen. Ich weiss nicht, wie lange mein Plan funktioniert, aber ihr werdet euer Bestes geben, um eure Freunde und Mitschüler zu unterstützen. Habe ich mich klar ausgedrückt? Miss Diggory? Mr Malfoy?“

Die beiden schluckten. Severus wirkte beinahe verzweifelt, als er in ihre Gesichter blickte. Dies waren keine leeren Worte. Ihm lag viel an Hogwarts und seinen Schülern, vielleicht zu viel. Vermutlich lag es an Dumbledore und dem Versprechen, welches er ihm einst gegeben hatte. Caras Zweifel an seiner Aufrichtigkeit fielen immer mehr von ihr ab. Schliesslich nickte sie. Draco blickte zu ihr und nickte ebenfalls zögerlich. Die Züge von Severus entspannten sich allmählich wieder. Sie hatten verstanden. „Gut“, sagte er, „dann ist ja alles geklärt.“

Die beiden Schulsprecher erhoben sich, doch als sie bei der Tür waren, ergriff Severus noch einmal das Wort.

„Cara, warte noch einen Moment. Draco, du kannst gehen.“

Nachdem Draco die Tür hinter sich geschlossen hatte, trat Cara erneut auf den Schreibtisch zu.

„Trommelt die DA zusammen. Haltet euch aber im Hintergrund, ihr wisst, wo man euch nicht finden kann. Die Zeit wird kommen, da ihr kämpfen müsst. Bereitet euch darauf vor.“

Einmal mehr nickte Cara. Dann verliess sie das Büro des Schulleiters. Draco wartete am Ende der Treppe auf sie, doch er sagte nichts. Erst in ihren eigenen vier Wänden stellte er seine Fragen.

Draco und Cara hatten sich erschöpft auf der Couch niedergelassen.

„Ich verstehe das nicht. Der Typ schert sich einen Dreck um das Wohlergehen anderer! Was soll dieses Gefasel von, wir sollen unseren Mitschülern beistehen?!“

„Tu einfach was er dir sagt, Draco. Ich finde er hat Recht, wir sollten das Beste aus der Situation machen. Egal, was seine Beweggründe sind.“

Draco schaute zu Boden. Eine traurige Wahrheit hatte sich gerade in seinem Kopf breit gemacht.

„Warum hast du ihm verziehen und mir nicht?“

Auch Cara war sich dessen bis anhin gar nicht bewusst, doch merkte sie nun, dass sie Severus wirklich nicht mehr böse war, was sie jedoch sein sollte, angesichts dessen, was er getan hatte.

„Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, Draco“, sagte sie leise. „Du kennst nicht die ganze Geschichte.“

„Aber ich kenne unsere Geschichte! Und ich weiss, was damals auf dem Astronomieturm geschehen ist!“, platze Draco heraus und erhob sich ruckartig. „Snape hat ihn getötet! Ich konnte es nicht tun! Ich habe nur in den verdammten Plan eingewilligt, weil ich meine Familie schützen wollte!“

Unbeholfen sah sich Cara im Raum um. Es war ihr unangenehm mit ihm alleine zu sein und suchte deshalb verzweifelt Unterstützung bei den beiden Portraits, die für einmal ganz stumm geworden waren.

„Draco, das war nicht der einzige Grund ... Du weisst selbst, was alles zuvor geschehen ist.“

„Natürlich weiss ich es! Ich habe dich monatelang belogen, deine Eltern verraten und dich mit einem Fluch belegt, der dich hätte umbringen können! Ich weiss, was ich getan habe!“

Auf seiner Stirn glänzten Schweissperlen, sein Haar war zerzaust und er sah elend aus. Obwohl Cara glaubte zu wissen, was er ihr alles angetan hatte, kamen in diesem Moment weitere Dinge zum Vorschein, die sie nur vermutet hatte.

„Es wäre zu viel verlangt, dass du zu mir zurückkommst. Aber versuche mich zu verstehen! Er drohte dich zu töten, wenn ich es nicht machen würde. Mein erster Versuch scheiterte, dein Vater schnüffelte herum und



so ... Das Amulett sollte zu Dumbledore, du hättest es nie in die Finger kriegen sollen ... Es tut mir leid, was ich getan habe war schrecklich und ist durch nichts zu entschuldigen.“

Cara hatte geduldig zugehört und griff nach seiner Hand, um ihn zu sich hinunter auf die Couch zu ziehen.

„Das wusste ich nicht. Du hättest es mir sagen sollen ... aber wenn ich ehrlich bin, wollte ich nicht wahrhaben, was mir dir anderen über dich erzählten. Ich habe auch Fehler gemacht, also steht es mir nicht zu, dich zu verurteilen.“

Draco sah auf. Sie hielt seinem Blick stand, auch wenn tiefe Trauer aus seinen Augen sprach. Dann beugte er sich vor und küsste sie auf die Lippen. Doch Cara stiess ihn grob zurück.

„Versuch das nie wieder!“, sagte sie zornig und funkelte ihn an. Schnell erhob sie sich, ging zu ihrem Zimmer und schloss die Tür hinter sich.

Draco vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Was war bloss los mit ihm? Was hatte er sich dabei gedacht?

Freunde, hatte sie gesagt, nicht mehr. Nach allem was er ihr erzählt hatte, konnte er nur darauf hoffen, dass er dieses Privileg behalten konnte. An mehr durfte er nicht denken und er würde nicht wieder versuchen sich ihr anzunähern, wenn er nicht eines qualvollen Todes sterben wollte. Er hörte, dass Cara in ihrem Zimmer schluchzte. Einmal mehr hatte er das Gegenteil von dem erreicht, was er eigentlich gewollt hatte. Er konnte nicht länger mithören wie sie weinte, also verliess er die Räume und eilte hinab in den Kerker. Zabini würde wissen was zu tun war und ihn aufheitern.

Cara lag auf ihrem Bett und klammerte sich an den Stoffbären, den sie vor wenigen Wochen von Fred geschenkt bekommen hatte. Neben ihrem Bett stand ein Foto ihrer Familie, daneben eines der Weasleys und dann noch eines von ihr und Fred, welches im Sommer aufgenommen worden war. Sie nahm das letztere an sich. Tränen tropften auf den Bilderrahmen. Sie wünschte sich nichts mehr, als bei Fred zu sein. Heute hatte sie zu viel erfahren, war mit zu viel konfrontiert worden, sodass sie nun ernsthaft darüber nachdachte nach Hause zu fahren, oder gleich zu Fred nach London.

Alle Wut und aller Groll gegen Draco waren innerhalb weniger Minuten wieder aufgeflammt. Mit ihnen auch die Erinnerungen an die gemeinsame Zeit und der kleine Rest an Zuneigung, die sie noch für ihn übrig hatte.

Sie wollte ihn nicht bemitleiden, denn das hatte er nicht verdient. Dennoch liess es ihr Herz nicht zu, dass sie ihn vollkommen daraus verbannte. Alles wäre einfacher, hätte Bellatrix LeStrange sie nicht entführt und wäre sie nicht nach Hogwarts gekommen. Plötzlich erinnerte sie sich daran, dass Fred ihr etwas hatte sagen wollen, bevor der Tumult losgebrochen war. Sie würde ihn fragen, sobald sie ihn da nächste Mal sah. Doch das würde wohl erst an Weihnachten der Fall sein. Ein weiteres Mal ergossen sich Tränen über ihre Wangen. Sie schwor sich, dass es die letzten waren, die sie Draco zu verdanken hatte.

Einige Köpfe wandten sich neugierig um, als Draco den Gemeinschaftsraum betrat. Crabbe stiess Goyle an, worauf auch Zabini auf den Neuankömmling aufmerksam wurde. Er erhob sich als erster, ging auf seinen Freund zu und klopfte ihm auf die Schulter.

„Klasse Mann, Schülersprecher! Gut gemacht“, sagte Blaise grinsend. Draco war nicht zum Lachen zumute und er zog ihn mit sich in eine Ecke, wo sie sich ungestört unterhalten konnten.

„Was hast du angestellt?“, fragte Zabini, noch bevor Draco überhaupt den Mund aufgemacht hatte.

„Ich habe sie geküsst.“

„Ist nicht so gut angekommen, nehme ich mal an?“

„Sie ist jetzt mit Weasley zusammen.“

„Ron? Ich wusste nicht, dass -“

„Der andere Weasley, Blödmann! Wer hat sich denn immer an sie rangeschmissen?!“

„Fred Weasley, also ... der soll ja ganz schön erfolgreich sein. Hat mit seinem Bruder ein Geschäft in der Winkelgasse, da verdienen die echt viel Kohle.“

„Danke für den Hinweis“, knirschte Draco.

Schon von weitem hörte er die schrille Stimme von Pansy Parkinson, die seinen Namen rief. „Oh nein, nicht die auch noch ...“

„Draco, Süßer, hast du Lust auf einen Drink?“, flötete sie, als sie neben ihm stand und hielt ihm ein Glas entgegen.

„Was ist das?“, verlangte er zu wissen. Blaise war ebenfalls ein Glas in die Hand gedrückt worden und er

schnupperte nun daran.

„Kein Liebestrank, kein Vielsafttrank, kein Gift ...“

„Es ist Feuerwhiskey, ihr Dummchen! Wir wollten etwas feiern und Spass haben“, verkündete Pansy und legte Draco eine Hand auf die Schulter. „Na, was ist?“

Draco blickte zu ihr auf, dann leerte er das Glas in einem Zug. Seine Kehle brannte. „Noch einen“, sagte er zu Pansy, die nicht zögerte, ihm gleich die doppelte Menge nachzugießen.

Eines der Slytherin-Mädchen hatte Musik angemacht, worauf einige zu tanzen begonnen hatten. Bald darauf ging die erste Flasche Whiskey zu Ende und Pansy holte Nachschub. Draco war mehr als froh über die Ablenkung. Später brachte ihn das Mädchen auf noch ganz andere Weise auf andere Gedanken. Sie hatte schon sehr viel getrunken, genauso wie Draco, und setzte sich nun auf dessen Schoss.

„Na mein Hübscher, wie wäre es, wenn wir uns in meinen Schlafsaal verziehen würden?“

Ihr Tonfall war mehr als anzüglich und sie strich dabei langsam über seinen Oberschenkel. Draco grinste vergnügt und liess sich von ihr küssen. Blaise unterbrach sogleich ihre Zweisamkeit und redete auf ihn ein: „Mann, das kannst du nicht bringen! Wenn sie das rauskriegt, kannst du sie abhaken!“

„Sie hat mich ja schon längst abgehakt. Ich werde ihr nicht nachtrauern“, gab Draco verbissen zurück, erhob sich und verschwand mit Pansy hinauf in den Schlafsaal.

„Er hat was?“, fragte Ginny ungläubig.

„Mich geküsst, ja, du hast schon richtig gehört.“ Cara sass neben ihrer Freundin auf der Couch, die Knie angewinkelt. Es war schon spät und nur Neville, Seamus und Colin Creevey sassen noch mit ihnen im Gemeinschaftsraum.

„Und was hast du getan?“, wollte Ginny wissen und rückte näher an ihre Freundin heran.

„Na was wohl, ich hab ihn zurechtgewiesen.“

„Cara, lass dir nicht alles aus der Nase ziehen, was ist dann passiert?!“

„Nichts! Ich bin in mein Zimmer verschwunden und als ich wieder heraus kam, war er verschwunden.“

„Wie stellst du dir denn jetzt eure Zusammenarbeit vor?“

„Wir werden so weitermachen wie immer. Ich werde keinen Streit mehr riskieren. Es ist nur noch ein Jahr, danach muss ich ihn nie wieder sehen.“

„Dann hast du ihm verziehen?“, sagte Ginny empört.

„Nein, eigentlich nicht. Aber er glaubt es und ich werde ihn in diesem Glauben lassen, dann kriegen wir keinen Ärger.“

„Was hat Snape euch eigentlich aufgetragen? Was sind eure Aufgaben? Ich nehme an, ihr habt doch sowieso nichts zu sagen.“

Cara musste etwas weiter ausholen, um Ginny zu erklären, dass Severus im Grunde genommen nicht so böseartig war, wie alle dachten. Diese blieb skeptisch, denn Harry hatte nicht damit gespart die Geschichte von Dumbledores Tod in jedes Detail zu schildern.

„Er meinte, wir sollen uns darum bemühen, dass unsere Mitschüler keine Strafen von den Carrows einfangen. Ich weiss nicht, woraus diese Strafen bestehen, aber angeblich sind die Geschwister ziemlich grausam.“

„Ja, das sind sie bestimmt!“, warf Ginny ein, die offenbar mehr wusste als sie selbst. „Heute Morgen hat Colin dieser Carrow widersprochen, als sie behauptete Muggel würden Zauberer verfolgen und angreifen, seine Mutter ist doch Muggelstämmig. Dann hat sie ihm einen Beinklammerfluch verpasst und ihn als „Beispiel von muggelhafter Torheit“ kopfüber an der Decke aufgehängt!“

Cara blinzelte verwirrt und lachte dann auf. „Das ist jetzt ein Witz, oder?“

„Natürlich ist das kein Witz!“, sagte Ginny schmollend. „Ausnahmsweise gebe ich Snape Recht, die Carrows sind brutal.“

Colin schaltete sich nun ebenfalls ein. „Tut mir leid, dass ich mitgehört habe, aber ich glaube, ich muss euch etwas erzählen.“ Die Mädchen nickten und hörten ihm zu. „Ich bin doch Vertrauensschüler und nach dem Abendessen kam ein Fünftklässler zu mir und erzählte, Alecto Carrow habe ihn und seine Freundin knutschend in den Gängen erwischt. Sie hat die beiden dann zum Nachsitzen verdonnert und jetzt haltet euch fest – seine Hand war blutrot, die wenden die gleichen Methoden an wie Umbridge!“

„Verdammt, das hat uns gerade noch gefehlt ...“, murmelte Cara und rieb sich die Augen. Ginny war ebenso betrübt und auch Neville und Seamus, die das ganze mitangehört hatten, konnten es kaum glauben.

Schliesslich ergriff Neville das Wort: „Cara, kannst du nichts tun als Schulsprecherin?“ Diese schüttelte betrübt den Kopf. „Nein, Snape wird es nicht kümmern. Aber wir können dafür sorgen, dass so wenige Strafen wie möglich erteilt werden, indem wir unseren Mitschülern zur Vorsicht raten.“

„Wir sollten die DA zusammenrufen, wir können alle etwas dazu beitragen, dass unsere Mitschüler von den Strafen verschont bleiben“, warf Ginny ein.

Also verbrachten sie in den nächsten Tagen ihre Freizeit damit, die ehemaligen DA Mitglieder zusammenzutrommeln und ihnen den Ernst der Lage zu erklären. Alle, ohne Ausnahme, willigten ein sie zu unterstützen und hielten nun Ausschau nach Schülern, die die Schulregeln übertraten, um sie darauf hinzuweisen und vor einer Strafe zu bewahren.

# Imperio

Hey Leute! Sorry, sorry, sorry, ging ja mal wieder eine Ewigkeit, ich weiss ;-) dafür ein etwas längeres Kapitel heute. Lasst mich wissen wie es euch gefallen hat, freue mich auf das Feedback!

LG M.M

---

Draco reagierte gereizt darauf, dass nun auch einige andere Mitschüler abends mit ihnen durch die Gänge zogen. Er hatte die Abende gemocht, an denen er mit Cara alleine gewesen war. Auch wenn sie nicht viel miteinander geredet hatten, erinnerte es ihn an die Zeit, als sie zusammen gewesen waren. Nun begleitete sie stets ein Vertrauensschüler oder sonst ein Freund von Cara. Wenn diese dabei waren, sprach sie kein Wort mehr mit ihm und behandelte ihn wie Luft. Als sie dann alleine den Weg zu den Schulsprecherräumen einschlugen, äusserte er sein Missfallen.

„Ich glaube es ist keine gute Idee die anderen da mithinein zu ziehen. Wir handeln uns nur Ärger ein.“

„Wie wäre es, wenn du, anstelle mir Vorwürfe zu machen, deine eigenen Leute zusammentrommelst, die uns helfen? Oder willst du mir erzählen, dass du es billigst, was die Carrows tun?“, blaffte Cara, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte.

„Nein, aber Snape hat uns geraten uns nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Wir sollten uns nicht einmischen ...“

Cara schnaubte. „Na klar, du willst mal wieder deine eigene Haut retten. Du bist ein solcher Feigling, Draco.“

Die Wut stieg in ihm auf, als sie erneut einfach in ihrem Zimmer verschwinden wollte. Er packte Cara am Arm und hielt sie zurück. „Ich *bin* kein Feigling“, fauchte er. „Und ich rette nicht meine eigene Haut. Du weisst ganz genau, dass alles was ich getan habe dir oder meiner Familie galt. Also bezeichne mich nicht als Egoist!“

Cara sah ihn aus weitaufgerissenen Augen an. Ein angenehm vertrautes Gefühl machte sich in ihr breit. „Es ... tut mir leid“, brachte sie hervor und bewirkte damit, dass Draco seinen Griff lockerte.

„Es wäre nur ... nett gewesen.“

„Nein, entschuldige dich nicht. Ich hatte mich nicht im Griff“, gab er rasch zurück und bemerkte einmal mehr Caras Schwäche, die Schuld auf sich zu nehmen. Doch dies liess er nicht mehr zu. „Wenn es dir so viel bedeutet, werde ich einige Freunde fragen, ob sie bei der Aktion mitmachen.“

Ein sanftes Lächeln erschien auf ihren Lippen als sie sagte: „Das wäre sehr ehrenhaft von dir.“

Der Unterricht unterschied sich in den ersten Wochen nicht gross von dem, wie er vor den Ferien gewesen war. Doch dann schlichen sich allmählich Neuerungen ein, die auf Unverständnis stiessen. Die ersten Stunden bei den Carrows waren nicht anders als erwartet. *Verteidigung gegen die Dunklen Künste* war in *Dunkle Künste* umbenannt worden und Carrow pries den Schülern darin die schlimmsten Zauber an, die garantiert nicht im Lehrplan festgehalten waren. In *Muggelkunde* lernten sie mittlerweile, dass Nichtmagier wie wilde Tiere, dreckig und dumm seien. Die meisten Schüler massen den Ausführungen von Alecto Carrow jedoch wenig Bedeutung bei, sie fanden es eher amüsant, wie die Todesserin versuchte ihnen die Muggel madig zu machen.

In der Hälfte des ersten Semesters, es war nicht mehr lange bis zu Halloween, kamen dann die *Unverzeihlichen Flüche* zur Sprache. Amycus Carrow räusperte sich lautstark. „Sie werden heute die Vorzüge des Imperius-Fluches kennenlernen. Dies ist ein nützlicher, kleiner Zauber, der es Ihnen ermöglicht Ihre Ziele schnell und präzise zu erreichen. Sie werden bestimmt schon davon gehört, oder ihn sogar schon selbst angewendet haben. Selbstverständlich haben Sie auch gehört, dass man diesen, den Cruciatus- sowie den Avada Kedavra-Fluch auch die Unverzeihlichen Flüche nennt. Ihren Namen haben Sie dem Gesetz zu verdanken, welches ihren Gebrauch verbietet und jeden nach Azkaban schickt, der sie anwendet. Wir leben heute in einer anderen Weltordnung und zu unser aller Glück, wurden diese Gesetze von der neuen Leitung des Ministeriums aufgehoben.“

Carrow grinste in die Runde, während Cara verwirrte Blicke mit Neville und Hannah tauschte. „Also dann, machen wir uns daran diesen wunderbaren Zauber zu üben!“, verkündete er freudig und wies die Schüler an, sich zu erheben.

Was nun folgte war nichts Neues. Carrow stellte sie zu Paaren zusammen, sodass sie sich schlussendlich mit erhobenen Zauberstäben gegenüberstanden.

„Hervorragend. So, und nun konzentrieren Sie sich darauf, was sie von ihrem Gegenüber wollen. Mit dem Imperius-Fluch, wird jeder Mensch genau das tun, was Sie von ihm verlangen. Ich führe es Ihnen vor“, sagte er, klatschte in die Hände und baute sich vor Gregory Goyle auf. „Ich möchte, dass Sie für mich singen Mr Goyle.“

„Aber ich kann nicht singen!“, wehrte sich der Slytherin. Einige Mädchen kicherten.

„*Imperio!*“, rief Carrow, worauf Goyle den Mund öffnete und eine Arie von Puccini zum Besten gab.

„Ach, ich liebe diese Melodie, Sie nicht auch?“, flötete Amycus Carrow und lauschte den schiefen Tönen des Schülers. „Nun möchte ich, dass sie tanzen, wehrte Ladies.“

Er deutete auf Hannah und Millicent, ehe er seinen Zauberstab hob und die Worte noch einmal sprach. Gleich darauf begannen die beiden Mädchen durch das Zimmer zu schweben. Anfangs schien die Sache mit den Flüchen ziemlich lustig zu sein und sogar Cara amüsierte sich, als sie Neville Purzelbäume schlagen liess.

„Ich halte das nicht mehr aus!“, verkündete Hannah am Abend. „Cara, du musst etwas unternehmen, vorhin waren schon wieder zwei Schüler bei mir, die von den schrecklichen Taten der Carrows erzählt haben.“ Sie war noch immer Vertrauensschülerin und wurde von ihren Kollegen sehr geschätzt, da sie immer ein offenes Ohr für alle hatte.

„Das nimmt langsam wirklich überhand“, stimmte Neville zu, der einen Arm um die Hufflepuff gelegt hatte.

„Jetzt hört mal, wir können nichts tun, ohne dass wir selbst zur Zielscheibe werden“, sagte Ginny eindringlich.

„Ginny hat Recht, wir müssen weiter versuchen ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen, ohne dass sie uns etwas nachweisen können“, stimmte Cara zu.

Colin nickte ebenfalls. „Solange die Strafen nicht schlimmer werden, sollten wir nichts riskieren. Wenn wir voreilig handeln, werden sie so oder so härtere Massnahmen ergreifen.“

Hannah war noch immer sehr bleich um die Nase herum und Neville bot an, sie zum Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs zu begleiten. Auch Cara verliess den Gemeinschaftsraum der Gryffindors, denn sie wollte noch hinab in den Kerker, um sich mit Blaise zu treffen. Auf Höhe der Schulküche verabschiedete sie sich von ihren zwei Freunden. Als sie um die Ecke bog, warf sie einen Blick zurück und sah, wie die beiden sich umarmten, ehe Hannah hinter dem Portrait des Greises verschwand. Zufrieden lächelnd ging Cara weiter. Doch sie kam nicht weit, denn auf der Treppe begegnete sie Amycus Carrow.

„Was haben Sie hier um diese Zeit zu suchen?“, blaffte er und verengte die Augen zu kleinen Schlitzern.

„Ich kontrolliere die Gänge, ich bin Schulsprecherin“, gab Cara unbeirrt zurück.

„Lassen Sie das mal meine Sorge sein, Miss, die Berechtigung dafür obliegt Ihnen nicht.“

Cara reckte ihren Hals und legte einen vorwitzigen Ton in ihre Stimme. „Da irren Sie, Professor, der Schulleiter höchstpersönlich hat mir diese Erlaubnis erteilt. Mir liegt genauso viel daran, dass die Schulregeln eingehalten werden, wie Ihnen.“

Carrow grinste schief und trat näher an sie heran. „Ich wusste gar nicht, dass sie so Pflichtbewusst sind, Miss.“

„Tja, so kann man sich täuschen ...“

Plötzlich umfasste er ihre Taille. Cara riss die Augen auf. „Was soll das?!“, sagte sie laut und versuchte ihn von sich zu stossen. Er drückte sie jedoch noch fester an sich und lachte.

„Hören Sie auf damit!“, schrie Cara und wehrte sich weiter.

„Ich dachte du willst, dass man die Schulregeln einhält. Dann solltest du dich deinem Professor nicht widersetzen.“

Er drückte sie gegen die Wand und liess seine Hand unter ihr Shirt gleiten. Cara wehrte sich noch immer mit Händen und Füßen, doch sie hatte keine Chance gegen den viel grösseren, muskulösen Mann. Er begann damit ihren Hals zu küssen und als sie erneut zu schreien begann, verhängte er einen Zauber, der ihre Stimme erstickte. Cara schluchzte lautlos und befürchtete schon das Schlimmste.

Dann kam eine schwarzgekleidete Gestalt um die Ecke gestürmt und liess Carrow mit einem Zauber an die gegenüberliegende Wand knallen. „Geh“, wies er Cara an. Sie blickte verstört in die Augen von Severus, dann wandte sie sich ab und lief davon. „Das dulde ich in meiner Schule nicht, Carrow!“, hörte sie seine tiefe Stimme, die durch den Raum donnerte. Die Tränen verklärten ihr die Sicht, doch schliesslich schlug sie sich bis zum den Schulsprecherräumen durch. Panisch stürmte sie in den Raum.

Draco schrak auf, als er sie erkannte und erhob sich.

„Cara, was ist denn –“

Sie konnte nichts erwidern, sondern brach auf der Stelle zusammen. Draco eilte zu ihr und stützte sie. Dann warf sie sich in seine Arme und schluchzte auf. Er hielt sie so fest er konnte und fuhr ihr übers Haar, denn er wusste, dass es sie beruhigen würde.

„Schh, alles okay. Ich bin bei dir, alles ist gut.“

Cara erholte sich erst nach ein paar Minuten, nachdem sie sich auf die Couch gesetzt hatten. Sie löste sich allmählich aus ihrer Starre und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Als sich ihr Blick klärte, bemerkte sie, dass Dracos weisses Hemd nass und von ihrer Schminke verschmiert war.

„Es tut ... mir leid ...“, stammelte sie und tastete nach dem Fleck.

„Cara, was ist passiert?!“, sagte Draco eindringlich und ergriff ihre Hand.

„Ich kann nicht ... noch nicht ...“ Erneut steigen Tränen in ihr auf und sie verlor ihre Stimme.

„Schon gut“, sagte Draco. „Du solltest jetzt schlafen gehen.“

Cara nickte und liess sich von ihm aufhelfen. Bevor sie die Tür hinter sich schloss murmelte sie einen leisen Dank. Draco atmete tief durch, er musste sich dazu durchringen sie alleine zu lassen. Dennoch blieb er im Aufenthaltsraum sitzen, immer bereit zu ihr zu gehen, sollte sie ihn brauchen.

Am nächsten Morgen erwachte Cara früh. Die Nacht war sehr unruhig gewesen und sie hatte ohnehin nicht viel geschlafen. Dann duschte sie, was sie am vergangenen Abend bereits zweimal getan hatte und zog sich an. Draco lag im Aufenthaltsraum auf der Couch und Cara lächelte, als sie ihn entdeckte. Sein Hemd war noch immer voller schwarzer Schminke, woraus sie schloss, dass er die ganze Nacht dort gewacht hatte. Sie ging auf ihn zu und kniete sich neben ihm nieder. „Aufwachen Schlafmütze“, sagte sie mit gedämpfter Stimme, worauf er die Augen aufschlug. Als er sie erkannte rappelte er sich rasch hoch. „Cara, alles in Ordnung?!“, fragte er aufgebracht, doch dann bemerkte er das Lächeln in ihrem Gesicht. „Ja“, antwortete sie. „Aber du solltest aufstehen, in einer Stunde gibt's Frühstück.“

Erleichtert rieb er sich die Augen. „Danke, dass du mich geweckt hast ...“

„Kein Thema. Ach und, gib mir dein Hemd, ich werde es in die Wäscherei bringen. Ich denke irgendwer sollte mal magische Schminke erfinden, die sie nicht verflüssigt, auch wenn die Packung wasserfest verspricht.“

„Nicht nötig, das kann ich auch –“

„Das weiss ich, aber ich hab noch genügend Zeit und geh sowieso nach unten. Ausserdem hast du was gut bei mir ...“

Sie hob den Wäschesack hoch, worin sich die Kleider befanden, die sie am vergangenen Abend getragen hatte. Draco nickte, erhob sich und streifte sich das Hemd über den Kopf. Hinter ihnen ertönte ein Kichern und als Cara sich umdrehte bemerkte sie, dass das Gesicht der porträtierten Hexe rot angelaufen war. Doch auch sie selbst musste einmal leer schlucken, als sie seinen nackten Oberkörper sah. Schnell schnappte sie sich das Hemd und wandte sich ab.

„Sicher, dass du mir nicht sagen willst, was gestern geschehen ist?“, fragte Draco, bevor sie den Raum verliess. Cara schüttelte den Kopf. „Nein, ich komm schon klar.“

Hannah erzählte Cara bei Frühstück wie zuvorkommend Neville am vergangenen Abend gewesen war. Da Cara nicht zugeben wollte, dass sie die beiden beobachtet hatte, hörte sie sich ihre Ausführungen an.

„Aber als ich im Gemeinschaftsraum sass hab ich diese Schreie gehört“, berichtete die Hufflepuff weiter und sah dabei sehr verstört aus.

Cara horchte auf. „Welche Schreie?“

„Na manchmal, da hört man seltsame Dinge im Schloss. Es waren auf jeden Fall Rufe eines Mädchens. Vielleicht haben die Carrows neue Methoden für ihre Bestrafungen gefunden ... Das wäre schrecklich!“

„Das hoffe ich nicht“, murmelte Cara und starrte auf ihre Müslischale hinab.

„Denkst du sie haben –“

„Hannah, können wir bitte nicht mehr über gestern Abend sprechen?“

Ihre Freundin sah sie aus grossen Augen an. „Oh, ja ... natürlich.“ Sie schien verwundert über ihre Reaktion, fragte aber nicht weiter nach. Das schätzte Cara am meisten an ihr; sie wusste wann sie die Klappe halten musste. Hermine oder Ginny hätten sie ausgequetscht wie eine Zitrone, bis sie ausgepackt hätte und erzählte, was wirklich dahinter steckte.

Dann herrschte Schweigen zwischen den beiden, ehe Ernie McMillan auftauchte und sich neben ihnen niederliess.

„Hier, der ist für dich“, sagte er und hielt Cara eine Pergamentrolle hin. „Vom Schulleiter.“

Sie blickte auf zum Tisch der Professoren und fand Severus' Blick. Dieser verriet wie immer nichts. Also faltete sie das Pergament auseinander.

*Ich erwarte Sie nach dem Unterricht, in Begleitung von Mr Malfoy, in meinem Büro. - S.S*

„Warum mit Draco ...?“, murmelte sie vor sich hin, nachdem sie die Zeilen gelesen hatte.

„Hast du was gesagt?“, fragte Ernie, der gerade einen grossen Löffel Fruchtsalat in sein Maul geschoben hatte.

„Man spricht nicht mit vollem Mund“, gab Cara beiläufig zurück und bemerkte, dass sie sich allmählich wie Hermine anhörte. Sie fragte sich wie es ihr und den Jungs wohl erging, denn sie hatte kein Lebenszeichen von ihnen erhalten. Auch Ginny nicht, oder sonst irgendwer. Doch dann kam diese plötzlich angerannt und hielt ihr den Tagespropheten unter die Nase.

„Schau dir das an!“, sagte Ginny aufgeregt und deutete auf die Schlagzeile.

„Harry Potter schleicht sich in Ministerium“, las Cara vor.

„Ja, sie haben Vielsafttrank benutzt, um hinein zu kommen und haben Umbridge angegriffen. Sie schreiben nicht genau, was sie ihr angetan haben, aber ich hoffe sie haben ihr so richtig eins Ausgewischt!“

Cara zog Ginny zu sich auf die Bank und senkte die Stimme. „Aber sie werden bestimmt nicht dieses Risiko auf sich genommen haben, nur um Umbridge die Hölle heiss zu machen. Da steckt noch mehr dahinter ...“

„Du meinst –“

Cara unterbrach sie mit einem energischen Nicken. „Natürlich, sie haben einen weiteren Du-weisst-schon-was aufgespürt und er muss bei Umbridge sein!“

„Wir müssen es den anderen erzählen, das sind super Neuigkeiten!“, sagte Ginny aufgeregt. „Ich werde ein Treffen anordnen, für heute Abend.“

„Ich kann nicht dabei sein, ich muss zu Snape“, erklärte Cara und wedelte mit dem Pergament vor ihrer Nase herum.

„Warum?“

„Ach, nichts Wichtiges. Schulsprecherkram ...“

Vor dem Unterricht nahm Cara ihren Kollegen beiseite, um ihn über das Treffen am Abend zu informieren. Draco nahm es zur Kenntnis und setzte sich dann neben Zabini in die Schulbank.

„Sag mal, was war gestern mit Cara los?“, fragte dieser und sah dem Mädchen verwundert hinterher.

„Warum willst du das wissen?“, meinte Draco gereizt und schlug sein Buch auf. Blaise rückte näher an ihn heran. „Wir waren verabredet, aber sie ist nicht aufgetaucht.“ Der Blonde sah seinen Freund finster an. „Was wolltest du von ihr?“

„Beruhig dich Mann, ich mach mich nicht an deine Freundin ran. Ausserdem bin ich vergeben, schon vergessen? Und darum ging es auch, ich wollte mit Cara über Astoria sprechen.“

Draco nickte und sah nun ebenfalls hinüber zu der Hufflepuff, die zwei Reihen vor ihm sass.

„Sie ist nicht meine Freundin“, meinte er mit gedämpfter Stimme, worauf Blaise ihm aufmunternd auf die Schulter klopfte. Dann stellte sich Professor Flitwick vor ihnen auf und begann mit dem Unterricht.

Nachdem Severus Snape die beiden in sein Büro gelassen hatte, schickte er Draco sogleich wieder hinaus. Er sollte draussen warten, bis er mit Cara gesprochen hatte. Es stellte sich heraus, dass er sie nur begleiten sollte, damit sie nicht Gefahr lief erneut Opfer eines Übergriffes zu werden. Severus mahnte sie an nicht mehr alleine durch die Gänge zu gehen. Er schärfte ihr ausserdem ein mit niemandem über das zu sprechen was vorgefallen war, sonst würden sie etwas Dummes anstellen und die Todesser verärgern. Gegen Carrow hatte er

nichts in der Hand. Er hatte ihn zu Recht gewiesen, jedoch unter dem Vorwand, dass es ein schlechtes Licht auf die Schule werfen würde.

„Ich kann dich nicht noch ein weiteres Mal da rausholen, sonst schöpfen sie Verdacht.“

„Sev, ich kann schon auf mich selbst aufpassen.“

„Das weiss ich. Aber bitte gib ihm keinen weiteren Anlass dir wehtun zu wollen.“

„Denkst du ich hätte ihm schöne Augen gemacht, oder was?“, sagte Cara aufgebracht, erhob sich aus ihrem Stuhl und stemmte die Hände auf die Tischplatte.

„Nein, aber du wirst ihn provoziert haben, ich kenne dich allmählich. Auch Todesser haben eine gewisse Würde und ich glaube kaum, dass Amycus sich ohne Grund auf dieses Niveau hinablassen würde. Sie sind grausam, aber nicht unmoralisch.“

Zähneknirschend setzte sie sich wieder hin. Es spielte keine Rolle, warum es geschehen war. Es war passiert und sie würde sich hüten Carrow noch einmal an den Karren zu fahren.



# Widerstand

*Oh mann, Leute, ich fühle mich so schlecht, ich hab euch echt ein halbes Jahr auf ein neues Kapitel warten lassen O.o ... Tut mir unendlich leid! Ich war im Sommer krank und habe danach noch nach einer neuen Stelle suchen müssen etc. deshalb danke ich euch für euer Verständnis!*

*Dafür bekommt ihr gleich drei Kapitel von mir!!! Ich wünsche euch viel Spass beim lesen und warte ganz gespannt auf eure Kommentare :-)*

*Alles liebe, eure Madam Malkin*

---

Die nächsten Stunden bei Amycus Carrow waren reine Qual für Cara. Nicht genug, dass sie ihrem Professor nicht mehr in die Augen sehen konnte, ihre Zurückweisung schien sich beträchtlich auf seine Laune auszuwirken und seine Unterrichtsmethoden wurden ebenfalls äusserst unangenehm.

Vor ihnen standen Käfige in denen sich Kobolde befanden. „Heute üben wir den Todes-Fluch. Ich will es Ihnen einfach machen, deshalb haben Sie Kobolde vor sich, keine niedlichen Kaninchen. Aber Sie werden im späteren Leben nicht immer das Glück jemanden vor sich zu haben, den Sie verabscheuen. Ausserdem ist es schwieriger einen Menschen mit diesem Fluch zu töten, als wehrlose Kobolde. Aber dazu kommen wir später ...“

Cara schluckte leer und war froh darüber, dass Hannah ihre Hand drückte. Auf Anweisung ihres Professors erhoben sie sich widerwillig. Schüler wie Crabbe, Goyle und auch Draco, hatten keine Mühe den Zauber auszuführen. Doch in Cara sträubte sich alles danach, diese unschuldigen Wesen zu töten. Sie dachte an Hermine und war plötzlich froh, dass sie nicht hier war.

Nach einer Weile trat Carrow an ihre Seite. „Es zu verweigern ist zwecklos. Töten Sie dieses Biest oder Sie werden nachsitzen, bei mir höchstpersönlich.“ Er redete wie an dem einen Abend.

In ihr loderte der Zorn auf und sie richtete ihn anstelle von Carrow auf den unschuldigen kleinen Kobold vor ihr. „*Avada Kedavra*.“ Aus ihrem Zauberstab schoss ein grüner Lichtstrahl, worauf dieser tot umfiel.

„Sehr gut, ich wusste doch, dass Sie es drauf haben“, verkündete der Professor und zwinkerte ihr anzüglich zu. Dann schritt er weiter, um die anderen Schüler zu beobachten, wie sie ihre Zauber ausführten. Cara sah noch immer auf den toten Körper des Koboldes hinunter. In ihrem Hals steckte ein riesengrosser Kloss und sie verkrampfte sich bei dem Versuch ihre Tränen zu unterdrücken. Sie hätte lieber Carrow den Fluch aufgehalst, als diesem unschuldigen Geschöpf. Als sie sich umdrehte und dem Professor nachsah, wie er durch die Reihen stolzierte, war sie versucht gewesen ihn tatsächlich anzugreifen, doch dann streifte sie Dracos Blick, in dem Besorgnis lag. Ihre Wut verflog und schon bald darauf ertönte die Schulglocke, die sie aus ihrer Beklommenheit befreite.

Auf dem Weg zu Verwandlung holte Draco sie ein. Er ging einige Schritte neben Cara her, ehe er seine Frage stellte. „Willst du mir nicht endlich sagen, was passiert ist? Das geht jetzt schon seit über einer Woche so.“ Er sah sie durchdringend an, doch sie schwieg.

„Cara, ich habe noch nie zuvor eine solche Wut in deinen Augen gesehen. Es ist etwas zwischen dir und Carrow vorgefallen, also lass mich dir helfen.“

Sie stoppte abrupt und nahm Draco zur Seite. „Er hat mich bedrängt und versucht mich anzufassen“, sagte sie leise, jedoch in scharfem Ton. „Aber ich verbiete dir etwas gegen ihn zu unternehmen, hast du verstanden?“

Er schien in keiner Weise überrascht, vermutlich hatte er sich schon so etwas Ähnliches gedacht. „Warst du bei Snape?“, fragte er stattdessen.

„Er war es, der dazwischengekommen ist.“

Draco nickte. „Du gehst nicht mehr alleine durchs Schloss.“ Cara wollte ihm ins Wort fallen, doch er redete konsequent weiter. „Nein, jetzt hörst du mir mal zu. Ich begleite dich wohin du willst, aber geh nicht alleine. Wenn nicht ich, dann nimm Longbottom oder Macmillan oder sonst wen mit. Denn das nächste Mal, wird Severus nicht zur Stelle sein und dich retten.“

Es war Wochenende und Cara und Ginny wollten ein paar Runden auf ihren Besen drehen, weshalb sie hinunter zum Quidditch-Feld gingen. Wenn sie schon nicht spielen durften, dann wollten sie wenigstens einmal wieder den Wind in den Haaren spüren. Später wollten sie Neville und Colin in den Drei Besen treffen, denn heute durften sie zum ersten Mal wieder nach Hogsmeade. Auf dem Weg nach Draussen begegneten sie Hannah und Seamus, die sich heftig stritten. Cara zog ihre Freundin hinter einen Busch, bevor die beiden sie bemerkten.

„Ach hör auf, nur Freunde! Erzähl das jemand anderem“, schnauzte Seamus. Er war ziemlich sauer.

„Tja, kann ich doch nichts dafür, wenn du keine Freunde hast!“, gab Hannah zurück.

„Keine Freunde? So ein Mist! Und hör jetzt auf abzulenken, du stehst auf ihn, gib's doch zu!“

„Ja! Ja, ich steh auf Neville, okay?“

Seamus' Gesicht war knallrot. Sein Zorn war nicht zu übersehen. Dann drehte er sich um und stapfte davon. Hannah sah ihm nach und verschränkte die Arme vor der Brust.

Als Seamus ausser Hörweite war traten die Mädchen aus ihrem Versteck hervor. Cara ging auf ihre Klassenkameradin zu. Diese drehte sich um, als sie ihre Schritte hörte.

„Alles okay, Hannah?“, fragte Cara und legte ihr eine Hand auf ihre Schulter.

„Ja“, gab sie in einem unbeschwerten Tonfall zurück. Sie schien erleichtert zu sein, dass Seamus weg war. „Ich glaube das war's mit uns.“

Ginny und Cara wechselten einen Blick. „Ach echt?“

„Jaah, das war doch nie etwas Ernstes.“

„Warum warst du dann mit ihm zusammen?“, fragte Ginny neugierig.

„Nun ja“, sagte Hannah verlegen. „Also weisst du ...“

Cara holte sie aus ihrer Erklärungsnot und meinte: „Dann geht es mit Neville voran?“

Ihre Wangen waren hochrot und sie grinste verschmitzt. „Ich weiss nicht, denkst du er mag mich wirklich?“

„Oh ja“, warf Ginny ein und nickte energisch. „Neville zeigt nicht oft Gefühle, also kannst du dir echt was darauf einbilden.“

Hannah strahlte auf einmal über beide Ohren. „Dann ist es nur gut, dass es mit Seamus aus ist.“ Damit verabschiedete sie sich und hüpfte vergnügt dem Schloss entgegen.

„Bist du wahnsinnig, ihr solche Hoffnungen zu machen?“, sagte Cara forsch, als sie weitergingen.

„Warum fährst du mich denn so an? Ich habe nichts Unwahres gesagt.“

„Nein, das nicht, aber Neville hat jetzt keinen Kopf für eine solche Freundschaft. Er muss sich auf die Schule und auf die DA konzentrieren.“

„Ich glaube es würde ihm gut tun. Und uns anderen kann es auch nicht schaden wieder ein paar glückliche Gesichter zu sehen.“

Cara rümpfte die Nase und schwieg bis sie das Quidditch-Feld erreicht hatten und stieg dann auf ihren Besen.

Es grenzte an ein Wunder, dass an Halloween eine Feier stattfand. Jedoch war es nicht halb so spassig wie in den vergangenen Jahren. Es gab weder Musik noch Deko. Das Schloss war so triste wie immer und während des Essens wurde nur wenig geredet. Jedoch hatten die Gryffindors eine eigene kleine Fete organisiert, die danach stattfinden sollte. Auch die DA Mitglieder waren mit von der Partie. Ernie und Zachary von den Hufflepuffs hatten sich in die Küche geschlichen und allerhand Leckereien mitgebracht. Auch Cara hatte bei der Organisation mitgeholfen und vorwiegend dafür gesorgt, dass die Schutzzauber einwandfrei ausgeführt wurden. Zudem streiften die Schüler abwechslungsweise durch die Gänge rund um den Gemeinschaftsraum, sodass sie nicht erwischt wurden. In der Hälfte des Festes war Cara an der Reihe. Als sie und Seamus das Fest verliessen hatten sie alle schon viel getrunken und waren sehr überschwänglich. Sie versuchten leise zu sein, doch lachten sie noch immer miteinander. Nach einer Weile wurde Seamus ernst und ergriff das Wort: „Hannah hat sich heute von mir getrennt.“ Caras sah ihn von der Seite her an. Sie war erstaunt, dass er gerade mit ihr darüber sprechen wollte, doch sie fühlte sich verantwortlich es zu tun.

„Weisst du, ich gerate immer an die falschen Mädchen.“

„Ach komm schon, du weisst, dass es nichts mit dir zu tun hat.“

„Natürlich nicht“, sagte Seamus und stiess die Luft aus. „Alle kriegen sie die besten Mädchen ab, sogar die

schlimmsten Typen ...“

„Wie meinst du das?“

„Na, Dean war mit Ginny zusammen, Ron mit Lavender, Malfoy hat sich dich geangelt und meine Freundin verlässt mich für Longbottom ... schlimmer kann es nicht mehr werden.“

Cara hielt inne und auch Seamus stoppte, als er merkte, dass sie ihm nicht folgte.

„Was hat denn das mit mir zu tun?“, fragte sie sichtlich irritiert.

„Ich dachte das wäre klar, nachdem ich dich zum Ball eingeladen habe.“

„Ach ja?“, sagte Cara und lächelte verlegen. „Das habe ich nicht gewusst.“

Plötzlich begann auch Seamus zu grinsen und trat einen Schritt auf sie zu. „Ich hörte, dass du nicht mehr mit Malfoy gehst.“

„Nein, aber –“ Er lehnte sich vor und wollte sie küssen. „Stopp“, sagte Cara bestimmt und wies ihn ab. „Ich bin vergeben.“

„Aber du hast doch gerade gesagt –“

„Ach Seamus, so verzweifelt bist du doch nicht. Such dir ein Mädchen, das dich glücklich macht. Ich bin das nicht, ich gehöre schon Fred.“

Niedergeschlagen und beschämt sah der Gryffindor zu Boden. „Tut mir leid.“

„Schon gut. Los jetzt, wir müssen weiter.“

Gemeinsam gingen sie zurück zum Gemeinschaftsraum, wo man sie ablöste. Als sie hineintraten sah Cara, dass Hannah und Neville in einer Ecke saßen und lachten, worauf Seamus rot anlief und in den Schlafsaal eilte. Als sie sich in einen Sessel setzte seufzte sie und schloss für einen Moment die Augen, ehe Zabini angelauscht kam. Sie fragte sich, ob sie sowas wie der Schulpsychiater war, oder ob es anderen genauso ging, die für ihre Freunde den Kummerkasten spielten. Leise murmelte sie vor sich hin: „Ich sollte dafür echt Geld verlangen ...“

Blaise gehörte seit kurzem ebenfalls zur DA. Er war einer von Dracos Freunden gewesen, der sich bereiterklärt hatte zu helfen. Nun klagte er Cara sein Leid, weswegen er schon vor einigen Tagen mit ihr hatte sprechen wollen.

„Weisst du, Astoria ist toll, ich mag sie echt gern, aber ich kriege dieses andere Mädchen einfach nicht aus dem Kopf ...“

„Wer ist denn dieses andere Mädchen? Hast du eine Chance bei ihr?“

Blaise liess seinen Blick durch den Raum schweifen und blieb an einer Gruppe von Schülern hängen.

„Nein, habe ich nicht.“

Cara stutzte, denn auf den ersten Blick erkannte sie nur Jungen, doch bald lugte ein roter Schopf hervor. „Ginny?“, fragte sie ungläubig und starrte ihr Gegenüber an.

„Naja, sie ist sehr hübsch und echt nett zu mir. Hätte ich nicht erwartet, so wie sie sonst über uns Slytherins spricht.“

„Weisst du, ich glaube ihr Herz ist schon lange vergeben. Aber du kannst es ja versuchen ...“, meinte sie unsicher und zuckte mit den Schultern. „Andererseits wechselt deine Zuneigung zu Mädchen ja sehr oft, dann geht auch diese Schwärmerei vorbei.“

Blaise sah sie verwirrt an. „Ich wusste gar nicht, dass du mich so gut kennst. Trotzdem, ich werde mein Glück bei ihr versuchen. Kommst du mit?“

Cara schüttelte lachend den Kopf, erhob sich und folgte ihm zu der Gruppe, wo auch Ginny stand.

Musik spielte laut und es wurde getanzt und gesungen. Sie alle brauchten wieder einmal etwas Abwechslung vom tristen Alltag in Hogwarts. Cara sass mit einem Glas Butterbier in einer Ecke und liess mittels Zauber eine kleine Vogelscheuche vor sich auf und ab tanzen. Ihre Spielerei wurde abrupt gestört, als Ginny anrauschte und sich zu ihr setzte. Die Puppe landete unsanft auf dem Boden.

„Was hab ich getan, um das zu verdienen?“, fragte ihre Freundin frustriert.

Cara sah sie verwundert an.

„Zabini schmeißt sich schon den ganzen Abend an mich ran, hab ich den Anschein erweckt, dass ich mich für ihn interessiere?!“

Nun grinste Cara vergnügt. „Ach komm, etwas Abwechslung tut auch dir gut. Ist doch nett, wenn er dir den Hof macht.“ Dabei zwinkerte sie ihr zu, was jedoch gar nicht gut ankam.

„Hör mal, ermutige ihn ja nicht dazu. Wir haben im Moment andere Probleme als dieses kindische Geflirte.“

Ginny erhob sich ruckartig und stolperte davon. Zabini kam gerade in ihre Richtung und sie liess ihn eiskalt abblitzen. „Wow, da hat aber wer wirklich schlechte Laune“, murmelte Cara. Doch bevor Blaise sie erreichte erhob auch sie sich und verließ den Gemeinschaftsraum.

Einige Tage später setzte sich Zabini beim Frühstück neben Cara. Der Saft in seinem Becher schwappte fast über, als er ihn energisch auf den Tisch stellte. „Sie hat mit mir Schluss gemacht.“

„Astoria?“, fragte Cara und schaufelte eine grosse Ladung Müsli in ihren Mund.

„Natürlich, wer denn sonst? Sie fand, dass ich zu viel mit anderen Mädchen flirte.“

Dabei stiess er scharf die Luft aus und starrte vor sich hin.

„Tut mir leid, aber sie hat Recht. Du bist ein Frauenheld. Wenn du dieses Image loswerden willst, musst du aufhören dich wie einer zu benehmen. Am besten fängst du bei Ginny an, sie beschwert sich nämlich schon über deine aufdringliche Art.“

Blaise starrte sie aus grossen Augen an. Auf ihre Ehrlichkeit war er nicht gefasst gewesen. Dann erhob er sich und zog ohne ein weiteres Wort ab.

Anfangs war er ziemlich geknickt, doch bald besserte sich sein Zustand wieder. Ginny kam nach zwei Tagen mit einem riesigen Strauss Blumen aus Verwandlung. Cara wartete mit Neville vor der Tür und sie staunten nicht schlecht als sie ihre Freundin entdecken. „Hier, den kannst du haben“, sagte sie energisch und drückte die Blumen in die Hände ihrer Freundin.

„Woher hast du die denn?“, wollte diese wissen.

„Dreimal darfst du raten; von deinem dämlichen Freund Zabini natürlich.“

Cara grinste. Auch Neville sah sich lächelnd um. „Also wenn du sie nicht willst“, warf er ein. Cara bemerkte seinen Blick zu Hannah und übergab ihm den Strauss. „Schenk sie jemandem, der sich darüber freut.“ Bevor er davoneilte, pickte Cara noch die Karte heraus und reichte sie Ginny. Diese schnaubte. „Du hast manchmal ganz schön dämliche Ideen, weisst du das?“ Sie rauschte davon und Cara beobachtete zufrieden wie Hannah rot anlief, als Neville ihr freudig die Blumen überreichte.

Am Abend sassen Cara und Draco auf der Couch und assen Pralinen. Ginny hatte sie beim Mittagessen vor ihre Freundin auf den Tisch geworfen. Sie war von Zabinis Geschenken nicht mehr beeindruckt und regte sich schon gar nicht mehr darüber auf. Auch Cara fand, dass seine Bemühungen mittlerweile etwas verzweifelt wirkten.

„Er muss wirklich damit aufhören“, sagte sie zu Draco und hielt ihm die Schachtel erneut hin. Er nahm sich ein weiteres Stück Schokolade.

„Ich habe ihm schon gesagt, dass es keinen Sinn macht, aber er will nicht auf mich hören. Scheint als wäre er ziemlich verliebt.“

„Das ist keine Liebe, er steigert sich da in was hinein. Nur weil sie nett zu ihm war ...“

„Er fand Ginny schon immer toll, aber sie war so gut wie immer vergeben, man kann es ihm nicht verübeln, dass er sich jetzt um sie bemüht.“

Auch Cara griff erneut in die Schachtel. „Wenigstens kommen wir so zu Schokolade.“

Sie grinste Draco an und auch er lächelte.

„Stimmt, wir sollten dem kein vorschnelles Ende bereiten.“

Dann wurde Draco plötzlich still. An die Stelle des fröhlichen Grinsens trat nun ein ernster Ausdruck.

„Wie geht es dir, Cara?“

Sie legte die Schachtel beiseite und setzte sich in eine aufrechte Position. „Ich hab dir gesagt, dass du das nicht fragen sollst.“

„Und du weisst, dass ich mich nicht daran halte. Ich habe von dem Zwischenfall mit Seamus gehört.“

„Ich frage mich wirklich woher du immer diese Informationen hast.“

„Man hat so seine Quellen.“

Cara antwortete nicht, sondern hob ihre Tasse an ihren Mund und nahm einen Schluck Kaffee. Sie spürte Dracos Blick, der auf ihr ruhte.

„Wie soll es mir schon gehen, Draco?“, sagte sie schliesslich, ziemlich niedergeschlagen und erwiderte seinen Blick. „Beschissen.“

Sie machte eine kurze Pause und auch ihr Gegenüber schwieg, denn ihre Ehrlichkeit überraschte ihn.  
„Ich wurde entführt, meine besten Freunde sind auf der Flucht, Hogwarts geht den Bach runter, deine Todesser übernehmen gerade die Weltherrschaft -“

„Es sind nicht *meine* Todesser“, unterbrach Draco, blieb jedoch ruhig.

„Das ist jetzt auch egal. Ich möchte nach Hause zu meiner Familie und meinem Freund.“

Obwohl es ihn traurig machte, sagte er: „Warum fährst du dann nicht zurück?“

„Ich kann hier nicht alle im Stich lassen. Ginny, Hannah, du, Zabini, Neville – ich kann doch nicht einfach abhauen.“

„Na mach dir meinetwegen mal keine Sorgen. Auch Zabini und die anderen kommen ohne dich klar, ist ja nicht so, als wärst du für sie verantwortlich.“

„Aber das ist es ja, ich *fühle* mich verantwortlich.“

„Da hat Severus ja ganze Arbeit geleistet“, seufzte er.

„Du solltest das ganze etwas ernster nehmen, Draco“, entgegnete Cara. „Ich weiss nicht, auf welcher Seite du im Moment stehst, aber ich hoffe dir ist bewusst, dass dies hier kein Spiel ist.“

In ihrem Blick lag ein Vorwurf, den sie nicht beabsichtigte, Draco aber bemerkte. Seine Muskeln spannten sich an und sein Gesicht verfinsterte sich. Er sah Cara eindringlich an und sagte mit fester Stimme: „Ich dachte, du würdest mich besser kennen, nach allem was wir zusammen durchgemacht haben. Du kennst meine Motive, weshalb ich seinen Befehlen gefolgt bin. Und du weisst, ich würde es wieder tun. Aber das bedeutet nicht, dass ich auf seiner Seite stehe. Ich stehe auf niemandes Seite. Von mir aus, kämpft für eure Rechte aber ich halte mich da raus.“

„Wieso interessiert es dich dann wie es mir geht?“, feixte Cara gereizt.

Draco sah sie weiterhin ausdruckslos an. „Ich dachte, wenigstens das wüsstest du.“

*(Song: Tee Shirt – Birdy)*

Cara hatte die Vorfälle ihrem Freund gegenüber verschwiegen, denn sie wollte nicht, dass er sich Sorgen machte. Doch Fred machte sich immer Sorgen um sie. Jetzt besonders, da sie im Sommer entführt und gegen ihren Willen festgehalten worden war. Er lag an diesem Abend wach und starrte an die Decke seines Zimmers. Seine Gedanken kreisten wie jede Sekunde um Cara. Er vermisste sie schrecklich. Hinzu kam, dass es ihm Unbehagen bereitete wenn er daran dachte, dass sie in ihrem Amt als Schulsprecherin stets Zeit mit Draco verbringen musste. Keineswegs zweifelte er an ihrer Treue, doch da war dieses Gefühl der Eifersucht, welches ihn immer wieder beschlich.

Es bedrückte ihn weiterhin, dass er Cara diese eine wichtige Frage nicht hatte stellen können, da die Todesser dazwischen gekommen waren. Hätte er eine Antwort darauf gehabt, hätte er sich jetzt keine Sorgen um ihre Gesinnung machen müssen. Dennoch überlegte er sich nun, wie er ihr diese ganz spezielle Frage stellen sollte. Wenn alles klappte, würde sie über Weihnachten nach Hause kommen. George hatte versprochen einige Tage zu Angelina zu fahren, sodass Cara und er während dieser Zeit die Wohnung in London für sich hätten. Er würde jedoch seinen Bruder darum bitten ihm bei den Vorbereitungen für seinen Antrag zu helfen, denn es sollte etwas ganz Besonderes werden. Er würde also mit ihr in die Stadt fahren und sie mit zu sich nach Hause nehmen. Da sollte dann die Überraschung auf sie warten. Es sollte an nichts fehlen und so romantisch wie möglich sein, ohne kitschig zu wirken. Vermutlich würde er den ganzen Ladenraum mit fliegenden Herzen ausstatten, Rosenblätter von der Decke schweben lassen und Kerzen anzünden, sobald sie die Wohnung betrat. Aber vielleicht war das alles doch zu viel. Er würde sich mit George etwas einfallen lassen und auch Ginny fragen, was bei Cara gut ankommen könnte. Am Ende würde er einfach den perfekten Moment abwarten, denn dass sie ihm einen Korb geben würde, hielt er für unmöglich.

Seit die Siebtklässler den Cruciatus-Fluch übten, hatten die Carrows eine andere Möglichkeit gefunden, Wiederholungstäter zu bestrafen. Cara schlug die Hände vor den Mund, als sie den Viertklässler vor ihnen sah. Er gehörte zur DA. „Nun haben wir endlich mal die Gelegenheit an einem geeigneten Objekt zu üben. Wer möchte als erstes?“, fragte Carrow genüsslich. Ein Junge aus Slytherin meldete sich und stellte sich vor den Jungen hin, dann hob er seinen Zauberstab. Der Junge sah ihn mit grossen Augen an und zitterte kaum merklich.

„Nein!“, schrie Neville und löste sich aus der Menge. „Das können Sie nicht tun! Der Junge ist unschuldig!“

„Unschuldig?“ Carrow lachte. „Nein, den hier habe ich zum wiederholten Male ausserhalb seines Bettes erwischt. Wenn das Nachsitzen nichts bringt, ziehen wir eben andere Seiten auf.“

„Aber, Sie können doch nicht –“

„Ich kann sehr wohl, Miss Schulsprecherin, und jeder, der sich weigert an der Praxis teilzunehmen, wir selbst als Übungsobjekt dienen.“

Das Entsetzen spiegelte sich in Caras Augen und sie musste sich nicht umsehen, um zu wissen, dass Neville und ihre Freunde genauso empfanden wie sie. Also trat sie näher an Carrow heran und funkelte ihn böse an. „Dann werde ich heute für James einspringen.“

Sie zerrte den Viertklässler James auf die Füsse und schob ihn auf Hannah zu. Dann kniete sie neben Carrow nieder. Dieser lachte bloss in sich hinein. „Na, wenn das so ist ...“

Cara war nicht die einzige, die sich Carrows Methoden nicht gefallen liess. Auch Neville setzte sich in Bewegung und kniete nieder. Hannah tat es ihm gleich und es folgten noch einige andere Mitglieder der DA. Neville ergriff ihre und Caras Hand und drückte sie fest. Carrow kochte vor Wut und viele der Schüler wirkten irritiert von dem Verhalten ihrer Klassenkameraden. Jedoch weigerte sich niemand mehr, sich dem Professor zu widersetzen, als er vor Cara trat, das Gesicht vor Zorn verzerrt und ihnen erneut ein Beispiel lieferte.

Eine kleine Gruppe von DA Mitgliedern traf sich an diesem Sonntag, um über weitere Schritte zu beratschlagen. Neville war in der Bibliothek auf einen Zauber gestossen war, der den Raum der Wünsche unaufspürbar machte, weshalb sie sich wieder dort versammeln konnten. Dies war das erste Treffen seit langem.

„Du bist echt Spitze Neville!“, verkündete Ginny, als sie den Raum betraten. Auch die anderen Mitglieder gratulierten ihm. „Naja, eigentlich war es Hannah, die –“

Hannah boxte ihn in die Seite, sodass sein Gesicht rot anlief. „Das war wirklich grosse Klasse, Neville“, sagte sie schnell, damit er nicht weiterredete. Dann platzte auch schon Colin mit seinen Neuigkeiten heraus. „Habt ihr gehört, was die Sechstklässler angestellt haben, aus Protest gegen die Carrows?“

„Stimmt es, dass sie das Klo in die Luft gesprengt haben?“, fragte Luna. „Myrthe war wirklich wütend deswegen. Haben die Professoren Carrow schon herausgefunden, wer es war?“

„Nein, sie sind aber verdammt sauer und wir werden das jetzt bestimmt alle abkriegen“, erklärte Colin.

„Also Snape weiss es auch nicht. Solange niemand den Mund aufmacht, der daran beteiligt war ...“, meinte Cara. „Wir sollten sie daran erinnern, dass sie solchen Unfug in Zukunft bleiben lassen sollen.“

Plötzlich platzte Neville der Kragen. „Aber wir können nicht länger von ihnen verlangen diese Ungerechtigkeiten hinzunehmen! Deine Fürsorge in Ehren, Cara, aber ich nehme tausendmal lieber eine Strafe in Kauf, als hier länger einen auf Heile Welt zu machen. Diese Schule untersteht den Todessern! Wir helfen Harry nicht, indem wir das alles hier hinnehmen. Das Ziel der DA war es sich auf den Kampf vorzubereiten, aber was wir jetzt tun ist Schadensbegrenzung. Lasst uns ihnen endlich zeigen, dass wir so nicht mit uns umspringen lassen! Sagen wir diesen Todessern den Kampf an!“

Die Mitglieder der DA jubelten, nur Cara war auffallend still. Sie teilte seine Meinung und hatte ebenfalls schon oft mit dem Gedanken gespielt zum Protest aufzurufen, doch hatten sie die Warnungen von Severus immer davon abgehalten.

„Lasst uns neue Schüler für die DA rekrutieren!“, sagte Hannah aufgeregt. „Und dann jagen wir auch etwas in die Luft!“

Neville lachte und zog sie an sich, in eine Umarmung. Auch die anderen lachten und stimmten zu. Ginny war ebenfalls ganz aufgeregt und meinte: „Wie heisst es so schön? Auge um Auge, Zahn um Zahn! Wir werden ihnen zeigen, was es heisst, sich mit uns anzulegen!“

„Wir richten hier unser Hauptquartier ein. Wenn sie uns nicht finden, dann können sie uns auch nicht bestrafen“, verkündete Seamus.

„Ausser die Nargel lernen zu sprechen, dann sind wir auch hier nicht mehr sicher ...“, warf Luna ein und alle grinnten wegen ihres Kommentars, den sie todernst gemeint hatte.

Cara hatte schiss, dass sie unüberlegt handeln könnten und die Gefahren unterschätzten, deshalb fügte sie sich den Wünschen der anderen. So konnte sie weiterhin mitreden, verfolgen was sie planten und notfalls einschreiten, wenn es zu weit ging.

# Chaos

Neville hatte mittlerweile die Leitung der DA übernommen. Seine erste Handlung hatte darin bestanden seinen Freunden Aufgaben zuzuweisen. Ganz bewusst hatte er Cara von der Planung der Protest-Aktionen fern gehalten und sie damit beauftragt Zauber zusammenzustellen, die sie den neuen Mitgliedern beibringen wollten. Ginny und er waren unterdessen damit beschäftigt ihre verhassten Professoren auf die Palme zu bringen. Es begann damit, dass sie die neuen DA Mitglieder dazu anstifteten Aufgaben und Strafen zu verweigern, gewisse Stunden nicht zu besuchen, verteilten Bluff-Knaller, Kotzpastillen und alle Weasley-Artikel, die sie noch übrig hatten. Später verhexten sie Statuen und Rüstungen, platzten mit Besen in die Schulstunden und stahlen Zaubertränke, die sie dann unbemerkt in das Essen der Todesser mischten. Cara beobachtete das ganze skeptisch. Die Wirkung war enorm. Die Carrows hatten keine Ahnung, ja nicht einmal eine Vermutung, wer hinter den Aktionen steckte, zu ausgeklügelt waren die Pläne und die Umsetzung. Cara musste sich eingestehen, dass sie beeindruckt war. Doch mit der Zeit machten sich jüngere Schüler selbständig und führten die Rebellion fort. Nach und nach holte Neville auch sie ins Boot und so vergrösserte sich die DA von Tag zu Tag. Jedoch bekamen alle Schüler den Zorn der Todesser zu spüren. Auch Severus war wegen den Unruhen aufgebracht.

„Habe ich euch nicht aufgetragen eure Mitschüler zu schützen? Hättet ihr diesen Auftrag ausgeführt, dann wäre das niemals geschehen!“

Cara sass schon zum dritten Mal in dieser Woche vor dem Schulleiter, um ihm Rechenschaft abzugeben. „Wir können nicht überall sein! Die Schüler wehren sich gegen die neuen Regeln, sie hoffen so eine Änderung zu provozieren. Sie verstehen nicht, was sie damit anrichten. Sie sind jung, unerfahren und wollen den Carrows die Stirn bieten. Sie wollen provozieren, ihnen zeigen, dass sie ihnen nichts anhaben können und dafür nehmen sie auch die Strafen in Kauf. Sie wollen Märtyrer sein, ihnen beweisen, dass sie standhaft bleiben werden.“

Severus sah schliesslich ein, dass es keinen Zweck hatte sie umstimmen zu wollen. Also wollte er eine neue Strategie anwenden. Er versuchte Cara und der DA so gut es ging den Rücken freizuhalten, solange dies irgendwie möglich war.

Die meisten Schüler aus Slytherin versuchten gegen die Proteste anzugehen. Aber auch in den anderen Häusern fanden sich solche, die die Aktionen der Aufständischen nicht befürworteten. Die Carrows hatten mit ihren Hass-Parolen ganze Arbeit geleistet. Bald tat sich ein grosser Graben zwischen den beiden Fronten auf. Alle, die Angst hatten, schlugen sich auf die Seite der Slytherins, damit sie den Strafen entkamen. Diejenigen, welche mutig genug waren sich den Carrows zu widersetzen, gehörten schon bald zur DA. Cara war noch immer sehr unruhig, sie konnte sich nicht vorstellen, wie sie das Schuljahr so überstehen würden. Mittlerweile war Severus tatsächlich zu einer Marionette geworden und hatte in Hogwarts nichts mehr zu sagen. Es waren auch weitere Todesser in die Schule gekommen. Zwar unterrichteten diese nicht, doch es stand ihnen zu, ganz willkürlich Strafen zu erteilen. Meist patrouillierten sie die Gänge und kümmerten sich darum, dass niemand das Schlossgelände verliess. Letztere Arbeit wurde jedoch bald von den Dementoren übernommen, die nun über dem Schloss schwebten. Die Schüler trauten sich deshalb schon gar nicht mehr auf den Schulhof. Sie verliessen ihre Gemeinschaftsräume nur noch wenn es unbedingt notwendig war. Deshalb veranlassten die Carrows, dass man Schwänzer oder Verweigerer gewaltsam aus ihren Zimmern holte und sie zu ihnen brachte. Der Cruciatus war mittlerweile zu ihrem Standartprogramm geworden und zählte bald zu den eher harmloseren Strafen. Das Leben auf dem Schloss war kaum mehr auszuhalten. Kurz gesagt - bald versank Hogwarts im Chaos.

In den folgenden Wochen schrieb Fred in jedem seiner Briefe, sie möge doch endlich nach Hause kommen. Doch Cara konnte ihre Freunde jetzt nicht im Stich lassen. Sie wusste, dass die Situation früher oder später eskalieren würde und dass sie dann die einzige Vermittlerin zwischen der DA und den Autoritäten der Schule war. McGonagall hatte sich zwar ebenfalls zu ihren Gunsten ausgesprochen, doch konnten die Lehrkräfte genauso wenig ausrichten, wie Snape, der immer verzweifelter nach einer Lösung suchte. Doch die gab es nicht und so ging das Leben auf Hogwarts weiter, mit Unterricht, Protesten und Strafen. Das Fass zum

überlaufen hatte die Nacht-und-Nebel-Aktion gebracht, bei der Neville, Ginny und Luna in Snapes Büro einstiegen, um das Schwert von Gryffindor zu stehlen. Da niemand wissen durfte, dass Severus eigentlich auf ihrer Seite stand, brummte er den dreien eine Strafe auf, die nur daraus bestand, Hagrid in den Verbotenen Wald zu begleiten. Cara erfuhr erst am nächsten Tag davon. Sie war froh, hatte sich Severus eine so gute Lösung einfallen lassen. Dennoch war sie ziemlich wütend auf ihre Freunde, die sie nicht in ihren Plan eingeweiht hatten. Neville versprach, dass es fortan keine Alleingänge mehr geben würde. Er bedankte sich sogar bei Cara dafür, dass sie bei Snape ein gutes Wort eingelegt hatte, doch er konnten ja nicht ahnen, dass sie ganz und gar nichts damit zu tun gehabt hatte.

Durch die Spaltung der Lager spannte sich die Lage zwischen Cara und Draco erneut an. Ihr Streit begann damit, dass Cara ihren Schulsprecher-Kollegen um einen Gefallen bat. Vielen der DA Mitglieder wurden dank erneuten Eskapaden die Ausflüge nach Hogsmeade gestrichen. Die Empörung darüber hätte nicht grösser sein können, denn es waren die einzigen Tage gewesen, die sie unbeschwert hatten geniessen können. Neville heckte zusammen mit einigen Jungs einen genialen Plan aus, um die Räume der Carrows zu verunstalten, sodass sie erlebten was es hiess ein geliebtes Plätzchen zu verlieren. Um zu verhindern, dass sie währen der Durchführung des Plans etwas davon mitbekamen, bat Cara Draco nun, ihr bei einem Ablenkungsmanöver zu helfen. Leider stiess dieser Vorschlag bei ihm gänzlich auf Unverständnis.

„Das ist viel zu riskant. Ihr könnt nicht unbemerkt eine solche Aktion durchführen.“

„Deshalb brauchen wir ja Hilfe! Wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken, werden sie dafür keine Augen mehr haben.“

„Das ist Wahnsinn! Ich habe meine Freunde schon einmal für euch eingespannt und wir wissen ja wie das geendet hat.“

„Ja damit, dass sie der DA beigetreten sind.“

„Und damit so viele Strafen gekriegt haben, wie sonst keiner.“

„Das haben sie freiwillig getan! Sie lassen sich nicht mehr unterdrücken.“

„Du redest schon wie Longbottom! Warum könnt ihr euch nicht einfach anpassen, wie alle anderen auch? Es spielt doch keine Rolle welcher Überzeugung ihr seid, Hauptsache ihr bringt euch nicht in Schwierigkeiten!“

„Du bist doch einfach zu feige, dich auf unsere Seite zu schlagen! Du hast Angst!“

„Tut mir leid, wenn ich nicht so lebensmüde bin wie ihr! Ich habe schon alles verloren, wenn ich jetzt nicht standhaft bleibe, ist meine Familie tot!“

„Dein Vater hat sich das alles selbst zuzuschreiben! Man muss ja auch wirklich blöd sein, um es als Todesser mit dem Chef zu verscherzen!“

Cara war mittlerweile ziemlich wütend, denn es war nicht das erste Mal, dass Draco so argumentierte, um sich aus der Verantwortung zu ziehen.

„Pass auf was du sagst“, fauchte Draco und kam ihr dabei gefährlich nahe. „Liebe kann verdammt schnell in Hass umschlagen und glaube mir, du willst mich nicht zum Feind haben.“

Cara schluckte leer. Die Situation zwischen den beiden drohte zu eskalieren. Doch dann wurde ihr bewusst, dass sie sich wie ein altes Ehepaar stritten. Denn genau das waren sie im Grunde auch. Sie kannten sich zu lange, hatten zu viel miteinander erlebt. Deshalb versuchte sie sich zu beherrschen und ihm nicht an die Gurgel zu gehen, auch wenn ihre Empörung so gross war wie noch nie. Sie wusste, dass Draco nicht meinte, was er sagte und es früher oder später bereuen würde sie angefahren zu haben. Also hob sie abwehrend die Hände.

„Na schön, dann eben nicht. Ich hätte wissen müssen, dass ich nicht auf dich zählen kann.“

Draco sah sie nun aus grossen Augen an. Diese Antwort hatte er nicht erwartet. Cara drehte sich bereits um und ging auf ihre Zimmertüre zu.

„Seid bloss vorsichtig“, murmelte er, ehe er sich ebenfalls abwandte und durch seine Tür ging.

„Keine Angst, das werden wir. Auch ohne deine Hilfe“, sagte Cara schnippisch, wohlweislich, dass er ihre Worte nicht mehr hörte. Dies war aber auch gut so, denn sie war wirklich wütend auf ihn, was auf Gegenseitigkeit beruhte.

Die Idee war genial. Der Plan bestand daraus alle Möbel in ihren Räumen zu verzaubern, sodass sie sich verbogen und verschoben, sobald die Carrows sie benutzen wollten. Der Boden sollte spiegelglatt werden,



sodass sie hinfallen würden, an die Wänden wollten sie Schleim schmieren und ihn versiegeln, sodass man ihn nicht mehr wegwischen konnte. Natürlich stank er entsetzlich. Die Kriechtiere hatte ihnen Hagrid besorgt. Sie würden in die Betten der Todesser gelegt werden. Natürlich sollten auch die Badezimmer verhext werden, sodass sich z.B. das Wasser nicht mehr abstellen lassen liess und somit der Raum überschwemmt würde.

Sie hatten bereits alles organisiert, die Zauber waren einwandfrei eingeübt, die Tiere und der Schleim standen bereit. Es war alles bis ins letzte Detail geplant. Eine Gruppe stand Wache, während die Anführer der DA eigenhändig die Zauber ausführten und Blaise mit seinen Leuten das Ablenkungsmanöver im Speisesaal veranstaltete. Cara stand vor der Tür zu den Räumlichkeiten und blickte nervös die Gänge auf und ab. Es war keine Seele zu sehen, ausser Dennis Creevey, der ab und zu den Kopf um die Ecke streckte und sich vergewisserte, dass alles in Ordnung war. Ab und zu hörte sie die Stimme einer ihrer Freunde, die über einen missglückten Zauber fluchten. Nach einer halben Stunde schlich sie nach drinnen und erkundigte sich nach dem Fortschritt. Sie hätten schon viel weiter sein sollen, also half sie mit, sodass sie pünktlich fertig wurden. Sie hatten es fast geschafft, nur die Knallrumpfigen Kröter hätten noch losgelassen werden müssen, als Dennis ausser Atem im Türrahmen auftauchte.

„Raus mit euch, einige Slytherins vom Inquisitionskommando sind gleich hier. Abhauen Leute!“

Die Freunde wechselten einige Blicke, dann machten sie sich aus dem Staub. Nur Neville wollte noch die Käfige öffnen, damit alles perfekt war. Dummerweise geriet er an einen besonders bösartigen Kröter, sodass er sich verbrannte und der Länge nach in den Schlamm fiel. Hannah eilte zurück, um ihm aufzuhelfen. Jemand hatte wohl den Zauber nicht ganz richtig ausgeführt, denn Neville kam davon nicht mehr los. Auch Hannah klebte bereits daran. Hastig zogen Ginny und Cara ihre Zauberstäbe, um sie zu befreien. Dennis schrie ununterbrochen, dass sie sich beeilen sollten. Die Knallrumpfigen Kröter sammelten sich um sie herum und machten ihnen den Fluchtversuch noch schwerer. Es war zwecklos, sie kamen hier nicht weg, bevor man sie erwischen würde. Es dauerte keine fünf Minuten ehe das Inquisitionskommando vor ihnen stand und sie mit Beinklammerflüchen belegte. Nicht so Neville und Hannah, denn sie konnten sich ohnehin nicht bewegen.

Neville war stinksauer an diesem Abend. Aber nicht nur er hatte schlechte Laune. Cara war noch viel wütender auf Draco als am Vorabend und fing zu allem Elend auch noch eine Strafe ein, weil sie in aller Öffentlichkeit auf ihn losgegangen war und ihm gedroht hatte ihn zu verhexen. Sie verbarrikadierte sich in ihrem Zimmer und sprach in der nächsten Woche kein Wort mehr mit ihm, auch wenn er vehement bestritt jemandem von ihrem Plan erzählt zu haben. Cara hatte ihr Urteil gefällt und Ginny und Neville bestätigten sie darin. Sogar Blaise hielt es für möglich, dass sein Freund etwas ausgeplaudert hatte. Dennoch liess Cara die Angst nicht los, dass sie einen Maulwurf in ihren Reihen hatten. Doch sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, wer das sein konnte.

Auf dem Rückweg zu ihrem Zimmer fiel Cara an diesem Abend ein Junge auf, der in einer Ecke kauerte. Schnell ging sie zu ihm hin. Es war Alfred Cattermole, ein Zweitklässler aus Ravenclaw, den sie für die DA angeworben hatten. Er weinte leise. „Hey Alfred“, sagte sie, kauerte sich neben ihn und legte einen Arm um ihn. „Was ist denn passiert?“

Der Kleine sah auf. „Meine Mamma“, stammelte er. „Die haben sie.“

Cara stiess die Luft aus und fuhr sich durchs Haar. „Wer hat sie?“, fragte sie, obwohl sie die Antwort kannte. „Sie hat im Ministerium gearbeitet, aber die behaupten sie sei keine Hexe.“ Er zog die Nase hoch. „Papa hat geschrieben, dass ich nach Hause kommen muss.“

„Und du willst nicht nach Hause?“, fragte Cara, worauf er energisch den Kopf schüttelte. „Ich will hier bleiben und für die DA kämpfen. Zu Hause kann ich nichts tun ...“

Sie fuhr fürsorglich über seinen Rücken und reichte ihm ein Taschentuch, damit er sich die Nase schnäuzen konnte.

„Ich werde dafür sorgen, dass du hier bleiben kannst.“

„Das kannst du?“, fragte er und sah sie aus grossen Augen an.

„Ich werde es versuchen“, versicherte Cara und hoffte inständig darauf, dass Severus seine Beziehungen spielen lassen konnte, denn sie mochte den Kleinen echt gerne. Sein Kampfgeist war nicht zu bändigen und genau solche Leute brauchten sie im Kampf gegen die Todesser.

Dieser Tag war furchtbar gewesen. Noch furchtbarer als alle anderen Tage hier in Hogwarts. Völlig kaputt schleppte sie sich zu ihrem Schlafsaal, nicht ahnend, dass ihr das Schlimmste noch bevorstand.

Cara öffnete die Tür zum Apartment der Schulsprecher und trat ein. Der Anblick der sich ihr bot widerte sie an. Auf der Couch inmitten des Vorzimmers sass Draco, auf seinen Schenkeln ein halb nacktes Mädchen. Diese drehte sich erschrocken um, als die Tür ins Schloss fiel. Es war Pansy. Cara hätte es sich denken können. „Du schon hier?“, flötete Draco.

Cara schenkte ihm einen finsternen Blick. „Raus hier!“

„Bist du etwas eifersüchtig, Diggory?“, fragte Pansy mit einem breiten Grinsen.

„Du schläfst ja auch mit Weasley“, stellte Draco trocken fest.

„Woher –“ Sie brach ab und setzte von neuem an.

„Es ist mir egal mit wem du vögelst, aber nicht hier. Nicht auf dieser Couch. Verzieht euch ins Zimmer!“

Entschlossen drehte sie sich um und verschwand in ihrem eigenen Zimmer. Draco starrte ihr hinterher, während Pansy sich wieder seinem Hals widmete und ihn mit Küssen übersäte. Doch er wandte sich ab. „Oh“, sagte Pansy enttäuscht als sie bemerkte, dass die Wölbung in seiner Hose verschwunden war. Draco fauchte und stiess die Schwarzhäaarige unsanft von sich. „Geh jetzt“, sagte er entschieden und warf ihr den BH und den Pulli entgegen. Er selbst verschwand in seinem Zimmer und verriegelte die Tür.

Er hatte gewusst, dass es stimmte. Natürlich hatte sie mit Fred geschlafen, immerhin waren sie ein Paar. Als Cara vorhin gezögert hatte, wusste er mit Bestimmtheit, dass er mit seiner Vermutung Recht gehabt hatte. Doch es schmerzte. Er hielt den Gedanken daran kaum aus. Die Eifersucht trieb ihn fast in den Wahnsinn. Er warf sich auf sein Bett und drückte sein Gesicht in das Kissen, welches seinen wütenden Aufschrei unterdrückte. Wie sollte er über Cara hinwegkommen, wenn er sie ständig um sich herum hatte? Auch Pansy reichte nicht aus, um ihn abzulenken. Es gab kein anderes Mädchen, das ihn je so in den Bann gezogen hatte. Sie waren stets die besten Freunde gewesen, hatten über alles reden können, sie hatte ihn immer zum Lachen gebracht. Ein Leben ohne sie konnte er sich nicht vorstellen. Da war diese Verbindung zwischen ihnen, eine unheimliche Nähe, die er sich nicht erklären konnte. Er war überzeugt davon, dass sie zusammen gehörten. Er hatte keine Ahnung wie, aber er musste sie zurückgewinnen bevor das Schuljahr vorüber war. Langsam drehte er sich in seinem Bett um und starrte an die Decke seines Himmelbetts. Sie war so nah und doch so fern. Er könnte einfach zu ihr gehen und sie auf Knien anflehen ihm eine letzte Chance zu geben. Doch sie hatte ihm sooft gezeigt, dass sie ihn nicht mehr wollte. Aber etwas sagte ihm, dass er nicht aufgeben sollte. Cara mochte ihm nicht verzeihen, doch sie liebte ihn noch immer, dessen war sich Draco sicher.

# One more night

*Es gibt ziemlich viele Songs, die mich zu diesem Kapitel inspiriert haben. Ich habe sie euch ebenfalls mit rein geschrieben, wenn ihr Lust habt, dann hört sie euch doch während dem lesen an :) sonst einfach ignorieren ;-)  
LG M.M*

*P.S: Ich hoffe, ich mache mich mit diesem Kapitel nicht ganz so unbeliebt :/*

---

Die Schlange vor Draco wurde immer kürzer. Goyle stand vor ihm und zappelte aufgeregt hin und her. Daraufhin fuhr er ihn gehässig an: „Hör auf damit, du Riesenbaby!“ Goyle warf seinem Freund einen bösen Blick zu und schob dann die Ärmel seines Umhangs hoch. Die Kleine der Hufflepuffs schrie auf, als Goyle ihr den Cruciatus-Fluch auf den Hals jagte. Es macht ihm unglaublich viel Spass. Draco hatte es früher auch toll gefunden, seine Macht auszuspielen. Doch er fand es nicht im Geringsten witzig, Kindern beim Leiden zuzusehen. Dann war er dennoch an der Reihe. Er hob seinen Zauberstab, doch er liess ihn sogleich wieder sinken, als er sah, wen Carrow aus dem Nebenraum zerrte. Hilflos drehte er sich zu seinem besten Freund um. Zabini sah ebenfalls besorgt aus. Cara kniete nun vor ihm und sah ihn an. Er las die Angst und den Schmerz in ihren Augen. Sie hatten sich einmal mehr zerstritten. Doch wie immer hatte sie Recht gehabt, er war ein Feigling und wollte es nicht zugeben. Sie schien ihm sagen zu wollen: „Na los, tu’s doch. Tu mir weh, wie du es schon immer getan hast!“ Schuldgefühle beschlichen ihn. Doch dann riss ihn Carrows Stimme aus seinen Gedanken. „Eigentlich eine Schande, ein Reinblut so zu behandeln. Aber sie hat es nicht anders verdient!“, schrie er. „Bitte Mr. Malfoy! Die Bühne gehört ihnen ...“ Cara wandte ihren Blick von Draco ab, schloss die Augen und ballte ihre Fäuste zusammen. „Na, machen sie schon Malfoy! Worauf warten Sie noch?! Sie haben doch sonst keine Hemmungen davor“, fuhr Carrow ihn an. Zabini legte eine Hand auf Dracos Schulter. „Du musst das nicht tun ...“, flüsterte er. Zögernd hob Draco den Zauberstab.

„Los jetzt!“, fauchte Carrow, der zu seiner Linken stand und ihn auffordernd ansah. Er konnte es nicht abwarten, Cara leiden zu sehen. „Ich kann das nicht ...“, murmelte Draco und wandte sich ab. „WAS ZUM -! BRINGEN SIE DIESEM VERDAMMTEN GÖR EINDLICH EIN WENIG SCHMERZEN BEI!“, tobte Carrow. Draco hatte einen erheblich schlechten Tag erwischt, um sich ihm zu widersetzen. Bevor er sich erklären konnte, drängte sich Crabbe an ihm und Zabini vorbei. Er stand vor Cara hin und rief laut: „*Crucio!*“ Das Mädchen schrie auf und krümmte sich. Draco überlegte nicht lange und stürzte sich auf Crabbe. „HÖR AUF DAMIT!“, schrie er ihn an, packte ihn am Kragen und warf ihn zu Boden. Seine Fäuste hämmerten blind auf seinen Kumpel ein. Plötzlich wurde er von einer unsichtbaren Hand gepackt und zurückgeschleudert. Carrow stand mit wutentbranntem Gesicht vor ihm. „Diggory Sie gehen“, fauchte er. „Mr Malfoy übernimmt ab hier.“ Cara rappelte sich hoch lief zur Tür. Doch sie drehte sich noch einmal um, ehe sie hinaustrat. Carrow schleifte Draco am Kragen vor die Klasse und liess sie nun an ihm, anstelle von ihr die Folterflüche üben.

An diesem Samstagabend sass Cara auf der Couch in den Schulsprecherräumen, trank Feuerwhiskey und weinte unerbittlich. Der *Tagesprophet* hatte heute gemeldet, dass die Cattermoles, sowie ihre drei Kinder bei der Flucht ins Ausland zu Tode gekommen waren. Alfred Cattermole war ein paar Tage nachdem Cara ihn weinend vorgefunden hatte, von der Schule geholt worden. Es stellte sich heraus, dass es die Verhandlung seiner Mutter gewesen war, in der Harry, Ron und Hermine den Tumult verursacht hatten. Cara hatte versagt. Obwohl sie Severus darum gebeten hatte den Jungen auch gegen den Willen seines Vaters in der Schule zu behalten, hatte es nichts genützt. Der Junge war tot und Cara machte sich schreckliche Vorwürfe deswegen. Immer häufiger lasen sie von neuen Todesopfern und sie fürchtete jeden Tag darum, den Namen eines Freundes zu lesen. Nun war es soweit und die Schmerzen waren unerträglich. Da sie Alfred nicht gut gekannt hatte, war es nur ein Vorgeschmack darauf wie es wäre einen geliebten Menschen zu verlieren.

*Song: One more night – Maroon 5*

Die Vorzüge von Alkohol zur Ablenkung von den Problemen hatte Cara bei Bill kennengelernt, der ihr den Whiskey nach Mad-Eyes Tod angeboten hatte. Als Draco zurückkam war sie bereits stark angetrunken und sie weinte noch immer. Der Anblick irritierte ihn, denn so kannte er Cara nicht. Dennoch setzte er sich zu ihr und fragte, was los war. Anstelle einer Antwort hielt sie ihm den Tagespropheten hin. Er stellte noch weitere Fragen, doch er bekam aus Cara nichts heraus. Es war ihm auch ziemlich egal, denn er hatte selbst einen scheiss Tag hinter sich und keine Kraft mehr sie zu trösten.

Plötzlich sah sie ihn an, starrte direkt in seine Augen. Er blinzelte und verzog seine Mundwinkel unsicher zu einem Lächeln. Dann näherte sie sich ihm und küsste ihn ohne Vorwarnung. Ein wunderbares Kribbeln durchfuhr seinen Körper, er zog sie zu sich heran und erwiderte den Kuss. Draco erkannte schnell was sie wollte. Und er hatte nicht im Geringsten die Absicht sie daran zu hindern. Ihre Küsse wurden leidenschaftlicher und bald lag Draco auf dem Rücken, Cara beugte sich über ihn. Dann öffnete sie hastig sein Hemd und schmiss es achtlos zu Boden. Sie wollte ihn, jetzt gleich. Sie zögerte nicht, auch seine Hose zu öffnen und ihren eigenen Pullover auszuziehen. Draco machte sich an ihrem BH zu schaffen, doch dies dauerte Cara zu lange und sie öffnete ihn selbst. Endlich küsste er ihre Brüste. Dann richtete er sich auf, hob sie hoch und trug sie in sein Schlafzimmer. Heute Nacht war sie sein, auch wenn nur für ein paar Stunden. Und dies nur, weil er für sie die Folter ertragen hatte ...

*Song: Daylight – Maroon 5*

Nachdem sie sich an ihn gekuschelt hatte, schlief sie schnell ein. Draco jedoch lag wach, hielt sie fest und spielte mit ihren langen Haaren. Er konnte es noch immer nicht fassen, dass sie in seinen Armen lag. Doch er wusste, dass dieser Moment nicht von langer Dauer sein würde. Sobald sie ihren Rausch ausgeschlafen hatte, würde sie davonrennen, abhauen und ihn verfluchen. Also schloss er seine Augen wieder und sog ihren Duft ein. Kurz bevor er einzuschlafen drohte, schrak er hoch. Er wollte nicht schlafen, denn dann würde er die ganzen schönen Stunden mit ihr verpassen. Wenn er aufwachte, würde er aus seinem Traum geweckt werden und alles wäre wieder beim alten. Sanft küsste er ihren Haarschopf und lehnte sich zurück. Bloss nicht einschlafen, sagte er sich immer wieder, doch schon nach einer halben Stunde wurden seine Augenlider zu schwer und er konnte sich nicht mehr gegen die Müdigkeit wehren.

Blinzelnd sah sie sich um und grinste, als sie ihn neben sich vorfand. Als ihre Sinne zurückkehrten, dämmerte ihr schnell, dass dies ein Traum sein musste, denn Fred konnte unmöglich hier neben ihr liegen. Sie rappelte sich hoch und bemerkte, dass sie vollkommen nackt war. Und die Person im Bett neben ihr war nicht ihr fester Freund, sondern Draco. Schnell schlug sie die Hände vor den Mund, um ihren Aufschrei zu unterdrücken. Die Erinnerungen an die letzte Nacht kehrten zurück. So schnell sie konnte ergriff sie die Flucht. Mit ihren Sachen auf dem Arm rannte sie hinüber in ihr Zimmer, um zu duschen und dann hinaus an die frische Luft zu gehen. Draco hatte bemerkt, wie sie aufgestanden war, doch er hatte sich nicht gerührt. Er hatte es geahnt und er wollte ihr nicht ein noch schlechteres Gefühl geben. Also blieb er liegen und tat, als würde er noch tief und fest schlafen.

„Nein, du hast dich nicht verhört. Ich sagte, ich habe mit Cara geschlafen.“

„Wie kam es denn dazu?“, fragte Blaise verwundert.

„Sie sass heulend auf der Couch, als ich den Aufenthaltsraum betrat und sie war betrunken. Da bin ich zu ihr hin, hab sie getröstet und da führte eins zum anderen ...“

„Du weisst hoffentlich, dass du die Situation schamlos ausgenutzt hast“, sagte er vorwurfsvoll und warf Draco einen bösen Blick zu.

„Sie war einsam und ich hatte einen schlechten Tag, also was ist schon dabei?“

Blaise musterte ihn mit hochgezogener Augenbraue. Draco zeigte keinerlei Reue für sein unmögliches Verhalten. „So wird sie niemals zu dir zurückkommen.“

„Wollen wir wetten? Weisst du was sie beim Höhepunkt zu mir gesagt hat?“

„Ich bin mir nicht sicher ob ich das hören will ...“

„Sie hat gestöhnt: *Ich liebe dich.*“

Sein selbstzufriedenes Grinsen verriet ihm, dass er in den ganzen Jahren doch tatsächlich *nichts* gelernt

hatte.

*Song: Jar of Hearts – Christina Perri*

Auf dem Astronomieturm konnte sie zum ersten Mal seit sie an diesem Morgen aufgewacht war, frei Atmen und klar denken. Sie hatte mit ihrem Ex geschlafen. Am gestrigen Abend war sie so bestürzt gewesen, dass sie zur Flasche gegriffen und damit dieses Debakel verursacht hatte. Am allerliebsten hätte sie sich gleich von der Brüstung gestürzt, denn das allerschlimmste war, dass sie Fred betrogen hatte, den Menschen, den sie von allen am allermeisten liebte und für den sie alles tun würde. Sie wusste, was sie für einen schlimmen Fehler begangen hatte aber sie wusste nicht, wie sie dies jemals wieder gutmachen konnte. Ihr Leben war einmal mehr ein einziges Chaos. Verzweifelt liess sie sich auf dem Treppenabsatz nieder. Als sie Schritte hinter sich vernahm, drehte sie sich um. Draco kam langsam auf sie zu, worauf sie sich erhob. „Keine Sorge, ich ... komme nur um mich zu entschuldigen.“ Sie machte einen Schritt zurück, um ihm ja nicht zu nahe zu kommen. „Es war ein Fehler, dich zu bedrängen. Es tut mir leid.“

Caras Atmung ging schneller und sie musste leer schlucken. „Es lag nicht alleine in deiner Verantwortung. Ich bin selber schuld.“

„Ich will nur, dass du weisst, dass es nichts zu bedeuten hatte. Vergessen wir es einfach. Das wird nie wieder vorkommen.“

Cara war überrascht von seiner Antwort. Tatsächlich hatte sie geglaubt, dass er sie noch immer lieben würde, nach dem was er gestern für sie getan hatte. In ihrem Herzen brach erneut eine Wunde auf. Doch sie nickte schnell und wandte sich um. Die Sonne stand schon hoch am Himmel und blendete sie. Erneut trat sie auf die Brüstung zu und wartete darauf, dass er wieder ging.

*Song: Just a kiss – Lady Antebellum*

Doch Draco kam ihr nach und legte eine Hand auf ihre, die das Geländer umklammerte. „Ich möchte, dass du glücklich bist.“ Sie wandte sich ihm zu und sah in seine blauen Augen. Auf seinen Lippen erschien ein Lächeln und sie erwiderte es. Eine alte Vertrautheit flackerte zwischen ihnen auf. Dann beugte er sich vor und küsste sie zart. Seine Lippen trafen die ihren und ein Schauer durchfuhr Caras Körper. Die Berührungen waren so sanft und voller Leidenschaft und brachten sie fast um den Verstand. Sie hatte nicht die Kraft ihm zu widerstehen. Ganz plötzlich löste er sich von ihr. „Ich werde dich zu nichts drängen. Es ist allein deine Entscheidung.“ Ganz langsam schritt er rückwärts. Cara wollte ihn aufhalten, wollte, dass er nie mehr aufhörte sie so zu küssen. Auf seinen Lippen erschien schon wieder das freche Grinsen. Dann wandte er sich ab und stieg die Treppe hinunter, während sie mit offenem Mund, wie angewurzelt stehen blieb.

## Vergeben und Vergessen..?

*Hallo meine Lieben! Danke für die Kommentare!!! :D*

*aber bitte nicht streiten wegen Draco und Fred!! Ich liebe sie beide, deshalb kommen ja auch beide vor und Cara kann sich nicht entscheiden!*

*Ich hoffe es ist für alle immer was dabei :)*

*Auf ein Neues und viel Spass beim Lesen!!*

*Madam Malkin*

-----  
Am Weihnachtsabend, sie hatten bereits ausgiebig gefeiert, wandte sich Fred an seine Freundin. Er überredete sie ihm in sein Zimmer zu folgen und zog sie kurz darauf an der Hand hinter sich die Treppe hoch. Sie waren bisher immer von ihrer Familie umgeben gewesen und hatten keine Zeit gehabt ihre Zweisamkeit zu geniessen. Ausserdem brannte Fred noch immer eine Frage auf der Zunge. Noch bevor sie oben angekommen waren, küssten sie sich bereits leidenschaftlich. Fred stiess rückwärtsgehend die Tür auf und als Cara sie hinter sich schloss, streifte er bereits seinen Pullover über den Kopf. Es war so lange her, seit er sie zum letzten Mal gesehen hatte, da konnte er die Frage auch noch einen Moment länger aufschieben.

„Ich habe dich so vermisst“, hauchte er und liess seine Lippen über ihren Hals gleiten.

Sie wurde plötzlich ganz still und erwiderte seine Küsse nur halbherzig.

Er hielt inne und sah sie an. „Stimmt etwas nicht?“

Cara hatte ihren Blick abgewandt und begann nun heftig zu weinen. Sie hatte ein unendlich schlechtes Gewissen wegen ihrem One-Night-Stand mit Draco, weshalb sie sich nun überhaupt nicht entspannen konnte. Sie war betrunken gewesen und es hatte nichts zu bedeuten gehabt und doch fühlte sie sich unendlich schuldig und schämte sich in Grund und Boden. Das hatte Fred nicht verdient, sie hatte ihn nicht betrügen wollen, sie liebte ihn unendlich fest und wollte ihn auf keinen Fall verletzen. Deshalb schwieg sie und vergrub ihr Gesicht an seiner Schulter. Doch er liess nicht locker. „Liebling, was ist los?“, fragte er, hielt sie an den Armen und sah sie eindringlich an.

Cara jedoch begann nur noch schlimmer zu weinen. „Es tut mir so leid“, schluchzte sie. „Ich liebe dich, das musst du mir glauben!“

„Hey, ganz ruhig“, meinte Fred und führte sie zum Bett hinüber, wo sie sich setzten. „Ist schon okay, wir müssen das nicht tun, ich will dich doch zu nichts drängen ...“

„Es ... liegt nicht an dir. Ich habe einen schrecklichen Fehler gemacht.“

Fred sah sie verwundert an, doch bevor er weiter nachhaken konnte, ergriff Cara seine Hände und sah ihn an. „Ich will, dass du weisst, dass ich dich über alles liebe und dass es ein riesen Fehler war und dass ich mich deswegen so sehr schäme und ich dich nie verletzen wollte und –“

„Cara, was ist los?“, sagte Fred ernst.

„Ich habe mit Draco geschlafen.“

Beschämt wandte sie ihren Blick ab und erneut rannen Tränen über ihre Wangen. Langsam glitten seine Hände aus ihren. Fred rang nach Worten, denn er konnte das Gefühl nicht beschreiben, welches ihn durchfuhr. Eifersucht, Schmerz, Wut, nein Verzweiflung, oder doch nur Enttäuschung? Es ging ihm einiges durch den Kopf, Bilder von Draco und Cara, davon wie er den Slytherin windelweich prügeln würde. Er schwieg eine ganze Weile und versuchte das Chaos in seinem Kopf zu ordnen.

„Bitte sag doch was.“

Ihre Worte zogen an ihm vorbei, doch dann sah er hinab auf seine Freundin, die verzweifelt schluchzte und noch immer Entschuldigungen stammelte, die ihr Verhalten nicht rechtfertigen konnten. Er sah sie an und wusste plötzlich was er fühlte. Sanft legte er seine Hände an ihr Gesicht und hob ihr Kinn, sodass sie ihn nun aus unendlich traurigen, tränenverquollenen Augen ansah.

„Bitte, ich wollte doch nicht –“

„Cara“, sagte er leise. „Ich liebe dich.“

Verwunderung spiegelte sich in ihren Augen. Sie hatte alles erwartet, jedoch nicht, dass er ihr in einer

solchen Situation eine Liebeserklärung machte. Doch er meinte dies durchaus ernst, denn er lächelte sie an. „Wir machen alle mal einen Fehler, auch ich habe viele gemacht. Aber wir dürfen uns davon nicht auseinander bringen lassen. Unsere Liebe ist stärker, als dass sie so etwas nicht überstehen könnte.“

Cara umschloss seine Hände mit ihren. „Heisst das, du verzeihst mir?“

„Natürlich. Ich liebe dich so wie du bist, mit all deinen Fehlern.“

Sie beugte sich vor und küsste ihn stürmisch. Dabei beteuerte sie immer wieder, wie sehr sie ihn liebte, während weitere Tränen ihre Wangen hinabkullerten. Fred zog sie in seine Umarmung, erwiderte die Berührung ihrer Lippen jedoch weiterhin. Bald landeten ihre Klamotten am Boden und sie setzten ihr anfängliches Vorhaben in die Tat um.

Cara döste ein, nachdem sie miteinander geschlafen hatten. Fred jedoch lag wach und starrte an die Zimmerdecke. Er konnte ihr nicht böse sein, dafür liebte er sie viel zu sehr. Dennoch; die Frage zu stellen, schien ihm angesichts der Umstände in diesem Moment für zu schmerzhaft.

Es war eine grosse Erleichterung für Cara, dass Fred ihr verziehen hatte. Sie hatten das Thema nicht mehr angesprochen und belassen es dabei, um sich die Tage miteinander nicht zu verderben. Ohnehin war der Abschied nach zwei Wochen so schwer, wie noch selten. Als Cara im Zug sass und Fred mit seinem Bruder zurück an seinen Arbeitsplatz ging, fieberten sie beide schon wieder den Osterferien entgegen.

Obwohl er noch immer verletzt war, wusste Fred was er an seiner Freundin hatte. Sie war das Beste was ihm je passiert war und er wollte dieses Geschenk nicht mehr hergeben. Zu Verzeihen war eine Entscheidung und diese traf er, obwohl es ihn einiges an Überwindung kostete. Trotzdem war er zufrieden damit, denn in den zwei Wochen, die sie zusammen verbrachten, konnten die Wunden heilen. Jetzt, da sie wieder weg fuhr, überkam ihn erneut die Eifersucht, besonders nachdem er Malfoy auf dem Bahnsteig stehen sah. Cara hatte ihm versprochen, dass es nie wieder vorkommen würde und beteuert, dass sie nur ihn allein liebte. Ihm blieb also keine andere Wahl, als ihr zu vertrauen. Die Schatulle mit dem Ring lag nun wieder in der Kiste unter seinem Bett und er würde ihn erst wieder hervorholen, wenn er sich dessen ganz sicher sein konnte.

Cara fand ihre Räume leer vor. Es war ihr unangenehm zurückzukehren, denn hier würde sie einmal mehr mit Draco konfrontiert werden, worauf sie liebend gerne verzichtete hätte. Noch bevor sie sich darüber den Kopf zerbrechen konnte, wie sie ihm begegnen würde, trat ebendieser durch die Tür. Er sah schlecht aus. Cara hatte ihn selten so niedergeschlagen und kränklich erlebt, ausser im letzten halben Jahr, da er den Befehlen des Dunklen Lords nachging. Dann hatte sich sein Zustand gebessert. Doch nun machte sich Cara Sorgen um ihn. Es dauerte einige Tage ehe er überhaupt wieder ein Wort an sie richtete. Auch Zabini wusste nicht, weshalb er sich über Weihnachten so verändert hatte. Jedoch brauchten sie sich dies nicht lange zu fragen, denn Draco wusste seine schlechte Verfassung gut zu kaschieren. Schon nach der ersten Woche war er wieder ganz der Alte.

„Na, Diggory, schöne Ferien gehabt?“

Cara sah ihn verwundert an. Diese Frage kam etwas zu spät. Und seit wann nannte er sie beim Nachnamen?

„Meine Ferien waren schön, danke der Nachfrage“, gab sie unsicher zurück.

„Und?“, fragte er und warf sich lässig auf die Couch.

„Was und?“

Sie war noch immer sichtlich irritiert und musterte ihr Gegenüber mit grossen Augen. Draco hingegen grinste schief. „Wer ist nun der bessere Liebhaber, Weasley oder ich?“, fragte er, als philosophiere er gerade über eine der wichtigsten Fragen der Welt.

„Wie bitte?“, sagte Cara empört.

„Ach komm, man wird doch noch fragen dürfen.“

„Ach, lass mich in Ruhe.“

Schnell wandte sie sich ab und ging zu ihrer Zimmertüre. „Na gut, vielleicht weisst du’s ja beim nächsten Mal“, sagte Draco, grinste schief und liess die Worte im Raum schweben.

„Es wird kein nächstes Mal geben“, fauchte Cara, betrat ihr Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu. Sie wünschte sich, er wäre stumm geblieben wie zu Anfang des Semesters, denn solche Konversationen konnten ihr gestohlen bleiben.

„Wissen Sie, eine solche Frage ist wirklich schwer zu beantworten“, krächzte die alte Hexe, die noch immer hin und her schwang, nachdem Cara die Türe zugeschlagen hatte.

„Frauen wollen sich bloss nicht festlegen. Geben Sie nicht auf, Mr. Malloy, die Dame wird Ihre Qualitäten schon noch zu schätzen lernen“, ergriff nun der Zauberer gegenüber das Wort. Die Hexe schnaubte. Auch Draco seufzte.

„Mein Name ist *Malfoy*“, sagte er, „Aber was Frauen angeht mögen Sie Recht haben. Sie wird in der Tat bald merken, was sie an mir hat ...“

Die Zeit nach Weihnachten war noch genauso schlimm wie davor. Cara war froh, dass es ihr letztes Jahr auf Hogwarts war, denn wenn nicht, hätte sie die Schule wohl hingeschmissen. Während viele der Schüler immer trüber dreinblickten, war Neville in Hochform und auch Ginny ging es verdächtig gut. Cara ahnte, dass sie schon wieder neue Pläne ausheckten, doch sie selbst fand es ermüdend sich weiter gegen die Schreckensherrschaft der Carrows aufzulehnen. Auch die Motivation der DA sank, nachdem viele von ihnen über die Ferien daheim gewesen waren. Ihre Eltern hatten sie davor gewarnt Dummheiten anzustellen, denn nicht nur Hogwarts wurde überwacht, sondern jede einzelne Zaubererfamilie stand unter Verdacht, abtrünnig zu sein. Viele bekamen Angst, dass ihren Familien etwas zustossen könnte, wenn sie sich weiterhin aufständisch verhielten. Es wurde also ruhiger in Hogwarts. Dies war wohl auch der Grund dafür, dass die Carrows vorwitzig durchs Schloss stolzierten und grundlos Strafen erteilten. Sie konnten es nicht lassen; Bosheit war ihr Lebenselixier.



## (Frohe) Ostern

Ja, ja ich weiss schon, Ostern ist noch eine Weile hin ;-) Aber ihr wollt doch weiterlesen, oder?  
Viele Grüsse!!  
Eure Madam Malkin

---

Fred hatte ihr geschrieben, dass sie bei ihm in London bleiben würden, sodass sie ihre Zweisamkeit geniessen konnten. George würde sowieso bei Angelina sein, da die beiden zum Geburtstag ihrer Grosstante eingeladen waren. Cara war ganz aus dem Häuschen endlich ihre Wohnung über dem Laden in der Winkelgasse zu sehen. Nachdem sie King's Cross verlassen und den Tropfenden Kessel durchquert hatten, schlenderten sie die leere Winkelgasse entlang.

„Es hat sich so vieles verändert“, bemerkte Cara wehmütig und starrte durch die dunklen Schaufenster von Ollivander's.

„Ja, es ist traurig zu sehen, wie alle Läden schliessen.“

„Wie kommen George und du zurecht?“

„Im Moment läuft das Geschäft, aber wir wissen nicht wie lange noch. Das Ministerium sucht schon lange nach einem Grund uns hinauszuerwerfen.“

„Sieh mal“, sagte sie und blieb vor einem anderen Laden stehen. „Madam Malkin's hat auch zugemacht.“

„Ja, vor ein paar Wochen erst. Die alte Dame hat dem Druck nicht mehr standgehalten. Sehr schade.“

„Aber was passiert jetzt mit all den Ladenlokalen? Die halbe Winkelgasse hat dichtgemacht.“

„Ich schätze das Ministerium hat dafür schon eine Verwendung. Sie werden wohl –“

Fred hielt im Satz inne und blieb stocksteif stehen. Sie waren um eine Ecke gebogen und standen nun in dem Strassenabschnitt, wo sich Weasleys Zauberhafte Zauberscherze befand. Doch der Anblick der sich ihnen bot hatte wenig mit dem zu tun, was Cara in Erinnerung hatte. Die Fenster waren mit Plakaten verklebt, die Tür mit Brettern vernagelt, alles wirkte düster und schäbig. Fred liess Caras Koffer stehen und rannte los, seine Freundin hinterher. Auf einem grossen Messingschild, welches über der Tür hing war zu lesen:

*Gebäude für Untersuchung unter Verschluss: per Anweisung von Pius Thicknesse, Zauberminister*

Fred war das Entsetzen anzusehen, denn sein Kopf war bereits so rot wie sein Haar. „Das ist Percys Werk!“, rief er aus und schlug mit der Faust gegen die Tür. Für einen Moment befürchtete Cara er würde die Beherrschung verlieren, doch dann fing er sich und holte seinen Zauberstab hervor. Keiner seiner Zauber vermochte etwas gegen die vom Ministerium verhängten Flüche anzurichten. Eine halbe Stunde lang versuchte er diese zu brechen, doch er scheiterte.

„Lass gut sein, Freddie“, sagte Cara sanft und nahm ihm den Zauberstab ab. „Komm, wir ... gehen nach Hause.“

Er liess den Kopf hängen und erwiderte dankbar ihre Umarmung. Er blickte die Strasse hinunter und sah wie der Wind einige Rosenblätter aufwirbelte, die einzigen Überbleibsel der Kulisse, die für seinen Heiratsantrag hätte dienen sollen.

Sie waren zum Fuchsbau appariert, wo Fred als erstes ins Haus stürmte, um George zu kontaktieren. Cara setzte sich derweilen mit Molly und Ginny in die Küche. Am späteren Nachmittag stiessen dann George und auch Arthur zu ihnen.

„Ich wusste nichts davon, es muss heute Morgen beschlossen worden sein“, sagte Arthur und nahm einen grossen Schluck Wein. Die Stimmung am Tisch war getrübt und auch Mollys liebevoll zubereiteter Auflauf konnte diese nicht heben. George sah genauso niedergeschlagen aus, wie sein Bruder.

„Was können wir denn unternehmen?“, fragte er an seinen Vater gewandt.

„Im Grunde genommen nichts. Wenn der Minister die Verfügung unterzeichnet hat, ist sie unwiderruflich.“

„Aber wenn sie keine Beweise finden, können sie ihnen die Lizenz nicht entziehen, oder?“, wandte Cara ein.

„Oh, die werden sie schon finden“, sagte Fred verbissen. „Wir haben bereits verloren.“

„Sag doch sowas nicht“, meinte Ginny energisch. „Kämpft für euren Traum, das habt ihr doch schon immer getan. Ihr werdet das schon hinkriegen!“

„Lieb von dir Schwesterherz, aber ich glaube Fred hat recht, es ist so ziemlich aussichtslos“, dementierte George.

Auch Arthur stimmte den Jungs zu. Er beteuerte zwar, er würde alles daran setzen, ihnen zu helfen, doch auch er wusste, dass es nicht gut für sie aussah. Sie waren alle sehr froh über den Whiskey, den der Hausherr anbot. Doch eine fröhliche Stimmung wollte trotz des Alkohols nicht aufkommen, also beschlossen sie alle früh zu Bett zu gehen.

### *Die in Your Arms – Justin Bieber oder Alex G*

Seine Niedergeschlagenheit konnte Fred nicht verbergen. Cara verstand ihn nur zu gut, hatte er sich doch mit dem Geschäft eine Existenz aufgebaut. Sie lagen nebeneinander im Dunkeln und er starrte noch immer an die Decke. Natürlich wusste sie, dass er nicht schlief und rutschte deshalb näher an ihn heran. „Liebling, versuch doch wenigstens ein bisschen zu schlafen.“

Sie merkte, wie Fred sich bewegt, die Hand ausstreckte und das Licht wieder anmachte.

„Das Geschäft ist alles was wir haben, Cara. Wie sollen wir uns denn ein gemeinsames Leben aufbauen ohne jegliches Geld? Wie sollen wir durchkommen ohne Job?“

Cara stützte sich auf seine Brust und sah ihn an. „Denkst du nicht, dass du dir gerade etwas zu viele Gedanken machst? Du kannst doch gar nicht mit Sicherheit sagen, dass euer Geschäft geschlossen wird. Und wenn es soweit ist, sehen wir weiter.“

„Solange ich dich bei mir habe ist alles nur halb so schlimm“, sagte Fred und zog sie näher zu sich heran, um sie auf die Stirn zu küssen.

„Na siehst du, so mag ich dich schon lieber. Wir werden eine Lösung finden.“ Cara legte ihren Kopf auf seine Brust und fuhr gedankenverloren über seine Arme.

„Es ist nur schade, dass wir jetzt nicht alleine sein können.“

„Im Sommer ist dafür noch genug Zeit.“

„Aber ich hatte eigentlich etwas vorbereitet“, sagte er müde und sie blickte auf.

„Ach, was denn?“, fragte sie neugierig.

„Nicht so wichtig. Das holen wir nach, versprochen. Wir sollten jetzt schlafen.“

Cara nickte, küsste ihn auf die Lippen und kuschelte sich an ihn, ehe er das Licht erneut löschte.

Es war wie verhext, sein Heiratsantrag war schon zum zweiten Mal fehlgeschlagen. Fred fragte sich, was er falsch machte. Doch dann besann er sich darauf, dass es noch genügend Gelegenheiten gab sie danach zu fragen. Im Moment genügte es sie bei sich zu wissen und dies wollte er genießen. Die Ereignisse konnten das berauschende Gefühl nicht überschatten, welches ihn durchströmte. Cara war bei ihm und das genügte für den Moment. „Ich liebe dich“, flüsterte sie und ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen. Solange sie in seinen Armen lag war alles in Ordnung.

Auf der Rückfahrt sass Cara mit ihren Freunden in einem Abteil. Sie fragten sich schon seit einer ganzen Weile, wo Luna Lovegood abgeblieben war. Niemand hatte sie gesehen und auch als sie durch den Zug gingen und nach ihr fragten, erfuhren sie nicht mehr über ihren Verbleib. Dabei begegnete sie auch Draco. Er sah schlecht aus, wie jedes Mal wenn er von Zuhause nach Hogwarts zurückkehrte. Sie sprach ihn jedoch erst darauf an, als sie alleine in ihren vier Wänden sassen.

„Sie haben Zabini verhört“, beantwortete er ihre Frage, was vorgefallen sei. „Er hat wohl zu Hause zu viel geplaudert und es kam der Verdacht auf, dass seine Familie nicht mehr loyal wäre. Ich konnte nichts tun, nur daneben stehen und zuschauen, wie sie ihn zurichteten. Astoria hat sich auch von ihm getrennt, weil ihre Familie es nicht erlaubt, dass sie mit einem Verräter zusammen ist. Seine Ferien waren ziemlich mies, wie du dir denken kannst.“

„Das ist ja furchtbar“, entgegnete Cara ehrlich betroffen und sah Draco traurig an. „Ich werde nach ihm sehen und mit ihm reden, das wird ihm bestimmt helfen.“

„Mach das, er wird sich freuen“, sagte Draco nickend. „Und was stimmt bei dir nicht?“

Cara hatte nicht erwähnt, dass es ihr nicht gut ging, doch er kannte sie zu gut und bemerkte jede ihrer

Gefühlsregungen. Abgesehen davon, dass sie sich Gedanken um Fred machte, beschäftigte sie nun die Tatsache, dass sie ihre Freundin weder im Zug, noch beim Abendessen irgendwo gesehen hatte. Sie teilte ihre Sorgen mit Draco, der Versuchte sie zu beruhigen und beteuerte, sie würde bald wieder auftauchen. Doch dem war nicht so. Am Ende der Woche hielt es Cara nicht mehr aus und verlangte eine Audienz beim Schulleiter.

„Es verschwinden Schüler Severus! Du musst etwas dagegen tun! Wir haben bisher alles über uns ergehen lassen, auch die Folterungen und Strafen, aber das geht zu weit!“

„Du weisst, dass es nicht so einfach ist.“

„Das sagst du jedes Mal! Langsam denke ich, dass du uns gar nicht helfen willst!“

„Ich stehe auf eurer Seite, auf Harrys Seite, Dumbledore hat mir vertraut –“

„Na, vielleicht war es wirklich ein Fehler von ihm dir zu trauen! Schliesslich ist er tot!“

„Es reicht, Cara!“, sagte Severus energisch, doch er meinte es nicht böse, das wusste sie. Genauso bereute auch sie ihre Aussage bereits wieder. „Cara, ich habe dir den Plan erklärt, ich habe dir alles offengelegt und doch glaubst du mir nicht, hast mir noch immer nicht verziehen ...“

Cara erhob sich, stützte die Hände auf die Tischplatte und sah Severus durchdringend in die Augen.

„Bring Luna zurück“, sagte sie verzweifelt, blieb jedoch hart. Dann wandte sie sich ab und verschwand aus dem Büro des Schulleiters.

## Auf die Barrikaden

Severus hatte vernommen, dass man Ronald Weasley und Hermine Granger in einem Waldstück aufgegriffen hatte, zusammen mit einem entstellten Jungen, von dem man nicht wusste, ob es sich bei ihm um Harry Potter handelte. Er wäre selbst zu den Malfoys gefahren, doch er konnte die Schule nicht verlassen. Also schickte er Draco zurück zu seinem Vater. Er war sich sicher, dass der Junge zögern und Harry nicht verraten würde. Dann eilte er so schnell er konnte in die Schulküche, um den Hauselfen Dobby aufzusuchen. Aberforth hatte ihm verraten, dass Harry sich mit anderen Geiseln der Todesser im Kerker der Malfoys befand, also schickte er Dobby los, um sie dort herauszuholen. Severus war selbst dabei gewesen, als Lucius die Schutzzauber über seinen Kerker verhängt hatte und er wusste, dass er sämtliche Flüche heraufbeschworen hatte, jedoch kein einziger vor Hauselfen schützte. Als Dobby den Namen Harry Potter hörte war er schon auf und davon. Jedoch kehrte der Hauself nicht von seiner Mission zurück und Severus dachte schon, der Plan wäre fehlgeschlagen, doch als er eine wutentbrannte Alecko Carrow vor sich hatte, die ihn beschuldigte den Hauselfen darauf angesetzt zu haben, die Gefangenen zu befreien, wusste er, dass der Plan gelungen war. Mit einigen besänftigenden Worten war Carrow schnell davon überzeugt, dass Snape nicht darin verwickelt war und zog ab. Wohin die Gefangenen geflohen waren, konnte sie ihm nicht sagen. Dennoch war er erleichtert zu hören, dass Harry, sowie die übrigen entkommen waren.

Am späteren Abend bestellte der Schulleiter Cara zu sich ins Büro. Er wollte ihr eröffnen, dass ihre Freunde einmal mehr den Fängen der Todesser entkommen waren und dass auch Luna Lovegood, die unter den Geiseln gewesen war, wieder auf freiem Fuss war.

„Wo ist eigentlich Draco hingekommen?“, fragte Cara als allererstes, nachdem sie sich gesetzt hatte. „Ich habe ihn schon seit zwei Tagen nicht mehr gesehen.“

„Darüber wollte ich mit dir sprechen. Er wurde von seinem Vater gebraucht, um ihm bei einer Sache zu helfen.“

„Was für eine Sache?“, sagte sie düster. Es konnte nichts Gutes bedeuten, wenn Lucius Malfoy seinen Sohn unter dem Schuljahr nach Hause bestellte und sie machte sich schon wieder Sorgen um ihn.

Dann erzählte ihr Severus, was sich in den letzten Stunden in Malfoy Manor abgespielt hatte.

„Wie konnten sie denn nur so blöd sein und sich erwischen lassen!“, rief Cara verzweifelt aus und raufte sich die Haare. „Aber sie sind entkommen, sagst du? Wie?“

„Ich habe ein bisschen nachgeholfen. Sie sind frei, aber ich weiss nicht, wohin sie geflohen sind. Luna Lovegood war übrigens auch unter den Geiseln, die Harry befreien konnte.“

„Wie bitte?!“, fragte Cara strahlend. „Ist das wahr? Oh Severus, das ist ja toll!“

Hastig sprang sie auf, eilte um den Tisch herum und umarmte ihren Patenonkel. „Danke, danke, danke!“ Perplex starrte Severus vor sich hin, während Cara ihn noch immer drückte. Dann schlich sich ein Lächeln auf seine Züge und er erwiderte ihre Geste zögerlich. „Schon gut, das habe ich gern gemacht.“

Cara setzte sich wieder in ihren Sessel und meinte etwas bedrückt: „Tut mir leid, dass ich dir nicht geglaubt habe. Es war dumm von mir.“

„Cara, ich verstehe deine Zweifel, denn sie sind berechtigt. Ich war nicht immer ein guter Mensch, ich habe viele schwerwiegende Fehler gemacht. Doch ich versuche sie alle wieder hinzubiegen. Für Lily, für Harry, für Amos und für dich. Und ich will ehrlich zu dir sein, ich kann diese Schule nicht retten. Alles was wir hier tun ist Schadensbegrenzung. Wenn Harry es nicht schafft seine Mission zu erfüllen, dann gibt es keine Hoffnung mehr für Hogwarts und auch nicht für irgendeinen anderen Flecken dieser Welt.“ Er beugte sich leicht vor und ergriff Caras Hand. „Aber sei versichert, ich werde alles dafür tun, dich zu beschützen.“

Terry Boot posaunte beim Abendessen herum, dass Harry, Ron und Hermine wohl in Gringotts eingebrochen und auf einem Drachen geflohen waren. Die Carrows waren darauf mehr als wütend, vor allem da die meisten Schüler in Beifall ausgebrochen waren, nachdem sie die Nachricht gehört hatten. Amycus stürzte auf den Sechstklässler zu und zerrte ihn am Kragen aus der Halle. Von draussen hörten die Mädchen seine Schreie und Cara sah sich gezwungen einzugreifen. Sie blickte hinüber zu Draco, der kurz nickte und sich ebenfalls erhob. Gemeinsam eilten sie den beiden hinterher.

„Lassen Sie nur, Professor, wir nehmen uns ihm an“, sagte Draco entschieden, worauf sich Carrow umdrehte. Skeptisch beäugte er zuerst den Blonden, dann das Mädchen an seiner Seite.

„Wenn ich wüsste, dass Sie ihn nicht ungestraft davonkommen lassen, würde ich Ihnen den Fall abtreten und mir die Mühe ersparen, ihn auf die Folterbank zu binden. Aber Miss Diggory scheint mir in letzter Zeit etwas nachlässig geworden zu sein, was unser Reglement angeht. Und wie ich hörte sind auch Sie weichgeworden, Malfoy, wenn man bedenkt, dass sie Potter geholfen haben zu entkommen. Also, nein!“

„Aber Professor, ich doch nicht. Ich werde ihm schon zeigen, was es heisst, sich den Regeln zu widersetzen“, beteuerte Draco.

„Ich sagte nein, Mr. Malfoy. Jetzt verschwinden Sie, oder ich nehme Sie gleich mit hinunter in den Kerker!“

„Komm“, sagte Cara eindringlich und packte Draco am Ärmel, als er versuchte etwas zu erwidern.

„Dieser –“, setzte er gerade zu einer Hassparole an, als ihnen Alecto Carrow entgegen trat. Cara brachte ihn erneut zum Schweigen und so drängten sie an der Professorin vorbei. Etwas abseits von den Tischen blieben die beiden stehen.

„Was meinte er damit, du hättest Harry geholfen zu entkommen?“

„Ach, nichts.“

„Sag’s mir, Draco“, forderte Cara und drückte ihn an die Wand hinter ihnen.

Draco seufzte tief. „Der Grund, dass mich mein Vater nach Hause gerufen hat, war, dass ich Harry hätte identifizieren sollen. Granger hat ihn mit einem Zauber belegt, sodass sein Gesicht völlig entstellt war. Ich erkannte ihn trotzdem, habe ihn aber nicht verraten.“

Cara war sprachlos. Konnte es sein, dass sich Draco wirklich irgendwann zum Guten änderte?

„Wirklich? Das hast du getan?“

Draco nickte leicht, dann wandte er sich von ihr ab. Er fühlte sich schwach und elend und er wollte nicht, dass sie ihn so sah.

„Das war echt mutig von dir“, hörte er sie sagen und so drehte er sich einmal mehr um. Cara lächelte ihn an und er konnte nicht anders, als es zu erwidern.

„Danke, Draco.“

„Für dich tue ich doch fast alles.“

Nun hatte er sie soweit, Cara war förmlich Wachs in seinen Händen. Wären sie nicht in der Grossen Halle gewesen, hätte er sie geküsst. Doch sein Vorhaben musste warten. Sie Weasley auszuspannen war schwieriger gewesen, als er angenommen hatte und jetzt, da er so kurz davor stand, durfte er sich keinen Fehler mehr erlauben. Draco heckte dutzende von Plänen aus, wie er sie bitten sollte, zu ihm zurück zu kommen. Plötzlich war er sich aber seines Vorhabens nicht mehr sicher. Sie war glücklich, zum ersten Mal seit langem schien sie wirklich glücklich zu sein. Sie waren Freunde, ja sie sorgte sich sogar um ihn, sie redeten miteinander, sprachen sich Trost zu. Was wollte er denn mehr? Wenn sie bei ihm war, fühlte er sich lebendig, konnte lachen und unbesorgt sein. Wenn er jetzt einen Fehler machte, würde er all dies verlieren. War er denn nicht glücklich damit, einfach ihr Freund zu sein? Natürlich, es brach ihm das Herz sich vorzustellen, dass er nicht derjenige war, der sie berührte, der sie küsste und in seinen Armen hielt. Dennoch, sie hatte ihn angestrahlt, als er ihr erzählt hatte, er habe Harry gerettet und sie hatte sogar mit ihm geschlafen, nachdem er die Folter von Carrow für sie ertragen hatte. Ausserdem war ihm der Blick nicht entgangen, den sie ihm und Pansy zuwarf, wann immer sie sie zusammen sah. Sie empfand noch immer etwas für ihn, dessen war er sich sicher. Und es war seine letzte Chance alles wieder hinzubiegen, denn nach diesem Schuljahr würde er sie sonst wohl nie wieder sehen.

Der Vorfall mit Terry Boot hatte das Fass zum Überlaufen gebracht. Man hatte ihn nicht mehr gesehen, nachdem ihn Carrow wutentbrannt in den Kerker geschleppt hatte. Zwei Tage später verkündeten die Carrows beim Abendessen, was mit ihm geschehen war.

„Leider hat, wie hiess er noch gleich ... *Thierry*, die Folter nicht ganz so behagt. Kurz gesagt, er ist tot. Und das ist auch gut so. Keiner von Ihnen wird mehr unsere Autorität anzweifeln, denn ansonsten wissen Sie ja, was auf Sie zukommt.“

Die Schüler waren erschüttert. Ihre ganze Welt stand Kopf, sie konnten nicht glauben, was man ihnen gerade erzählt hatte. Es war das Schlimmste, was hätte passieren können, es war eingetreten, wovor sich alle

am meisten gefürchtet hatten. An diesem Abend gingen die DA-Mitglieder auf die Barrikaden. Neville stellte sich als erster auf die Bank.

„Ihr Barbaren! Bringt uns doch gleich alle um, dann müssen wir eure Visagen nicht mehr ertragen!“

Und schon feuerte er einen Schockzauber auf Alecto. Diese wehrte den Fluch ab und schleuderte ihn zurück, sodass der Anführer der DA zu Boden ging. Nun erhoben sich auch alle anderen Mitglieder und begannen auf die Todesser zu feuern. Ein riesen Tumult brach los, worauf Flüche in den Bänken und Tischen einschlugen. Auch viele der Slytherins gingen gegen die Aufständischen vor. Cara wusste, dass es jetzt vorbei war. Die Schule war verloren. Sie mussten verschwinden, sonst wären sie am Ende des Tages alle in Azkaban oder schlimmeren Orten, wenn nicht sogar tot. Neville schien dasselbe zu denken und nickte Cara und Ginny zu. „Raus hier!“, schrien die drei fast gleichzeitig und rannten los. Sie versicherten sich, dass die DA Mitglieder folgten und schickten sie alle in andere Richtungen, um die Verfolger abzuschütteln. Von verschiedenen Seiten tauchten immer mehr Todesser auf, doch die Schüler waren schneller. Schliesslich erreichten sie den Raum der Wünsche. Cara zählte ab, ob niemand fehlte und zum Glück hatten es alle bis hierhin geschafft. Es war der dunkelste Tag des Schuljahres gewesen. Sie sassen nach der Flucht in Hängematten, die der Raum für sie bereithielt, und wünschten sich alle nichts mehr, als dass sie die Zeit hätten zurückdrehen können. Cara dachte an Severus, an Draco, an Fred und wünschte sich, sie hätte noch einmal mit ihnen sprechen können. Doch nun blieb ihnen allen nichts anderes übrig, als sich zu verstecken und darauf zu hoffen, dass sie eines Tages ihre Rebellion weiterführen konnten.

# Isolation

*Hey Leute! Viel Spass beim lesen wünsch ich euch. Und bin schon gespannt auf eure Rückmeldungen und Spekulationen ;-)*

*M.M*

---

Am nächsten Tag erwachte Cara mit höllischen Rückenschmerzen. Ginny sass neben ihr und las den Tagespropheten, in der Hand eine Tasse Tee. Schlaftrunken rieb sich Cara die Augen.

„Woher hast du das?“, fragte sie irritiert.

Ginny sah auf und reichte ihr die Tasse. „Guten Morgen. Neville und ein paar andere haben sich in die Schulküche geschlichen.“

Schnell rappelte sie sich hoch und nahm die Tasse entgegen. Sie sah sich um und entdeckte Neville neben Seamus und Lavender, die mit einem Lappen ihre Wunden säuberte.

„Sieht aus, als wäre das nicht ohne Zwischenfälle verlaufen.“

„Nein, man hat sie auf den letzten Metern erwischt. Aber wie du siehst sind sie entkommen.“

Cara seufzte schwer. Sie hätte nie gedacht, dass es einmal so weit kommen würde und sie sich vor den Carrows verstecken mussten. Besonders da Severus versprochen hatte sie zu schützen. Doch bei dem Vorfall in der Grossen Halle war er ausser Haus gewesen, sodass er darauf keinen Einfluss gehabt hatte. Cara fürchtete, dass sie ihn bald seines Amtes entheben würden. Doch sie hoffte weiterhin, dass seine Gunst beim Dunklen Lord hoch genug war, denn dann würde ihm nichts zustossen.

Es war schrecklich ganz ohne Informationen von aussen leben zu müssen. Alles was sie hatten war ab und an der Tagesprophet. Schon nach der ersten Woche aber hatten Colin und Dennis Creevey eine Radiostation eingerichtet. Auch an Essen mangelte es ihnen nicht, denn am zweiten Tag war wie durch Zauberhand ein Tunnel aufgebrochen, der zum Eberkopf in Hogsmeade führte. Der Wirt, Aberforth Dumbledore versorgte sie fortan mit Essen und Trinken. Der Raum der Wünsche war wirklich das beste Versteck, das sie sich wünschen konnten. Es gab nach ein paar Tagen sogar fliessend Wasser und Badezimmer in einem separaten Raum. Es liess sich ganz gut leben, jedoch breiteten sich die Langeweile und der Unmut schnell aus.

Neville versuchte mittlerweile die beträchtliche Gruppe bei Laune zu halten. Vor allem sprach er oft von Harry und davon, dass er bestimmt bald hier auftauchen würde und dann würden sie zur Revolution aufrufen. Cara wusste selbst nicht, was sie so sicher machte, dass er damit Recht hatte, aber sie war ebenfalls davon überzeugt, dass sie nicht lange hier festsitzen würden. Es gelang ihnen auch über die Radiostation Kontakt zum Orden des Phönix herzustellen. Neville war der einzige der Informationen an sie weiterleitete, stellte aber sicher, dass alle Eltern über den Verbleib ihrer Kinder informiert wurden. Neville, Ginny und Cara beratschlagten oft, was sie nun mit der Situation anstellen sollten. Es wäre ein leichtes gewesen den Orden zu informieren und sie anzuweisen, sie aus dem Raum zu holen. Doch das wollten sie nicht. Ihre Barrikade war Zeichen des Widerstandes und der Orden war damit ebenfalls einverstanden. Solange sie versorgt waren, ging es ihnen gut und zu wissen, dass sich die Carrows die Zähne daran ausbissen sie zu finden, machte ihnen umso mehr Mut. An manchen Tagen schlichen sie sich ins Schloss, kundschafeten die Lage aus und trieben die Carrows damit weiter auf die Palme. Gerüchte gingen um, dass die Carrows Belohnungen auf die Köpfe der DA Mitglieder ausgesetzt hatten. Sie waren also sehr vorsichtig geworden und gingen nie alleine raus, die Gefahr die ihnen drohte, war zu gross.

Draco war stinksauer auf die Carrows. Sie hatten ihm die Tour mit Cara vermässelt und nun verschanzte sie sich mit allen anderen der DA irgendwo im Schloss. Doch er musste bald einsehen, dass es hier nicht nur um ihn ging. Er war froh, dass es ihr gelungen war zu entkommen und sie nun wohlauf war. Das hoffte er zumindest, ansonsten hätte er bestimmt davon gehört. Es waren nicht mehr viele Schüler im Schloss, knapp die Hälfte. Severus war ausser sich, als er von dem Kampf hörte. Er zitierte Draco zu sich ins Büro und liess sich jede Einzelheit schildern. Er fragte aber nicht, wo sich die DA versteckte, denn er wusste es, genauso wie Draco. Dennoch machte er sich Sorgen, das Inquisitionskommando suchte täglich nach den Flüchtigen und er

wusste, welche Strafe ihnen bevorstand, sollte man sie entdecken. Er selbst hatte bereits einige von Caras Kollegen durch die Gänge huschen sehen, doch er sagte kein Wort. Ganz allgemein sprach er kein Wort mit niemandem. Zabini zeigte seine Rebellion nun offen, auch seine Eltern machten keinen Hehl mehr daraus, dass sie mit den Machenschaften der Regierung nicht einverstanden waren. Also sass er nun zusammen mit allen anderen Rebellen im Raum der Wünsche. Es blieben Draco also nur Crabbe und Goyle, doch mit ihnen sprach er nicht viel, geschweige denn über seine Gefühle. Er landete einige Male in Pansy's Bett, jedoch überschatteten ihn die Sorgen zu sehr, als dass es ihm wirklich Spass machte. Irgendwann liess er auch sie links liegen. Eines Morgens traf er Colin Creevey in einem der Gänge. Der Sechstklässler fuhr zusammen und wollte davonrennen, doch Draco hielt ihn mit einem Beinklammerfluch auf. Der Gryffindor war davon wenig begeistert und versuchte sich loszuwinden.

„Hey, hey, keine Angst, ich verpfeif dich nicht!“

„Ach nein?“, fauchte Colin stinksauer und mit einer Spur von Angst in seiner Stimme. „Draco Malfoy streckt mich mit einem Fluch nieder und will mir glauben machen, dass er es gut mit mir meint?“

„Hör zu, Colin, nicht wahr?“ Er wartete eine Antwort ab, erhielt jedoch keine. Dann hob er abwehrend die Hände. „Ich werde jetzt den Gegenfluch sprechen, aber versprich mir nicht wegzurennen. Ich will mit dir reden, es geht um Cara.“

Draco sprach den Gegenfluch und Colin rappelte sich auf. Dann rannte er. Der Blonde seufzte und liess den Kopf hängen. „Das hätte ich mir ja denken können ...“

Einige Sekunden später stand Colin wieder vor ihm.

„Ich musste sichergehen, dass uns niemand hört oder sieht. Also, was hast du zu sagen?“

Verwundert sah Draco ihm entgegen. Dieser Junge hatte mehr Courage als er gedacht hatte.

„Sag mir, wie es ihr geht.“

„Cara? Ich rede nicht viel mit ihr, aber ich denke es geht ihr gut. Sie hat sich gestern übergeben, aber das liegt bestimmt am Essen.“

„Ihr seid also versorgt? Schleicht ihr euch in die Schulküche oder woher bekommt ihr Lebensmittel?“

„Das geht dich nichts an, Slytherin. Aber ja, wir sind versorgt.“

„Kannst du ihr eine Nachricht überbringen?“

Colin nickte, worauf Draco ein Pergament aus seiner Tasche zog und zu schreiben begann.

„Beeil dich, ich habe nicht ewig Zeit.“

Als er fertig war, steckte Draco ihm den Zettel zu und Colin rannte wieder los. Er selbst machte sich auf in sein Zimmer. Er hoffte, dass er Cara bald wiedersehen würde, doch vorerst konnte er nichts weiter tun, als eine Antwort von ihr abzuwarten. Auf dem Weg nach oben begegnete er einem Anführer des Inquisitionskommandos, der ihn fragte, ob er auf seinem Weg etwas Auffälliges bemerkt hatte. Draco log ihm gekonnt ins Gesicht, für einmal war es wirklich nützlich.

Colin stolperte durch die Tür. Neville kam sofort auf ihn zu.

„Du warst lange weg, was ist vorgefallen?“

„Ich bin Draco Malfoy begegnet.“

„Und du bist ihm entkommen?“

„Nein, er hat bloss mit mir gesprochen und mich dann gehen lassen.“

„Was hast du ihm erzählt?!“

„Er fragte nach Cara.“

Dabei deutete er in die Richtung der Hängematte, worin Cara lag und ein Buch las, welches sie am vorigen Tag aus der Bibliothek geklaut hatte. Neville sah zu ihr, dann wieder zu Colin.

„Er hat mir eine Nachricht für sie gegeben.“

„Zeig her.“

„Es ist persönlich.“

Neville murrte und liess ihn schliesslich alleine. Colin ging an ihm vorbei, auf seine Kollegin zu. Er liess mit einem Wink des Zauberstabs eine Leiter zu sich heran schweben und stieg nach oben. Sie sah ihn verwundert an und nahm dann den Zettel mit einem Dank entgegen.

*Cara, geht es dir gut? Ich Sorge mich um dich. Bitte bring dich nicht in Gefahr, so wie deine Kollegen. Wenn du willst, hole ich dich da raus. Ich wünschte, wir könnten uns sehen und reden. Es ist einsam ohne*



Der Zettel worauf Draco seine Nachricht verfasst hat, war sein Stundenplan. Obwohl sie diesen schon fast auswendig konnte, war sie froh zu sehen, wann er wo sein würde. Sie beschloss ihn auf dem Weg zu Dunkle Künste abzapfen, denn da würde er am nächsten zum Raum der Wünsche vorbeigehen. Am darauffolgenden Tag schlich sie sich also aus dem Raum und huschte einige Gänge entlang, bis sie sich hinter einer grossen Statue versteckte und wartete. Ihr Plan ging auf, jedoch war Draco nicht alleine. Crabbe und Goyle gingen mit ihm den Flur entlang. Cara musste sich etwas einfallen lassen. Kurzentschlossen klopfte sie mit ihrem Zauberstab viermal gegen den Stein, es war ihr geheimes Klopfzeichen gewesen, damals, als sie noch zusammen gewesen waren. Sie hatte es schon fast vergessen gehabt. Draco horchte auf und zögerte. Sie schlug erneut gegen den Stein. Nun war er sich sicher und wies seine Kollegen an bereits vorzugehen. Er wartete bis die beiden ausser Sichtweite waren, drehte sich um und blickte umher. Dann trat Cara aus ihrem Versteck. Draco strahlte, als er sie sah, ging auf sie zu und umarmte sie. Sie liess es geschehen, denn sie hatte ihn ebenfalls vermisst.

„Ich habe deine Nachricht bekommen.“

„Cara! Ich habe eine Antwort erwartet, aber nicht dich zu sehen.“

„Na, du kennst mich doch. Immer für eine Überraschung gut.“

Draco lächelte sie an und war versucht sie erneut in die Arme zu schliessen, liess es dann aber bleiben. Er durfte ihre Freundschaft nicht überstrapazieren.

„Geht es euch gut da drin?“

„Ja, du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Wir langweilen uns, aber das ist nicht weiter schlimm. Aber wie steht es um euch? Man hört ja so einiges ...“

„Es ist eigentlich ganz okay. Der Unterricht ist noch etwas extremer geworden, aber daran gewöhnt man sich. Immerhin sind die Strafen weniger geworden, seit ihr weg seid. Viele der Schüler sind aber weiterhin verängstigt, was das Schulklima nicht sehr angenehm macht.“

„Und wie geht es dir?“, fragte Cara und ihre Stimme klang besorgter, als beabsichtigt.

„Na, wie ich dir schon geschrieben habe, es ist einsam. Ich habe niemanden zum Reden, mein Vater schreibt mir ständig, dass ich mir mehr Mühe geben muss, unsere Stellung klar machen soll. Ich denke er fürchtete noch immer in Ungnade zu sein. Aber ich kann seine Fehler nicht wiedergutmachen. Ich habe Snape gebeten ein gutes Wort für ihn einzulegen. Und ich habe verlangt, dass er meine Mutter in Sicherheit bringt. Er meinte nur, er würde schauen was sich machen lässt. Er kann mich noch immer nicht leiden.“

„Das hast du gut gemacht. Auch wenn er dich nicht mag, er weiss wie viel du mir bedeutest und dass ich ihm Vorwürfe machen würde, wenn dir was geschieht.“

Ihre Worte verwunderten Draco, doch er bohrte nicht weiter nach. Sie würde beteuern, dass ihre Gefühle nur freundschaftlicher Natur wären. Er seufzte tief und sah betrübt zu Boden.

„Ich glaube ich sollte los, sonst lassen sie nach mir suchen und dann bringe ich dich in Schwierigkeiten.“

Cara nickte und zog ihn dann ihrerseits in eine Umarmung.

„Bitte pass auf dich auf. Und ich bin mir sicher, dass Severus auf deine Familie aufpasst.“

Draco schmiegte sich leicht an sie, ohne aufdringlich zu werden. Doch in diesem Moment gab sie ihm so viel Halt, dass er sie am liebsten nicht mehr losgelassen hätte. Schliesslich löste er sich sanft von ihr.

„Danke, dass du gekommen bist. Es tut gut zu reden. Und dich zu sehen.“

„Es war schön, auch dich zu sehen. Mach's gut und bis bald.“

Dann wandte sie sich um und rannte den Flur hinunter. Draco blieb stehen und sah ihr nach. Er war glücklich.

„Diese Hängematten bringen mich noch um! Bin ich die einzige die solche Rückenschmerzen hat?“, fluchte Cara, als sie sich zu Hannah, Neville und Ginny stellte.

„Ich kenne einen guten Zauber, der dir helfen könnte“, sagte Hannah.

„Ach nein, lass mal, das wird bestimmt wieder vergehen.“

Neville streckte ihr einen Teller hin, worauf sich Rührei, Speck und Tomaten befanden.

„Iss erstmal was, dann geht es dir gleich besser.“

Ginny plauderte fröhlich vor sich hin, während sich Cara setzte und in ihrem Essen herumstocherte. Sie schnappte ein zwei Gesprächsfetzen auf und merkte, dass es um Harry ging. Doch es schienen keine grossen

Neuigkeiten zu sein, also widmete sie sich wieder ihrem Frühstück. Einen Happen Rührei brachte sie mit Mühe und Not herunter, dann stellte sie den Teller zu Seite.

„Schmeckt dir das Essen nicht?“, wollte Hannah wissen, als sie es bemerkte.

„Doch doch, aber ich habe in letzter Zeit einfach keinen Hunger, mein Magen spielt irgendwie verrückt.“

„Das ist bestimmt der Stress!“, sagte Ginny und schnappte sich ihren Teller. Mit vollem Mund sprach sie weiter: „Du brauchst mal etwas Abwechslung, die Touren im Schloss sind nichts für dich. Geh doch mal zu Aberforth und hilf in der Küche mit!“

Cara wurde schon beim Gedanken daran speiübel. Sie wollte etwas erwidern, doch schon rannte sie in Richtung der Klos, wo sie sich übergab.

Am nächsten Tag erhielt Cara eine Nachricht von Fred. Sie war kurz, denn die einzige Verbindung zur Aussenwelt, was noch immer die Radiostation. Er versicherte erneut, dass sich der Orden bereithalten würde, um ihnen zu Hilfe zu kommen. Es war ein schwacher Trost, denn ihr Wiedersehen würde kein freudiges Ereignis sein. Weiter erwähnte er, dass es ihm lieber wäre, wenn sie bei ihm wäre und nicht kämpfen würde, sollte es soweit kommen. Die Nachricht endete damit, dass er beteuerte wie sehr er sie liebte und die umstehenden, vor allem jüngeren, Schüler kommentierten dies mit Pfiffen, Uuhs und Aaahs. Cara schüttelte den Kopf und liess sie stehen. Vor allen anderen wollte sie nicht zeigen, wie viel ihr dies bedeutete, als verzog sie sich in ihre Hängematte, kuschelte sich in die Decke und schwelgte in Gedanken an die schöne Zeit mit ihrem Liebsten.

# Die Rückkehr

*Hey Leute! Leider ist das Kapitel etwas kurz, folgt aber nächste Woche gleich noch das nächste, aber ein bisschen spannend muss ich es doch noch machen ;-)* Deshalb verrate ich jetzt auch gar nicht zu viel, lest selber!

*Nur noch 4 Kapitel und dann ist Schluss :((( aber keine Sorge, das wird nicht das letzte sein, was ihr von mir (und Cara) lest! :)*

*Eure Madam Malkin*

-----

Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer; Harry, Ron und Hermine waren zurück. Cara rannte so schnell sie konnte und schlüpfte in den Raum der Wünsche. Sie waren bereits von einer Schülerschar umzingelt, doch Cara drängte sich zu ihnen durch, stürzte auf Hermine zu und umarmte sie. Ihre Freundin lachte mit ihr und auch Harry und Ron freuten sich, sie zu sehen. Natürlich sprudelte sie gleich mit Fragen los, doch Hermine holte sie auf den Boden zurück. Kurz darauf erreichte auch Ginny das Hauptquartier ausser Atem. Cara grinste, während sie zusah, wie Harry auf sie zueilte und sie umarmte. Ron verzog das Gesicht, was nicht anders zu erwarten war. Als Ginny sich wieder gefangen hatte, sagte sie:

„Snape weiss es, er wurde informiert, dass ihr in Hogsmeade gesehen wurdet.“

Plötzlich schwang hinter ihnen die Tür zum Geheimgang auf, der zum Eberkopf führte. Zum Vorschein kamen die roten Schöpfe der Weasley-Zwillinge, gefolgt von Dean, Luna, Cho und einigen anderen ehemaligen Mitgliedern der DA. Cara traute ihren Augen nicht, schrie vor Freude auf und stolperte auf ihren Freund zu. Er lachte sie freudig an und schloss sie in seine Arme. Auch alle anderen jubelten vergnügt und begrüßten ihre Freunde stürmisch.

„Ich bin so froh, dass es dir gut geht“, murmelte Fred und drückte Cara an sich.

„Aber warum seid ihr hier?“

„Neville hat uns benachrichtigt. Wenn Harry zurück ist bedeutet das Revolution, hat er gesagt.“

Auch Seamus war ganz aus dem Häuschen seinen besten Freund zu sehen und Hannah begrüßte freudig Luna, die ebenfalls wohlauf war.

„Wie sieht dein Plan aus, Harry?“, fragte Neville schliesslich, worauf sich dieser umwandte und etwas verduzt in die Runde blickte.

„Nun wir ... haben eigentlich keinen. Wir wissen nur, dass wir hier in Hogwarts etwas finden, das uns zum Sieg über Ihr-wisst-schon-wen verhelfen kann und es vermutlich irgendetwas mit Ravenclaw zu tun hat.“

„Was ist es für ein Gegenstand?“, fragte Cara neugierig, die wusste, dass Harry von einem Horkrux sprach.

„Das wissen wir nicht.“

„Und wo ist es?“, hakte Seamus nach.

„Das wissen wir auch nicht. Aber es ist vermutlich ziemlich klein, etwas das man gut verstecken kann. Hat jemand eine Idee?“

Es dauerte eine Weile, doch dann meldete sich Luna zu Wort und erzählte ihnen vom verschwundenen Diadem von Rowena Ravenclaw. Es schien plausibel, dass dieses von Voldemort benutzt worden war, um seine Seele darin zu verwahren. Harry wollte mit Luna in den Ravenclaw Gemeinschaftsraum gehen, um sich ein Bild von dem Diadem zu machen. Die anderen sollten im Raum der Wünsche warten, danach würden sie sich weiter beraten.

Obwohl es erst vier Wochen her war seit Cara Fred das letzte Mal gesehen hatte, war sie unheimlich froh ihn zu sehen. Die letzten zwei Wochen in diesem Raum hatten sie fast in den Wahnsinn getrieben. Nun war sie froh mit ihm mehr oder weniger ungestört in einer Hängematte, fünf Meter über dem Boden zu sitzen und mit ihm über die Zeit zu sprechen.

„Stell dir vor, von Aberforth's Essen wurde uns allen schlecht. Ich habe mich regelmässig übergeben.“

„So schlimm?“, sagte Fred lachend. „Nun, Mum hat uns wie immer herrlich bekocht. Freu dich auf die Sommerferien, sie hat ein neues Heidelbeerkuchen-Rezept.“

„Sie halten das Geschäft noch immer unter Verschluss?“

Fred nickte niedergeschlagen. „Nicht nur das. Die Lizenz ist weg, seit gestern.“

Sanft schmiegte sich Cara an ihn, um ihm Trost zu spenden. Doch sie wusste, dass es ihn schwer traf.

Plötzlich löste sich Fred von ihr.

„Sag mal, hast du Fieber?“, fragte er verwirrt und fühlte ihre Stirn.

„Nein, das ist nur die Aufregung. Es geht mir gut“, dementierte sie. In diesem Moment ging ihr durch den Kopf, dass sie sich in den letzten Wochen tatsächlich nicht sehr wohlgeföhlt, sowie Bauch- und Gliederschmerzen gehabt hatte. Sie war sich sicher, dass dies auf das grässliche Essen und den unbequemen Schlafplatz zurückzuführen war. Sie war schon immer empfindlich gewesen, das war nichts Neues.

Andererseits war es schon komisch, dass sie sich sooft übergab und auch, dass ihre Periode diesen Monat ausgeblieben war. Ihre Augen weiteten sich. Bei Merlin, konnte das denn überhaupt sein?

„Cara, alles in Ordnung?“, frage Fred nun schon zum dritten Mal. Sie schluckte leer und sah ihm in die Augen.

„Fred, ich glaube ich -“

Die Tür zum Raum der Wünsche schlug erneut auf und heraus traten die Mitglieder des Phönixordens. Alle waren sie da, Remus, Tonks, Kingsley, Molly und Arthur, sogar Oliver Wood und Alicia Spinnet, sowie Angelina und natürlich Bill und Fleur.

Fred strahlte über beide Ohren und wollte schon heruntersteigen, hielt aber noch kurz inne, während alle anderen auf die Neuankömmlinge zgingen.

„Was wolltest du noch sagen, Liebling?“

„Ach, das hat Zeit bis später“, gab sie zurück und sie taten es den anderen gleich. Nach der Begrüssung schwang schon die nächste Tür auf und herein stolperten Harry und Luna. Lupin ging sofort auf ihn zu und redete auf ihn ein.

„Harry, was hat das hier zu bedeuten?“

Alles um sie herum wurde still, als sie den Blick in seinem Gesicht sahen. Dann gab er Antwort:

„Voldemort ist auf dem Weg hierher, sie verbarrikadieren die Schule – Snape ist geflohen.“

„Was? Nein, das kann nicht sein! Harry!“, rief Cara, doch dieser hatte sich schon umgedreht und auf eine Bank gestellt. Fred hielt sie wieder fest umklammert.

„Die jüngeren Kinder werden in Sicherheit gebracht. Der Rest kommt in der Grossen Halle zusammen, um eingeteilt zu werden. Alle die volljährig sind und kämpfen wollen, kommen mit mir.“

Ein lautes Gebrüll hob an und schon stürmten alle durch die Türen zurück ins Schloss, dem Hauptflügel entgegen.

Bevor Fred und Cara es den anderen gleich tun konnte, hörten sie hinter sich ein Fluchen. Auch George und die anderen Weasleys hielten inne. Im Fackelschein erkannten sie nun einen roten Haarschopf, der aus dem Tunnel hervorlugte. Es war Percy Weasley.

Nachdem sie sich in der Grossen Halle versammelt hatten, begann Professor McGonagall zu ihnen zu sprechen und erläuterte das Verfahren, wie sie die Schüler evakuieren sollten. Die Slytherins sollten als erste drankommen, denn Pansy Parkinson hatte lautstark verkündet, man möge doch Potter festnehmen. Alle Minderjährigen folgten. Bevor sie jedoch alle hinausbringen konnten, durchbrach eine schrille, hohe Stimme die Luft. Niemand wusste, woher sie kam, doch sie war da und drang durch Mark und Bein. Cara klammerte sich in ihrer Angst an Fred.

„Ich weiss, dass ihr euch bereitmacht zum Kampf. Eure Bemühungen sind zwecklos. Ihr könnt mich nicht besiegen. Ich will euch nicht töten. Kein magisches Blut soll vergossen werden.“

In der Halle herrschte Totenstille, keiner traute sich auch nur ein Wort zu sagen. Ein beklemmendes Gefühl schlich sich durch die Reihen und die Schüler drängten sich noch näher aneinander.

„Gebt mir Harry Potter. Ihr habt Zeit bis Mitternacht.“

Es brach wildes Durcheinander los, nachdem klar war, dass der Kampf unwiderruflich war und unmittelbar bevorstand. Einige der Professoren bemühten sich die jüngeren Schüler zum Raum der Wünsche zu bringen und sie von dort aus durch den Geheimgang zu evakuieren. Die restlichen Lehrer, unter ihnen Professor McGonagall, Flitwick und Slughorn eilten hinaus auf den Schulhof, um Schutzzauber auszuführen. Lupin teilte mittlerweile den Ordern und die DA in kleine Gruppen auf und schickte sie in unterschiedliche Teile des Schlosses.

„Bitte geh mit Ginny“, flehte Fred seine Freundin an. „Ich könnte es nicht ertragen, wenn dir etwas zustösst.“

„Ich werde kämpfen, Fred, an deiner Seite. Wir haben zu viel investiert, um jetzt aufzugeben. Daraufhin haben wir hingearbeitet, dafür steht Dumbledores Armee. Jetzt komm, wir müssen los, Percy und George sind gerade eben davongerannt!“

Sie zog ihn an seinem Ärmel mit sich und bald schloss er zu ihr auf. Er hatte schnell eingesehen, dass er sie nicht umstimmen konnte. Also liefen sie den beiden hinterher, bis sie ihren Posten erreicht hatten.

# Die Schlacht um Hogwarts

Sorry meine Lieben, jetzt habe ich euch genug lange warten lassen. Hier das neue Kapitel! Bitte seid nicht böse auf mich und lest weiter. Er ist nicht für immer weg!! Bis bald, M.M

---

## *Slow Dancing in a burning room – Tyler Ward*

Es herrschte wildes Durcheinander. Schüler rannten in den Korridoren umher, Statuen kreuzten ihren Weg, die Menschen in den Gemälden hopsten aufgebracht von einem Rahmen in den Anderen. Hand in Hand liefen Fred und Cara auf ihren Posten. Ganz in der Nähe hatten auch Percy und George Stellung bezogen. Nun standen sie an einem der Fenster und sahen hinaus. Sie konnten erkennen, wie Professor McGonagall, Molly und Professor Flitwick mit erhobenen Zauberstäben dastanden. Die Statuen aus dem Schloss eilten über den Hof und platzierten sich auf der Verbindungsbrücke. Cara schauderte. Das hier war echt, die Realität. Sie alle standen vor dem grössten Kampf ihres Lebens. Sie kämpften um Hogwarts, für ihre Freiheit und für Harry. Doch am allermeisten dachte Cara dabei an ihre Familie, die Vergeltung für den Tod ihrer Mutter, ihres Vaters und ihres Bruders Cedric. Sie würde ihr Andenken ehren, indem sie sich dem Feind entgegenstellte, so wie sie es getan hatten.

Nie hatte sie sich in diesem Schloss so unwohl gefühlt, wie in diesem Moment. Niemand wusste, was auf sie zukommen würde. Am Himmel entstand nun eine helle Kuppel, die sich langsam nach dem Boden ausstreckte, um das Schloss zu umschliessen. Cara schluckte. Dann sah sie hinüber zu Fred. „Ich habe Angst“, sagte sie leise und wandte ihren Blick sogleich wieder ab. Er drehte sich zu ihr um und ergriff ihre Hände. „Ich auch“, sagte er ruhig und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Ein dumpfer Schlag ertönte, als die Schutzkuppel am Boden aufschlug. Die beiden liessen ihre Hände los und wandten sich kurzzeitig wieder dem Spektakel zu. Es wurde still. Niemand rührte sich. Die Schüler waren verstummt, die Statuen erstarrt. Ein unheimliches Säuseln des Windes strich um das Schloss. Wie auf Kommando wandten Fred und Cara sich wieder einander zu. „Ich muss dir etwas sagen“, kam es von beiden zur selben Zeit. Sie grinnten sich kurz an, dann meinte Cara: „Du zuerst.“ Fred schloss die Augen und atmete tief durch. „Na schön.“ Er zögerte einen kurzen Moment, ehe er sich gesammelt hatte, ihr tief in die Augen sah und zu sprechen begann. „Ich habe eigentlich gar keine Angst.“ Er liess die Worte im Raum schweben, ehe er fortfuhr. „Nicht, solange du an meiner Seite bist. Mit dir habe ich das Gefühl, dass ich alles schaffen kann. Du gibst mir Mut und Kraft. Und ich werde alles daran setzen, dich zu beschützen. Alles was ich brauche, bist du. Du gibst mir die Hoffnung, dass wir hier wieder heil rauskommen. Ich will nie wieder ohne dich sein. Mein ganzes Leben will ich mit dir teilen, mit dir alt werden und wenn es sein muss, heute an deiner Seite sterben. Aber ein Leben ohne dich, ist für mich unvorstellbar. Deshalb frage ich dich hier und jetzt: Cara Ellie Anne Diggory ... erweist du mir die Ehre, meine Frau zu werden?“ Ihre Augen standen weit offen, ihr Herz raste. Ein warmes Lächeln erschien auf ihren Lippen und Tränen stiegen in ihren Augen auf. Dann nickte sie sanft. „Ja“, schluchzte sie, worauf sie sich innig umarmten. „Ja, ja, ja!“, murmelte sie in Fred Jacke. Dieser umschloss sie mit seinen Armen so fest er konnte. Er strahlte bis über beide Ohren. Dann löste sich Cara leicht von ihm, sodass sie ihn ansehen konnte. „Sie dürfen die Braut jetzt küssen“, grinste sie. „Sehr gerne, Mrs. Weasley!“ Innig umschlungen küssten sie sich, übergücklich und doch mit der Gewissheit, dass sie sich mitten im Krieg befanden.

Als sie sich wieder voneinander gelöst hatten, lächelte Cara ihn verlegen an und sagte: „Dann sind wir ja bald eine richtige Familie.“

Fred begriff nicht. „Wie meinst du das?“

Sie griff nach seiner Hand und legte sie auf ihren Bauch. „Ich bin schwanger, Fred. Wir bekommen ein Baby.“

Sein Erstaunen hätte nicht grösser sein können. Mit grossen Augen und einem Strahlen auf dem Gesicht stammelte er: „Echt? Also, so richtig? Wow! Das ist ... unglaublich! Genial!“

Fred zog sie an sich, wirbelte sie in der Luft herum und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen. „Ich liebe dich so

sehr“, sagte Fred und wollte sie nicht mehr loslassen. „Ich dich auch“, gab sie zurück. Einige Minuten standen sie eng umschlungen da, ehe sie einige aufeinanderfolgende Aufschläge hörten. Sie blickten nach draussen und sahen, wie die Zauber der Todesser in die Kuppel einschlugen. Fred löste sich von ihr. „Du dürftest gar nicht hier sein! Du musst sofort zurück! Bitte, das ist jetzt wirklich kein Spiel mehr!“

„Es wird mir nichts geschehen. Ich habe ja dich.“

„Bitte, tu es für mich. Ich weiss, du willst kämpfen, du hast allen Grund dazu. Aber wenn dem Baby etwas passiert, werde ich mir für immer Vorwürfe machen. Es ist auch mein Kind, es ist alles was ich immer wollte. Eine Familie mit dir zu gründen war und ist mein Traum. Ich flehe dich an, bring dich in Sicherheit.“

Über seine Wangen liefen Tränen. Auch Cara weinte. Sie wusste, wie schwer es ihm fiel sie wegzuschicken, doch sie wusste auch, dass er recht hatte. Auch sie konnte seit ein paar Stunden an nichts anderes denken, als an das Leben, welches in ihr heranwuchs und die Freude darüber, bald dieses kleine Wunder in Händen halten zu können. So sehr sie sich auch Rache für ihre Eltern und ihren Bruder wünschte, die Familie, die sie in Fred gefunden hatte, war lebendig und die konnte sie auf keinen Fall aufs Spiel setzen.

„Versprich mir, dass du mich nicht alleine lässt“, schluchzte Cara. „Dir darf nichts geschehen, hörst du? Ich brauche dich.“

„Ich werde auf mich aufpassen. Bitte geh jetzt, bevor es zu spät ist.“

Cara nicke, dann drückte Fred sie ein letztes Mal an sich und küsste sie. Nur widerwillig lösten sie sich voneinander und schworen sich, dass sie sich wiedersehen würden. Mit Tränen in den Augen eilten beide in andere Richtungen davon.

Als Cara den unteren Treppenabsatz der Eingangshalle erreichte, traf sie auf Neville. „Cara!“, rief er ihr schon von weitem zu. Sie hielt inne und sah in das verschwitzte Gesicht ihres Freundes.

„Hast du Hannah gesehen?“, fragte er aufgeregt.

„Hannah?!“, sagte Cara verwundert. „Nein ... Wieso?“

Plötzlich erschien auf seinen Lippen ein breites Lächeln. „Ich muss sie finden! Ich bin verrückt nach ihr! Das muss sie wissen, falls wir hier heute draufgehen!“

Er setzte sich erneut in Bewegung und lief los. Über die Schulter schenkte er Cara ein letztes Lächeln, ehe er um die nächste Biegung verschwand. Diese stand perplex da und brach sogleich wieder in Tränen aus. Ausgerechnet hier und jetzt gestanden die beiden sich ihre Liebe. Gab es einen tragischeren Zeitpunkt? Das liess sie an Fred denken und sie musste sich zwingen weiterzugehen. Doch weit kam sie nicht, denn sie sah einen schwarzen Schemen, der gerade um die Ecke zu den Kerkern bog. Severus!, durchfuhr es sie. Entgegen all ihren Vorsätzen, Ängsten und Bedenken eilte sie hinterher. Es konnte nicht sein, dass er so feige das Schloss verlassen hatte und geflohen war. Er stand doch auf ihrer Seite, warum würde er dann so etwas tun? Sie musste mit ihm sprechen, jetzt sofort. So schnell sie konnte eilte sie hinterher. Einen Moment später trat er in den Schein einer Fackel, sodass sie sein Gesicht erkennen konnte. Nun bestand kein Zweifel mehr; dies war Severus Snape und er sah verdächtig oft umher, ganz so, als wäre er auf der Flucht. Cara schnaubte wütend. Hatte sie sich denn wirklich schon wieder in ihm getäuscht? Der Schulleiter bog um einige Ecken, dann stoppte er und trat durch einen Durchgang, den Cara dort noch nie zuvor bemerkt hatte. Sie wartete bis er verschwunden war, dann eilte sie hinterher. Der Durchgang war von einem alten Wandbehang verdeckt. Zum Glück hatte sie sich den Zauber gemerkt, den Severus gesprochen hatte, um daran vorbeizukommen. Caras Verwunderung war gross, als sie hinaus auf das Schulgelände trat. Sie fragte sich warum dieser Ausgang nicht auf der Karte der Runtreiber vermerkt war, denn ansonsten hätte Harry ihnen bestimmt davon erzählt. Um sich zu orientieren, sah sie sich nach allen Seiten um. Von weitem hörte sie Kampfgeräusche und erschauerte. Dann bemerkte sie die dunkle Silhouette die eine steile Treppe hinunterstieg. Auf den ersten Blick war deren Anfang nicht ersichtlich, doch nach kurzem Suchen betrat auch sie die erste Stufe. Es war ein mühsamer Abstieg, denn es gab kaum Deckung und sie wollte weiterhin noch unbemerkt bleiben. Erst musste sie herausfinden, wohin Severus unterwegs war. Nach wenigen Minuten war ihr klar, wo es hinging, denn schon von weitem konnte sie die schäbige Hütte sehen. Sie wartete einige Minuten am Fusse der Treppe, ehe sie über das offene Feld rannte und sich schnell im Schatten der Hauswand versteckte. Dann öffnete sie die Tür und schlich sich hinein. Sie suchte im ganzen Gebäude nach Severus, konnte ihn aber nicht finden. Zurück im Erdgeschoss lehnte sie sich verzweifelt gegen das Fensterbrett. Severus hatte ihnen doch immer geholfen, wollte die Schüler schützen, hatte sogar die DA gestützt. Nun da es brenzlich wurde hatte er am Ende wohl doch sein eigenes Leben in Sicherheit bringen wollen und war abgehauen. Fred hatte Recht gehabt, er war ein

Egoist, ein Feigling. Cara sah die Rauchschwaden über dem Schloss aufsteigen. Sie hatte schreckliche Angst. Wie hatte sie Fred bloss alleine lassen können? Was, wenn ihm etwas zustieß? Und nun riskierte sie ihr eigenes Leben und das ihres ungeborenen Kindes, nur um einem Mann hinterherzueilen, der sie schon so oft enttäuscht hatte.

„Was hast du hier zu suchen?“, ertönte die tiefe Stimme von Severus Snape hinter ihr. Cara wirbelte herum, zückte ihren Zauberstab und funkelte ihn böse an.

„Wieso bist du abgehauen?!“, schrie sie, nicht mehr Herrin ihrer selbst. „Du hast versprochen zu uns zu halten! Du solltest mit uns, an Harrys Seite kämpfen! Feigling!“

„Nimm den runter, Cara“, bat Severus. „Du hast kein Recht diesen Zauberstab auf mich zu richten, geschweige denn mich so anzufahren. Ich bin nicht abgehauen, ich habe einen Auftrag zu erfüllen und dafür musst der Dunkle Lord denken –“

„Es spielt jetzt überhaupt keine Rolle mehr was dieses Scheusal denkt! Der Zeitpunkt ist hier, du musst dich entscheiden auf welcher Seite du stehst und im Moment sieht es verdammt danach aus, als würdest du deinen eigenen Hintern retten wollen!“

„Cara, ich habe es dir bereits erklärt, Dumbledore hat mir einen Auftrag gegeben. Den werde ich zu Ende bringen, ob ich dabei sterbe oder –“

Ein dumpfes ‚Plopp‘ war zu hören und Severus wurde schlagartig still. Cara wollte etwas erwidern, doch er hielt ihr den Mund zu. „Er ist hier“, flüsterte er. Kurz drauf folgte ein zweites ‚Plopp‘.

„Hör zu, du musst hier weg, sofort.“

„Ich gehe nicht ohne dich“, sagte sie bestimmt, nachdem sie seine Hand weggeschlagen hatte.

„Das geht nicht. Und jetzt bitte –“

„Psst!“, sagte nun Cara ihrerseits und lauschte. Sie hätte schwören können, dass Severus‘ Namen gefallen war.

„Der Elderstab hat nie ganz mir gehört“, hauchte eine eiskalte Stimme direkt unter ihnen. Nur die Dielen trennten sie voneinander.

„Es war Severus, der ihn getötet hat.“

Cara schauderte und sah ihrem Paten in die Augen. Sie sah ihm an, dass auch er sich unwohl fühlte.

„Geh und finde Severus. Bring ihn zu mir.“

Ein „Plopp“ ertönte und die zweite Person war verschwunden. Cara sah zu Severus. In ihren Augen spiegelten sich Tränen und sie schüttelte sanft den Kopf. „Bitte nicht“, hauchte sie, doch schon packte er sie am Arm und disapparierte mit ihr. Als sie am Fusse von dem kleinen Dorf Hogsmeade ankamen war ihr speiübel und sie brauchte einen Moment um sich zu orientieren. Doch während sie unachtsam war, disapparierte Severus bereits wieder. Sie wollte ihn aufhalten, doch es war zu spät. Jedoch wusste sie, wohin er gehen würde, also tat sie es ihm gleich und kam Sekunden später neben der Hütte am Boden auf. Ihr Magen drehte sich erneut um und sie übergab sich, während sie sich an die Hausmauer stützte. Dann trat sie erneut ein, belegte sich mit einem Stillezauber und ging auf Zehenspitzen durch den Flur. Sie hörte Stimmen die von unten kamen, also stieg die sie Treppe hinab. Eine Wand aus farbigem Glas trennte den Vorraum von der kleinen Bootsanlegestelle, sodass Cara die beiden Stimmen zwar hören, jedoch deren Besitzer nicht sehen konnte. Dass es sich bei den beiden Männern jedoch um Severus und Voldemort handelte, daran bestand kein Zweifel. Umso überraschter war sie, als plötzlich Harry, Ron und Hermine hinter ihr auftauchten. Cara wechselte einen verwirrten Blick mit Harry, dieser jedoch zog sie bloss hinunter auf die Knie und wies sie an keinen Laut von sich zu geben. Sie tat wie ihr geheissen, auch wenn sie nicht verstand was die drei hier zu suchen hatten.

„Es gibt keinen mächtigeren Stab als diesen, mein Herr. Ich bin sicher, dass er Euch nicht enttäuschen wird, wenn es an der Zeit ist. Er hört auf Euch, nur auf Euch.“

„Tut er das?“

„Herr?“

„Du bist ein cleverer Mann, Severus, sicherlich weisst du es. Wem gehört der Stab wirklich?“

„Euch, mein Herr.“

„Der Elderstab kann mir nicht wirklich dienen, da nicht ich es war, der seinen Besitzer getötet hat. Du hast Dumbledore getötet. Solange du lebst, kann der Stab mir nicht dienen. Du warst ein guter Diener, aber nur ich kann für immer leben.“

Cara fuhr zusammen, als sie die Worte hörte. Sie hatte gewusst, dass Severus sich in Gefahr bringen würde,



wenn er dem Ruf des Dunklen Lords nachging. Warum war er auch so töricht gewesen und hatte angenommen, ihn umstimmen zu können? Sie hörte Schritte und ihr Körper spannte sich immer mehr an. Mit Tränen in den Augen hoffte sie darauf, dass Severus ihm zuvor kam und ihn zur Strecke brachte. Doch sie wusste, dass dies reines Wunschdenken war.

„Nagini, töte.“

Cara presste beide Hände auf ihren Mund, um den Aufschrei zu unterdrücken. Severus fiel zu Boden, die Schlange biss immer wieder zu. Sie hatte aufspringen wollen, um ihm zu Hilfe zu eilen, doch Harry hatte sie festgehalten und an sich gedrückt. Sekunden später war Voldemort verschwunden und Harry stand nun seinerseits auf. Hermine eilte herbei und nahm sich Cara an, während er und Ron zu Snape eilten, um ihn zu versorgen. Das Mädchen rappelt sich ebenfalls auf und stolperte auf ihren Patenonkel zu. Sie sah das Blut an seinem Hals, liess sich auf die Knie fallen und ergriff seine Hand.

„Severus, nein, du darfst nicht sterben! Bitte“, flehte sie. „Wir können helfen, Hermine tu doch was!“

„Lass“, keuchte Severus. „Ist schon ... gut. Ich liebe dich, Cara. Vergiss das ... nie.“

Mit einem letzten schwachen Atemzug schloss er seine Augen. Ein erneuter Schwall von Tränen rann über Caras Wangen und sie rüttelte am leblosen Körper ihres Paten, flehend, er möge doch wieder aufwachen. Doch dies tat er nicht. Ihre drei Freunde schlossen sie alle gleichzeitig in die Arme.

Viel Zeit zum Trauern blieb ihnen jedoch nicht, denn schon ertönte einmal mehr die schrille, hohe Stimme.

Noch immer vor sich hin weinend stolperte Cara an Hermines Seite die lange Treppe hoch zum Schloss. Die Gefechte hatten aufgehört und sie bahnten sich einen Weg durch die herumliegenden Trümmer auf dem Schulhof. Schliesslich betraten sie die Eingangshalle, wo einige der Statuen herumstanden und Verletzte hineingetragen wurden. Diese wurden in der Grossen Halle behandelt, wohin nun auch sie unterwegs waren.

Es waren die schlimmsten Minuten in ihren Leben, in denen sie an toten Freunden vorbeigingen, Menschen die sie geliebt hatte. Remus und Tonks zu sehen war besonders schmerzhaft, aber auch bei Colin Creevey musste sich Cara zusammenreissen, um nicht loszuheulen. Sie alle hatten ihre Leben gelassen, damit sie weiterkämpfen konnten. In diesem Moment wünschte sich Cara nichts mehr, als dass sie nach Hause gefahren wäre, so wie Fred sie angewiesen hatte.

Während sie noch die leblosen Körper vor sich musterte, stiess Hermine sie an. Auch sie hatte nun Tränen in den Augen. Cara folgte ihrem Blick und sah die Weasleys in einer Ecke versammelt. Sie standen um eine Bahre herum und liessen allesamt den Kopf hängen. Schnell stolperte sie vorwärts. Doch dann stoppte sie abrupt wieder, als sie den Körper sah, der auf dem Boden lag. Hermine schloss zu ihr auf und schlug die Hände vor den Mund. Ron war bereits bei seiner Familie.

„Sag mir, dass das nicht Fred ist“, sagte Cara mit rasendem Herzen. „Sag, dass er das nicht ist!“

Ihre Freundin ergriff ihre Hand, doch sie wand sich los und stürzte vorwärts. Sie schaute weder links noch rechts, stiess Percy beiseite und stand nun vor dem leblosen Körper von Fred Weasley.

In ihr machte sich die Angst breit, panisch blickte sie erst zu Molly, dann zu Arthur, dann Ron, der ebenfalls zu weinen begonnen hatte. Cara wollte nicht glauben, was hier gerade geschah. Sie fühlte sich, als ob sie sich in einem Alptraum befand und bald aufwachen würde. Es erschien ihr alles so unwirklich. Und dann traf sie die Realität wie ein Schlag ins Gesicht. Ihr Freund, ihr Verlobter, Vater ihres ungeborenen Kindes, war tot. Verzweiflung überkam sie. Der Schmerz war kaum auszuhalten, der Verlust war schlimmer als alles, was sie bisher erlebt hatte. Sie fiel auf ihre Knie, robbte auf Fred zu und schlang ihre Arme um ihn. Sie grub ihre Hände in den Stoff und biss die Zähne zusammen. Ihr Schluchzen erfüllte die ganze Halle und viele der Schüler drehten sich zu ihr um. Die Zeit schien stehen zu bleiben, während sich Cara verzweifelt an den toten Körper klammerte. Ihre Tränen tropften auf den kalten Steinboden. Molly liess sich neben ihr nieder und legte einen Arm um sie. Darauf löste sich Cara von Fred und liess sich dankbar von ihrer Patentante in die Arme nehmen. Sie war dankbar für den Halt, den sie bekam, auch wenn kein Trost dieser Welt ihr in dieser Situation half. Fred war tot und mit ihm war der Sinn ihres Lebens gestorben.

Die eiskalte, schrille, durchdringende Stimme hallte erneut durch das Schloss und liess Cara, sowie alle anderen Trauernden zusammenfahren. Voldemort verkündete, er wolle sie alle verschonen, wenn Harry sich ihm zum Zweikampf gegenüber stellte. Der blosser Gedanke daran drehte Cara den Magen um. Sie sah, wie sich Ginny nach Harry umsah und auch Hermine und Ron sich gegenseitig besorgte Blicke zuwarfen. Sie wusste, dass er gegangen war, dass er es nicht über sich gebracht hätte, sich von ihnen zu verabschieden und sie um ihn trauern zu sehen.

# Kein Zurück

Es geht dem Ende entgegen... aber wie ihr mich kennt, werde ich nicht aufhören zu schreiben, Cara's Geschichte ist noch nicht zu Ende... Auch nicht die von Draco oder Fred ;-) Das letzte Kapitel folgt gleich...

Alles liebe M.M

---

## *Don't leave - Ministry Of Magic*

„Harry Potter - ist tot!“ Ginnys Schrei zerriss ihr fast das Herz. Vor einigen Stunden, sie hatte das Zeitgefühl schon lange verloren, hatte sie genau dasselbe Schicksal erlitten. Und nun lag ihr bester Freund leblos vor ihr. Sie sah, wie George sich umwandte, um den Verlust mit Fred zu teilen, doch da war niemand an seiner Seite. Erneut schrie Ginny auf. Sie wollte auf Harry zustürzen, doch ihr Vater hielt sie zurück. Cara war den Tränen nahe. Sie hatte in dieser Schlacht schon so viele Menschen verloren. Plötzlich trat jemand neben sie. Sie musste sich nicht umdrehen, um zu wissen wer es war. Ein vertrauter Duft ging von ihm aus. Sein Parfüm war durchmischt mit dem Geruch von Blut, Schweiß und Staub. Doch sie war unendlich dankbar, dass er da war.

Schliesslich trat Voldemort vor und verkündete: „Und nun ist es an der Zeit euch zu bekennen. Kommt und treten uns bei oder sterbt.“

Eine unangenehme Stille hatte sich über den Hof gelegt, bis eine dünne Männerstimme zitternd nach ihrem Sohn rief.

„Draco.“

Cara sah wie Lucius sich vor die Menge stellte und auch Narcissa neben ihm trat, ihr Gesicht voller Verzweiflung und Angst. Draco senkte den Blick. Caras Herz schlug schneller. Dann hörte sie, wie Lucius seinen Namen erneut rief. Auch seine Mutter sah ihn auffordernd an. „Draco, komm.“ Doch noch immer rührte er sich nicht. Cara spürte, dass er zögerte. Ein weiterer Ruf seines Vaters, diesmal bestimmter und fordernder, brachte ihn dazu, sich in Bewegung zu setzen. Reflexartig griff Cara nach seiner Hand und hielt ihn zurück. „Geh nicht“, flüsterte sie, ohne ihn anzusehen. Er wandte sich um. Auch sie sah auf. Himmelblaue Augen trafen auf Dunkelbraune. Für einen Sekundenbruchteil schien es, als ob er sich aufhalten liess, doch dann rief sein Vater erneut nach ihm. „Ich kann nicht“, antwortete Draco mit gedämpfter Stimme und wandte sich ab, damit sie seine Tränen nicht sah. Seine Hand glitt aus der ihren, während er hastig davonging, sich einen Weg durch die Schülerschaar bahnte und den Platz überquerte. Einen Moment lang war sie versucht gewesen ihm nachzulaufen, doch schon war George bei ihr, legte ihr eine Hand auf die Schulter und hielt sie zurück. Sie sah, wie Narcissa ihren Sohn in die Arme schloss. Über seine Schulter hinweg sah sie mit glänzenden Augen hinüber zu Cara. Ihre Lippen formten seine stumme Entschuldigung und eine einzelne Träne rann ihr über die Wange, tropfte auf den Boden, wo sie sich mit dem Staub und Dreck des Kampfes vermischte.

## *Last Breath – Plain White T's*

Die Menschenmenge hatte sich aufgelöst und erneut nahmen die Zauberer ihre Kämpfe auf. Draco stand wie angewurzelt da und sah dem wehenden Haar des Mädchens nach, das gerade im Inneren des Schlosses verschwunden war. „Komm!“, hörte er seine Mutter sagen, doch er rührte sich noch immer nicht. „Draco!“, rief sie eindringlich, worauf er sich zu ihr umwandte. Sein Vater war bereits in der Mitte der Brücke angelangt. Narcissa zog ihren Sohn am Ärmel mit sich. „Wir müssen hier weg!“ Nun realisierte er wieder wo er war und was gerade um ihn herum geschah. Er begann zu laufen, nahm seine Mutter an der Hand und gemeinsam stolperten sie vorwärts. Weg hier! Sie mussten sich in Sicherheit bringen. Er rannte so schnell er konnte. Am Ende der Brücke hielten sie inne. „Hier könnt ihr apparieren!“, sagte Lucius und löste sich sogleich in schwarzem Rauch auf. Vom Schloss her drangen Schreie und Rufe zu ihnen hinüber. „Halt dich

fest“, sagte seine Mutter und streckte ihm ihren Arm hin. Doch ihr Sohn zögerte abermals. Wozu lief er davon? Wofür hatte er denn die ganze Zeit gekämpft, wenn nicht für Cara? Wofür war er bereit gewesen zu sterben, wenn nicht für sie?

„Ich kann nicht“, murmelte er.

„Was redest du da?“, fuhr ihn seine Mutter an.

„Ich muss zurück.“

„Warum?“

Narcissa's Stimme überschlug sich beinahe. „Cara ... Sie ist noch da drin und ... sie hat niemanden, der sie beschützt.“ Seine Mutter seufzte. „Ich verstehe“, sagte sie leise. „Tu, was du tun musst. Pass auf dich auf, mein Junge.“ Sie ging auf ihn zu, drückte ihn an sich und küsste ihn auf die Stirn. „Bring sie heil nach Hause“, meinte sie und schenkte ihm ein letztes trauriges Lächeln, ehe sie in einem Strudel aus Nebel verschwand.

Das Gefecht begann von neuem. Cara rannte mit ihren Freunden zurück ins Schloss. Sie sah Hermine und Ron um eine Ecke biegen, doch sie verlor die beiden aus den Augen, als eine Schar Kobolde vor ihrer Nase auftauchte. Sie wurde diese nur mit Mühe los, eilte dann aber weiter auf der Suche nach ihren Freunden. Sie entdeckte Hannah, die aber kurz darauf von Neville in eine andere Richtung gezogen wurde. Nun war sie wieder alleine und orientierungslos. Dann entdeckte sie ihn am anderen Ende des Ganges. Schnell rannte sie auf ihn zu und rief seinen Namen. „Draco!“ Er hatte gerade Blaise auf die Beine geholfen und drehte sich nun um. Sofort hatte er ihre Stimme erkannt. Auch er rief nach ihr und stolperte auf sie zu. Doch bevor er sie erreichte, brachen ein Dutzend Todesser durch die Aussenwand. Das Gemäuer fiel auseinander und Cara wurde unter den Trümmern begraben. Draco stand reglos da, die Augen weit aufgerissen. Dann schrie er ihren Namen und eilte ihr zu Hilfe, doch schon geriet er in die Schusslinie eines Todessers. Abwehrend hob er die Hände. „Yaxley, verdammt! Ich bin's Draco! Und das ist Zabini, also hör auf uns anzugreifen!“ Der Todesser hob seine Maske. „Sieh an, der kleine Malfoy ... Passt besser auf euch auf, sonst seid ihr schneller tot als ihr Todesser sagen könnt!“ Er rauschte auf seinem Besen davon und mit ihm seine Gefolgschaft. „Hast du jetzt die Seite gewechselt?“, fragte Blaise empört und starrte seinen Freund an. „Natürlich nicht! Aber ich muss Cara helfen, alles andere ist jetzt unwichtig!“ Damit stürmte er los. Er schwang seinen Zauberstab und liess die Steinbrocken an die gegenüberliegende Wand knallen. „Brauchst du Hilfe?“, fragte Blaise. Draco schüttelte den Kopf. „Nein, geh und hilf den anderen“, gab er zurück und kniete neben dem reglosen Körper des Mädchens nieder. Zabini rannte los und bog sogleich um die nächste Ecke. Draco stützte sie und versuchte sie sanft wachzurütteln. „Cara, komm schon, öffne die Augen!“, flehte er sie an, während er sie hin und her wiegte. „Bitte Cara! Du ... du darfst nicht tot sein! Nicht du auch noch.“ Über seine Wangen liefen Tränen und er strich ihr verzweifelt über das lange Haar. Irgendwann, nach einer halben Ewigkeit, wie es dem Blondenen schien, öffnete sie endlich die Lieder. Er merkte gar nicht, dass sie ihn ansah, bis sie seinen Namen nannte. „Du bist hier“, sagte sie leise und versuchte zu lächeln, was ihr unter den Schmerzen nicht recht gelang. „Wo sollte ich sonst sein?“, fragte er und drückte sie an sich. Nachdem er sich von ihr gelöst hatte, versuchte Cara sich aufzurichten. Sie stöhnte auf, als sie sich aufstützte. Mit schmerzverzerrtem Gesicht sah sie zu Draco auf. „Was hast du? Bist du verletzt?“, fragte er besorgt. Cara blickte an sich herab. Sie spürte, wie warm es sich zwischen ihren Schenkeln anfühlte. Ihre Hose war blutgetränkt. Die Erkenntnis traf sie wie ein Schlag ins Gesicht. Sie begann zu weinen, bäumte sich auf und schrie aus voller Kehle. Draco wusste nicht was er tun sollte. „Was fehlt dir? Cara? Nun rede schon mit mir!“ Doch Cara gab ihm keine Antwort, sondern weinte nur noch heftiger. „Ich ... Ich ...“, versuchte sie zu erklären, doch sie konnte keinen klaren Gedanken fassen. „Du blutest!“, rief er besorgt und wollte ihr helfen, doch Cara wies ihn schroff von sich. Nachdem sie sich beruhigt hatte, klammerte sie sich an Dracos Arm und begann zu sprechen. „Ich ... mein ...“, brachte sie unter Schluchzen hervor. „Was?“, fragte Draco verwirrt. Er schien nicht zu kapieren, von was sie sprach. „Das Baby!“, schrie sie und begann erneut zu weinen. Draco wusste nicht, was er erwidern sollte. Zwar hatten sich seine Gedanken nun geordnet und er realisierte, was sie da eben gesagt hatte, doch konnte er es noch immer nicht recht begreifen. „Du ... bist schwanger?“ Cara gab keine Antwort, sondern vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. „Von wem?“ Draco bereute sogleich, dass er eine so unpassende Frage gestellt hatte. Dann drückte er sie erneut an sich. Er wusste nicht, was er tun sollte. In seinem Kopf drehte sich alles. Cara griff nach seiner Hand. Doch Draco erwiderte die Geste nicht, sondern starrte unentwegt zu Boden. „Es tut mir leid, aber ich muss es wissen. Wer ist der Vater, Cara?“ Sie sah auf und ihre Blicke trafen sich. Tränen rannen noch immer über ihre Wangen und sie stammelte: „Fred.“ Erneut vergrub sie ihr Gesicht an seiner Brust. Draco starrte vor sich hin. Die Enttäuschung stand ihm ins Gesicht geschrieben. Dann löste er sich von ihr. „Es tut mir leid, ich

kann das nicht“, sagte er mit einem Kloss im Hals und erhob sich. Cara ergriff seine Hand und hielt ihn zurück. „Bitte, geh nicht.“ Doch Draco schüttelte sanft den Kopf und ging davon, ohne sie noch einmal anzusehen. Auch in seinen Augen standen die Tränen. Er hatte sich jedoch früh genug abgewandt, damit sie seine Verletzlichkeit nicht sah. Verzweifelt rief Cara seinen Namen. Ein weiterer Verlust, den sie an diesem schrecklichen Tag erlitt.

### *Ed Sheeran - Spark*

Cara konnte sich nicht rühren. Wie angewurzelt blieb sie am Boden sitzen. Eine unmögliche Hoffnung machte sich in ihr breit. Wenn sie sich nicht rührte, würde ihr Baby vielleicht doch noch überleben. Sie klammerte sich an diese Hoffnung und mit ihr an den Grund, auf dem sie sass. Es war das einzige gewesen, was ihr von Fred noch geblieben war...

Nach einer Weile kamen Seamus und Dean angerannt. „Cara, was bei Merlin machst du hier?“, rief Seamus und wollte ihr hochhelfen. „Meine Güte, du bist ja verletzt!“, sagte Dean aufgewühlt. „Komm, wir bringen dich in die Grosse Halle.“

„Nein!“, protestierte sie unter Tränen.

„Aber du bist verletzt!“, sagte Seamus.

„Nein, ich geh nirgendwo hin!“, schrie sie die beiden an.

„Du wirst verbluten, willst du das?!“, blaffte Dean, worauf sie ihn ausdruckslos anstarrte.

Dann schüttelte sie den Kopf und liess sich von den beiden hochhelfen. Ihr Unterleib schmerzte entsetzlich. Die beiden Jungen stützten sie und führten sie die Treppen hinunter. Einige Schüler kamen ihnen entgegen. Jedoch gerieten sie nie zwischen die Fronten eines Gefechts, sodass sie die Halle schnell erreichten. Madam Pomfrey nahm sich Cara an. Sie fragte, was geschehen war und das Mädchen versuchte schluchzend zu berichten. Nachdem die Heilerin sie dürftig versorgt hatte, wurden erneut tote Körper durch das Portal hineingetragen. Auf dem Gelände war es verdächtig still geworden. Das Gefecht hatte gestoppt.

Noch Stunden nach dem Ende der Schlacht sass Cara neben Freds totem Körper, der neben allen anderen gefallenen Kämpfern aufgebahrt worden war. Als er dann weggetragen wurde, entfloh sie ihrer Familie und stieg auf den Astronomieturm hinauf. Schweiss stand auf ihrer Stirn, als sie die letzten Stufen erklomm. Von oben blickte sie auf den Schulhof hinunter, der in Trümmern lag, genauso wie ihr Leben. Fred war tot. Sie wiederholte die Worte in ihrem Kopf, in der Hoffnung, sie würde sie endlich verstehen. Und dann wurde es ihr schlagartig klar, als ihr der kalte Wind ins Gesicht schlug. Die Schlacht war gewonnen und Voldemort besiegt. Aber der Friede war mit einem hohen Preis bezahlt worden. Fred war tot. Ihr gemeinsames Kind war tot. Severus war tot. Wenige Meter von der Treppe entfernt gaben ihre Knie nach und sie landete hart auf dem Boden. Während sie darauf einschlug verfluchte sie sämtliche Götter, Geister und Wesen, die Freds Tod hätten verhindern können. Sie wollte nicht mehr leben, hatte keine Kraft mehr dazu. Es hatte alles keinen Sinn mehr. Sie ging zur Wand, hielt sich daran fest und zog sich hoch. Die Füsse stellte sie auf das Geländer und schaute nach unten. Sie wollte nicht weiterleben, nicht ohne Fred. Der Wind zerrte an ihrem Körper und sie schwankte. Ihre Knie zitterten und die Tränen verklärten ihre Sicht auf die atemberaubende Landschaft, erhellt von der aufgehenden Sonne. Dies würde der letzte Tagesanbruch sein, den sie erlebte. Sie hatte geschworen Fred überall hin zu begleiten und sie würde ihm auch in den Tod folgen.

Draco war ihr nachgeschlichen, nachdem sie den Leichnam von ihr weggetragen hatten. Bisher hatte er sich im Verborgenen gehalten, denn er wusste was ihm bevorstand, sollte man ihn entdecken. Dies war seine letzte Chance ihr auf Wiedersehen zu sagen. Schnell war ihm klar, dass man ihn bereits verfolgte, also beeilte er sich umso mehr. Er musste sie noch ein letztes Mal sehen, ehe er verhaftet wurde. Doch es war es allemal wert, dafür nach Azkaban zu gehen. Als er den Turm ausser Atem erreichte bot sich ihm ein Anblick, den er nie mehr vergessen würde. Er war versucht Cara mittels Magie von ihrem Vorhaben abzuhalten, doch das wäre selbstsüchtig gewesen. Also näherte er sich ihr zögerlich, die Angst um sie durchdrang seinen ganzen Körper. Wenn sie springen würde, dann spränge auch er. Dann hätte er nichts mehr, wofür es sich zu leben lohnt.

„Tu das nicht“, sagte eine sanfte Stimme neben ihr. Cara hatte nicht bemerkt, dass sich ihr jemand genähert

hatte. Das unerwartete Auftauchen einer anderen Person brachte sie aus der Fassung und sie schwankte.

„Verschwinde“, sagte sie entschieden, jedoch zitterte ihre Stimme und der Kloss in ihrem Hals erschwerte ihre Worte.

„Ich habe nicht Kopf und Kragen riskiert, um dich jetzt springen zu sehen.“

Die Verzweiflung in seinen Worten veranlasste Cara ihren Kopf zu drehen und zu sehen, wer versuchte sie davon abzuhalten zu springen. Sie hatte seine Stimme bereits erkannt, wollte aber sichergehen, dass es wirklich Draco war, der neben ihr stand. Er war es tatsächlich, doch er sah sie nicht an. Seine Hände klammerten sich am Geländer fest.

„Bitte, Cara“, flehte er, in seinen Augen glänzten Tränen.

Ein Gefühl der Schuld machte sich in Cara breit. Sie hatte ihn schon so oft enttäuscht, hatte ihrer Familie schon so oft Sorgen bereitet. Wenn sie jetzt spränge, dann wäre es für sie vorbei und sie war glücklich. Doch was war mit Ginny, Hermine, Ron, Harry Molly, George und all den anderen? Und was würde nur aus Draco werden? In ihrem Kopf drehte sich alles, Schwindel überkam sie und nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht. Sie hörte, wie Draco vor Schreck zusammenzuckte. Er sah zu ihr auf und ihre Blicke trafen sich. „Bitte.“

Ganz langsam und mit zitternden Gliedern stieg sie von der Brüstung herunter. Die Tränen verklärten ihre Sicht, doch die Erleichterung war Draco anzumerken. Er schloss sie in seine Arme, drückte sie an sich, damit sie nicht noch einmal in die Versuchung kam, sich in die Tiefe zu stürzen. Doch das Aufatmen was nicht von langer Dauer. Schritte waren von der metallenen Treppe zu hören. Dann erschienen die ersten Köpfe, die ihren Blick durch den Raum schweifen liessen. Draco stiess Cara hastig von sich, denn er hatte Angst, man würde sie für eine Verbündete halten. „Da ist er, ergreift ihn!“, sagte der Erste. Dracos Hände schnellten nach oben. Er wollte nicht unter einem Beinklammerfluch leidend von Cara weggeschleift werden. „Schon gut, ich ergebe mich!“, rief er zurück und wandte sich um. Die Männer erreichten ihn und packten seine Arme. Cara sah ihn verzweifelt an, rührte sich jedoch nicht.

Keiner der Männer nahm Notiz davon, dass ein Mädchen gerade versucht hatte ihrem Leben ein Ende zu setzen. Der Verräter musste abgeführt werden, so schnell wie möglich. Das Ministerium hatte wirklich nichts gelernt. Der blonde Schopf von Draco Malfoy verschwand hinter der Biegung, sein Kopf war gesenkt. Einer der Männer hielt inne, sah Cara an und fragte: „Brauchst du Hilfe, Mädchen?“ Sie schüttelte den Kopf, ehe der Beamte seinen Leuten folgte.

Die Sonne stand schon höher und erleuchtete den Schulhof. Cara klammerte sich an die Brüstung und blickte in die Tiefe. Sie sah wie drei Gestalten den Platz überquerten, der Rotschopf hielt das Mädchen an der Hand. Cara erkannte ihre Freunde auf Anhieb. Hinter ihnen folgte der Trupp des Ministeriums. Für einen kurzen Moment flammte ein Gefühl in ihr auf, das sie dazu ermutigte hinunterzueilen, doch es verebbte noch im selben Moment.

# Madam Malkin's

Es war ein sonniger Samstag, den sich Cara ausgesucht hatte. Sie fuhr nach London. Alleine. Während sie im Zug sass, dachte sie immer wieder über die letzten Tag nach. Nach der Schlacht waren sie alle erschöpft nach Hause zu den Weasleys gefahren. Das Haus war nicht belebt und voller Lachen gewesen, so wie früher. Niemandem war nach Feiern zumute. Es war kein freudiger Sieg. Zu viele Opfer hatte der Krieg gefordert, zu viele Verluste hatten sie hinnehmen müssen. In den letzten Tagen waren mehr Tränen geflossen, als jemals zuvor.

Cara brauchte Abstand, wie jeder von ihnen. Die Landschaft zog an ihr vorbei, doch sie nahm sie nicht wahr. Die Felder, die Flüsse und Hügel waren Eindrücke, die nach einer Sekunde wieder vergessen waren.

Sie stieg in King's Cross aus dem Zug und nahm ein Taxi, das sie zu ihrem Zielort brachte. Auf dem Weg kamen sie am St. Mungo's vorbei. Es musste überfüllt sein nach der Schlacht, die unzählige Verletzte gefordert hatte. Wie sehr wünschte sich Cara, einige ihrer Freunde würden bloss hier auf einer Station liegen.

Das Taxi hielt vor einem schäbigen Lokal. Cara stieg aus und drückte dem Taxifahrer etwas Muggelgeld in die Hand. Dann betrat sie den Tropfenden Kessel. Auf dem Tresen lang der Tagesprophet. Auf der Titelseite prangte die Schlagzeile: *Die Schlacht von Hogwarts*. Sie schüttelte bloss den Kopf, als sie die Gäste aufgeregt tuscheln hörte. Sie schienen alle tief beeindruckt und meinten, sie hätten es gerne selbst miterlebt. Cara wusste es besser. Sie war dabei gewesen und wünschte nicht einmal ihrem Todfeind, dies noch einmal durchzumachen.

Durch die Hintertür des Schankraums betrat sie die Winkelgasse. Es war nicht viel los an diesem Samstagmorgen. Kaum mehr als ein Dutzend Zauberer gingen auf und ab. Ausser ihnen wuselten bloss einige Kobolde vor Gringotts auf und ab. Das Dach war noch immer nicht vollständig wiederhergestellt. Cara ging langsam durch die Gasse. Auch Weasley's Zauberverfluchte Zauberschere, an dem sie wenig später vorbeikam, war noch immer mit Brettern verschlagen. Tränen rannen ihr die Wangen hinab, als sie an Fred erinnert wurde. Es dauerte einen Moment ehe sie sich gefangen hatte und weitergehen konnte. Dennoch kreiste die Erinnerung an die Liebe ihres Lebens weiter in ihrem Kopf. Sie betrat keines der Geschäfte vor denen sie stehen blieb und die Schaufenster betrachtete. Dann stoppte sie vor *Madam Malkin's Anzüge für alle Gelegenheiten*. Neue Schuluniformen waren ausgestellt. Die Farben von Gryffindor, Hufflepuff, Slytherin und Ravenclaw zierten die Abzeichen. Sie erinnerte sich daran, wie sie selbst das erste Mal hierhergekommen war. Wie sie auf den Laden zugegangen war und den blonden Jungen hatte herauskommen sehen. Ihre Blicke hatten sich nur für einen Moment gestreift und sie hatte sich auf den ersten Blick in ihn verliebt.

In Gedanken versunken, verlor sie sich im Spiegelbild ihres Gesichtes auf der Fensterscheibe. Langsam näherte sich ihr eine Gestalt, die neben ihr stehen blieb. Gross, schlank, blondes Haar, Anzug. Cara sah auf. Der junge Mann legte ihr eine Hand auf die Schulter und lächelte sie traurig an. Erschrocken drehte sie sich um. Doch sie blickte bloss die leere, verlassene Winkelgasse entlang, die sich in endlosen Geschäften und Biegungen verlor.

> The End <  
to be continued ...